

**ENGAGEMENT
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen



SERVICESTELLE

KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

MATERIAL

**Kommunale
Dreieckspartnerschaften**

**Erfahrungsbericht
und Praxisleitfaden**

BMZ



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



Zukunftsentwickler.
Wir machen Zukunft.
Machen Sie mit.

Nr. 51

Impressum:

Herausgeber:

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen
Tulpenfeld 7
53113 Bonn
Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150
info@engagement-global.de
www.engagement-global.de

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
info@service-eine-welt.de
www.service-eine-welt.de

V.i.s.d.P.: Anita Reddy

Material – Schriftenreihe der Servicestelle, Heft 51
Projektleitung: Dr. Stefan Wilhelmy

Text: Martina Fitz
Redaktion: Dr. Stefan Wilhelmy, Cathrin Sehrer

Titelgestaltung: Fabian Ewert Design, Königswinter
Layout und Satz: Fabian Ewert Design, Königswinter
Druck: Theissen Medien Gruppe GmbH & Co.KG
100% Recyclingpapier, RecyMago

Bonn, März 2012

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Die Reihe „Material“ wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Bundesländer Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Kommunale Dreieckspartnerschaften

Erfahrungsbericht und Praxisleitfaden

Inhalt

Vorwort	7
1. Einführung	8
2. Das Modellprojekt Kommunale Dreieckspartnerschaften	12
2.1 Die Initiative und ihre Ziele	12
2.2 Institutioneller Rahmen	12
2.2.1 Die Projektpartner	12
2.2.2 Begleitung der Pilotphase	13
2.3 Die Modellkommunen: Vielfalt der Rahmenbedingungen	15
2.3.1 Entstehung, Grundstruktur und Formalisierungsgrade	15
2.3.2 Strukturen der Kooperation	16
2.3.3 Finanzierungsmodelle	17
2.3.4 Thematische Schwerpunkte	20
2.4 Maßnahmen im Modellprojekt: Fortbildung und Erfahrungsaustausch	21
2.4.1 Inhalte der Workshops	22
2.4.2 Beratung der Akteure	32
2.4.3 Abstimmung unter den institutionellen Partnern	32
3. Acht Modellpartnerschaften – acht Beispiele für den Mehrwert der Zusammenarbeit im Dreieck	35
3.1 Eine Rede des Bundespräsidenten als Anstoß	35
3.2 Wasser für Nouna! Eine beispielhafte Dreieckskonvention	37
3.3 $2 \times 2 = 3$ Deutsches und französisches Engagement in Kaya ergibt ein Dreieck	40
3.4 Auch die Kultur kommt nicht zu kurz	43
3.5 Trilaterale Freundschaften und ein buntes Akteursnetz	45
3.6 Wenn die Partnerschaftsarbeit fester Bestandteil der Kommunalpolitik ist	47
3.7 Organisation einer Dreieckspartnerschaft im Rahmen der burkinischen Dezentralisierung ...	51
3.8 30 Jahre Zusammenarbeit im Dreieck: Die Vorreiter	54
4. Rückblick auf das dreijährige Modellprojekt: Einschätzungen der Akteure	57
4.1 Wirkung der Unterstützungsmaßnahmen	57
4.2 Stimmen aus den Modellkommunen	62
5. Fazit aus der Pilotphase des Modellprojekts	66
6. Interessiert an einer kommunalen Dreieckspartnerschaft? Tipps für Ihre Initiative	68
7. Anhang	72
Linkliste zu den Modellkommunen	72

Fragebogen zur Evaluierung der Kommunalen Dreieckspartnerschaften	74
Presseberichte zu den Dreieckspartnerschaften	79
Abkürzungsverzeichnis	88
Abbildungsverzeichnis	89
Publikationen der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt	90

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

von 2007-2009 wurde von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt das „Modellprojekt Kommunale Dreieckspartnerschaften“ durchgeführt. Es entstand aus einer gemeinsamen Initiative der damaligen Ministerinnen für Entwicklungszusammenarbeit Deutschlands und Frankreichs Heidemarie Wieczorek-Zeul und Brigitte Girardin. Unterstützt wurde hiermit eine innovative Kooperationsform zwischen Kommunen aus zwei europäischen und einem afrikanischen Land. Die 24 beteiligten Kommunen begaben sich in einen gemeinsamen Prozess der Auseinandersetzung über die eigene Entwicklungszusammenarbeit hin zu einem gemeinsamen Projekt. Das Dreiländerprojekt hätte ohne die tatkräftige Begleitung durch den französischen Städteverband Cités Unies France (CUF), den burkinischen Gemeindeverband Association des Municipalités du Burkina Faso (AMBF) und den Deutschen Entwicklungsdienst (DED) nicht realisiert werden können. Neben diesen institutionellen Akteuren waren es natürlich die beteiligten Kommunen, die die jeweiligen Maßnahmen vor Ort realisierten und durch ihre Zusammenarbeit untereinander und ihren Austausch von Erfahrungen miteinander einen Kenntnis- und Wissensgewinn erwarben und weitergaben, der den kommunalen Dreieckspartnerschaften weit über die kommunale Ebene hinaus zu großer Bedeutung verhalf.

Das Engagement der Modellkommunen wurde ab 2010 in einem sich selbst tragenden Netzwerk fortgeführt. Auch längere Zeit nach dem Projekt gibt es immer wieder Anfragen zu den Lernerfahrungen in der Dreieckskooperation. Dies war der Grund für die Erstellung dieser Handreichung. Ziel ist es, anderen Akteuren der kommunalen Entwicklungspolitik Einblicke in Organisation, Funktionsweise und besondere Herausforderungen von dreieckspartnerschaftlicher Zusammenarbeit zu geben.

Die Veröffentlichung ist grob in fünf Teile gegliedert. Nach einer Einführung in das Projekt werden im zwei-

ten Teil die Hintergründe beleuchtet: Sowohl die Initiative der Ministerinnen als auch der institutionelle Rahmen, in dem sich das Dreiecksprojekt abspielte, werden ausführlich erklärt. Zudem werden die Rahmenbedingungen in den einzelnen Kommunen sowie die Maßnahmen im interkommunalen Projekt Dreieckspartnerschaften – also die verschiedenen von der Servicestelle durchgeführten Workshops – umfassend vorgestellt. Der darauf folgende dritte Teil ist empirisch und beschreibt die Erfahrungen und Aktivitäten der einzelnen deutschen Kommunen mit ihrer jeweiligen Dreieckspartnerschaft. Der vierte Teil entspringt der von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt zu Ende des Projektes durchgeführten Evaluation. Zum einen wurde die Wirkungsweise der von der Servicestelle durchgeführten Maßnahmen gemessen, zum anderen kommen die kommunalen Akteure in ihren Sichtweisen und Wünschen nochmals persönlich zu Wort. Schließlich wird im fünften Teil ein Fazit aus der vorliegenden Handreichung gezogen.

Ein herzlicher Dank geht an alle am Dreiecksprojekt beteiligten Kommunen. Insbesondere möchten wir uns nochmals bei den kommunalen Akteuren für die Teilnahme an Interviews und Evaluierungen bedanken. Ohne sie wäre die Erstellung dieser Publikation nicht möglich gewesen!

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre und hoffen, dass diese Handreichung Ihnen viele hilfreiche und inspirierende Informationen für die kommunale Entwicklungspolitik liefert.



Ihre Anita Reddy

Leiterin der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

1. Einführung

Resümee des Bundespräsidenten a. D. zu einer Dreieckspartnerschaft



© Bundesregierung/ Chaperon, Laurence

„Kompetenzen und Kräfte bündeln: das könnte auch heißen, auf den schon bestehenden Partnerschaften zwischen europäischen Städten und Kommunen aufzubauen und sie mit einer afrikanischen Stadt zu einem Dreieck zu erweitern. Die Städtepartnerschaft meiner Heimatstadt Ludwigsburg mit Montbéliard in Frankreich und der Gemeinde Kongoussi in Burkina Faso ist ein gutes Beispiel dafür. Dass sich eine über Jahrzehnte gewachsene deutsch-französische Partnerschaft, die in besonderer Weise für die Versöhnung zwischen zwei Völkern steht, um eine afrikanische Gemeinde erweitert, ist ein starkes Symbol. Ich kann mir noch mehr beispielgebende Führung durch deutsch-französische Zusammenarbeit in der Entwicklungspolitik vorstellen. Wir müssen uns etwas vornehmen, mit Ehrgeiz, Glaubwürdigkeit, offenen Augen und Ohren: Jeder kann etwas beitragen, um der Vision von der Einen - friedlichen und lebenswerten - Welt näher zu kommen, auch und gerade in den kleinen Lebenskreisen und durch lokale Initiativen. Ein bekanntes südafrikanisches Sprichwort sagt: ‚Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, werden das Antlitz dieser Welt verändern.‘ Beteiligen wir uns aktiv daran.“¹

So sah der damalige Bundespräsident Horst Köhler den Nutzen einer Dreieckspartnerschaft, wie sie in seiner Heimatstadt² Ludwigsburg 2006 neu entstanden war.

1 Köhler, Horst (2009): Grußwort von Bundespräsident Horst Köhler zur Eröffnung der zweiten Bonner Konferenz für Entwicklungspolitik am 27. August 2009 in Bonn. Online: <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Bulletin/2009/08/89-1-bpr-konf,layoutVariant=Druckansicht.html> [Stand 02.07.11].

2 Bundespräsidialamt (2010): Horst Köhler (2004-2010). Online: <http://www.bundespraesident.de/Die-deutschen-Bundespraesident/-,12215/Horst-Koehler.htm#top> [Stand 10.12.10].

Warum kommunale Entwicklungspolitik?

Kommunale Entwicklungspolitik bringt eine neue Perspektive in die Entwicklungszusammenarbeit ein. Dies liegt auch an den unterschiedlichen Voraussetzungen, die sie gegenüber der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit auszeichnet. Besonders wird das an der deutschen kommunalen Entwicklungspolitik ersichtlich, da sie häufig von ehrenamtlichem Engagement getragen wird. Dementsprechend stehen wechselseitiger Austausch und Kenntniserwerb sowie der persönliche Kontakt gegenüber finanziellen Hilfsleistungen deutlich im Vordergrund. Die meist unbürokratische Zusammenarbeit in kleineren Projekten schafft Vertrauen und ermöglicht interkulturelles Lernen und beidseitige Perspektivwechsel. Somit ist die kommunale Entwicklungspolitik eine starke Ergänzung zu multi- und bilateraler nationalstaatlicher Entwicklungszusammenarbeit.

Die kommunale Entwicklungspolitik soll nicht nur zur Verbesserung der Lebensbedingungen im Partnerland beitragen, sondern auch nationale Entwicklungsziele durch Zusammenarbeit auf kommunaler Fachebene unterstützen:

„Ausgehend von der Debatte um Dezentralisierung als wichtiges Handlungsfeld der Entwicklungszusammenarbeit sowie aufgrund der rasanten Urbanisierung in den Entwicklungsländern und der damit einhergehenden Probleme, Herausforderungen und Potenziale, ist die Rolle der Kommunen in diesem Politikfeld als Akteur auf der einen und als Partner bzw. Empfänger auf der anderen Seite immer mehr in das Blickfeld der nationalen und internationalen Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit gerückt. Nicht zuletzt, da man sich von einer funktionsfähigen und effizienten Kommunalverwaltung in den Partnerländern einen wesentlichen Beitrag zur Lösung der verschiedensten Probleme einer Gesellschaft er-

hofft, spielen die Erfahrungen der Kommunen der Industrieländer eine immer bedeutendere Rolle.“
(Fröhlich/Lämmlin 2009: 27)

Leseempfehlung:

Fröhlich, Kathrin/Lämmlin, Bernd: Kommunale Entwicklungspolitik in Deutschland. Studie zum entwicklungspolitischen Engagement deutscher Städte, Gemeinden und Landkreise. Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Discussion Paper 1/2009.

Warum ein „Modellprojekt Kommunale Dreieckspartnerschaften“?

Das **Modellprojekt Kommunale Dreieckspartnerschaften** – im Folgenden ‚Projekt Dreieckspartnerschaften‘ genannt – ist der gemeinsame Lernprozess von trilateralen Partnerschaften zwischen je acht Kommunen aus Deutschland, Frankreich und Burkina Faso. Die Entwicklungszusammenarbeit zwischen jeweils zwei europäischen Kommunen und einer Kommune aus einem afrikanischen Entwicklungsland wurde innerhalb einer dreijährigen Pilotphase von 2007-2009 von deutschen, französischen und burkinischen Institutionen unterstützt: Synergien sollen genutzt und Potenziale für Weiterentwicklungen eröffnet werden. Vom Erfahrungsaustausch zwischen drei Partnern wird ein Mehrwert gegenüber bilateralen Kooperationen erwartet.

Für die Kommunen in Afrika wird eine Steigerung der Wirksamkeit von Maßnahmen im Sinne der *Paris Erklärung* und der *Millennium Development Goals* erzielt. Für die europäischen Kommunen verbinden sich mit dem Projekt positive zivilgesellschaftliche und politische Impulse.

Die Modellkommunen stehen mit ihrer Projektarbeit bei thematischer Schwerpunktsetzung in den Bereichen Wasser/Bildung/Gesundheit im Einklang mit den *Millennium Development Goals*.

Die Millenniumserklärung der UN-Generalversammlung im September 2000 stellte folgende **Millenniumsentswicklungsziele (MDGs)** auf:

- den Anteil der Weltbevölkerung, der unter extremer Armut und Hunger leidet, zu halbieren
- allen Kindern eine Grundschulausbildung zu ermöglichen
- die Gleichstellung der Geschlechter und die politische, wirtschaftliche und soziale Beteiligung von Frauen zu fördern, besonders im Bereich der Ausbildung
- die Kindersterblichkeit zu verringern
- die Gesundheit der Mütter zu verbessern
- Aids, Malaria und andere übertragbare Krankheiten zu bekämpfen
- den Schutz der Umwelt zu verbessern und
- eine weltweite Entwicklungspartnerschaft aufzubauen

Viele Projekte der Dreieckspartnerschaften sind in ihrer Wirkungsweise eng mit den Millennium Development Goals verknüpft. Adressaten der gemeinsamen kommunalen Entwicklungszusammenarbeit sind z.B. häufig Kinder, die auch eine zentrale Zielgruppe der MDGs sind. Auch thematisch stellt das entwicklungspolitische Engagement der Kommunen beispielsweise durch Projekte in den Bereichen gesundheitliche Grundversorgung, Verfügbarkeit von Wasser oder Förderung der Landwirtschaft einen Beitrag zur Erreichung der MDGs dar. Näheres zu den einzelnen Projekten im Rahmen der Dreieckspartnerschaften finden Sie in Kapitel 3.

Quelle:

„Die Millenniumsziele – eine Herausforderung für die Zukunft“ Informationen auf der Homepage des BMZ: http://www.bmz.de/de/was_wir_machen/ziele/hintergrund/ziele/millenniumsziele/index.html [Stand 10.03.12].

Im Sinne der *Erklärung von Paris über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit* streben die Partner im Projekt Dreieckspartnerschaften eine Zusammenarbeit „auf Augenhöhe“ an. Leitende Prinzipien sind dabei Eigenverantwortung, Geberharmonisierung, Partnerausrichtung

Die **Paris-Deklaration** von 2005 wurde im Rahmen des *2. High Level Forum on Aid Effectiveness des OECD/DAC (Development Assistance Committee der Organisation for Economic Cooperation and Development)* erarbeitet und auf dem folgenden Forum in Accra 2008 bestätigt und ergänzt. Im Rahmen der zahlreichen Diskussionen zur Effizienz und Effektivität der in den letzten Jahrzehnten geleisteten „Entwicklungshilfe“ und der heutigen „Entwicklungszusammenarbeit“ wurde die bisherige Kritik in Paris aufgegriffen und konkrete Verbesserungsmaßnahmen gefordert. Die formulierten Grundsätze umfassen die folgenden Punkte:

- Eigenverantwortung (der Partnerländer, die für die Maßnahmen die Koordinations- und Führungsrolle übernehmen)
- (Geber-)Harmonisierung (Transparenz und bessere Abstimmung unter den Geberländern)
- Partnerausrichtung (die Unterstützung der Geberländer gründet auf den nationalen Strategien der Entwicklungsländer)
- Ergebnisorientierung (beim Ressourcenmanagement, Verbesserung der Entscheidungsprozesse)
- gegenseitige Rechenschaftspflicht (der Partner)

Dabei geht es darum, die „[...] Entwicklungszusammenarbeit an Strategien, Institutionen und Strukturen der Partnerländer anzupassen und stärker aufeinander abzustimmen“, mehr Transparenz zu gewährleisten sowie eine gleichberechtigte Partnerschaft in der Zusammenarbeit zwischen Nord und Süd zu erreichen.

Kommunale Dreieckspartnerschaften haben großes Potenzial, diesen Grundsätzen gerecht zu werden. Durch die Abstimmung der Aktivitäten auf kommunaler

Ebene und durch die Abstimmung mit anderen EZ-Organisationen vor Ort tragen sie grundsätzlich zur Geberharmonisierung bei. Durch die Orientierung an den lokalen Bedürfnissen im Entwicklungsland sind die Projekte meist gut auf die Partnerkommune ausgerichtet; auch der Eigenverantwortung der Partner wird so Rechnung getragen.

Quellen:

OECD (2005): Erklärung von Paris über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit. Deutsche Übersetzung. Paris. Online: www.oecd.org/dataoecd/37/39/35023537.pdf [Stand 27.02.12].

„Die Aid-Effectiveness-Agenda – Wirksamkeit der Zusammenarbeit steigern“ Informationen auf der Homepage des BMZ.

Online: <http://www.bmz.de/de/ziele/ziele/parisagenda/index.html> [Stand: 27.02.12].

Die aktuellen Erfahrungen aus dem Projekt Dreieckspartnerschaften sind für viele an internationaler Zusammenarbeit interessierte Kommunen von Belang und können zudem Anstoß für neue trilaterale Initiativen sein.

Jeweils zwei europäische Kommunen (aus Frankreich und Deutschland) und eine Kommune aus einem afrikanischen Entwicklungsland (Burkina Faso): diese Verbindung mag außergewöhnlich und innovativ erscheinen. Das Projekt Dreieckspartnerschaften gründet aber auf den bewährten Strukturen der zahlreichen nach dem zweiten Weltkrieg etablierten deutsch-französischen Städtepartnerschaften³ und auf der Tradition bilateraler Partnerschaften zwischen europäischen Kommunen und Partnern aus Entwicklungsländern. Das erste Dreieck wurde auf dieser Basis bereits 1978 gegründet. (s. Seite 55).

³ Der Rat der Gemeinden und Kommunen Europas (Deutsche Sektion) bietet eine Datenbank mit Suchfunktion für kommunale Partnerschaften an:

<http://www.rgre.de/rgre-partnerschaften/> [Stand 02.07.11].

Zur Datenbank deutsch-französischer Partnerschaften: http://www.paris.diplo.de/Vertretung/paris/fr/03/jumelages/seite__jumelages_all.html [Stand 02.07.11].

Partnerschaften sind ein Vorbild der Aussöhnung. Im Sinne der Globalisierung stehen sie heute – auch im trilateralen Kontext – nicht nur für wirtschaftlichen, sondern nun vor allem für kulturellen und technischen Austausch, der auf lokaler Ebene über die Kontinente hinweg stattfindet.

Die Zusammenführung der Akteure und des fachlichen Know-hows in trilateraler Kooperation kann finanzielle Mittel der beteiligten europäischen Kommunen zielgerichtet bündeln und durch verbesserte Absprachen eine hohe Effizienz erreichen. Die Projektziele sollen sich an lokalen Bedürfnissen orientieren, wobei die lokalen Entscheidungsstrukturen nicht nur berücksichtigt werden, sondern einen nachhaltig bestimmenden Charakter behalten sollen.

Im Folgenden werden die jeweiligen Dreieckspartnerschaften mit dem Namen der deutschen Kommune bezeichnet (Bsp.: Dreieck Lahnstein). Gemeint ist aber jeweils das gesamte Dreieck mit allen drei beteiligten Kommunen. Die Kurzform soll lediglich der besseren Lesbarkeit dienen und keinerlei Bevorzugung darstellen.

2. Das Modellprojekt Kommunale Dreieckspartnerschaften

2.1 Die Initiative und ihre Ziele

Auf dem sechsten Deutsch-Französischen Ministerrat am 14. März 2006 ergriffen die damalige deutsche Entwicklungsministerin Heidemarie Wiecek-Zeul und ihre französische Amtskollegin Brigitte Girardin die Initiative und riefen das Modellprojekt Kommunale Dreieckspartnerschaften ins Leben. Ziel war es, die entwicklungspolitischen Aktivitäten und Partnerschaften der Kommunen zu stärken.

Die europäische Kooperation auf Ebene der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit sollte vorangetrieben, gleichzeitig die Zusammenarbeit mit Kommunen im frankophonen Afrika gefördert werden. In einer Pilotphase sollte geprüft werden, unter welchen Voraussetzungen das Modell Kommunale Dreieckspartnerschaften neue Optionen eröffnen und gegenüber bilateralen Kooperationen gegebenenfalls einen Mehrwert erreichen kann.

Die mögliche Attraktivität gegenüber bilateralen Nord-Süd-Kooperationen wird unter folgenden Aspekten betrachtet:

- **Vorhandenes Potenzial** von über 2000 deutsch-französischen Partnerschaften kann für kommunale Dreieckspartnerschaften nutzbar gemacht werden.
- **Bündelung** finanzieller und personeller Mittel zur Steigerung der Effizienz und Nachhaltigkeit der Entwicklungszusammenarbeit im Sinne der Millennium Development Goals und der Erklärung von Paris über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit.
- **(Erfahrungs-)Austausch** zwischen mehreren Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern im Norden mit den Gebietskörperschaften im Süden, Synergien durch den ‚Triolog‘ auf Augenhöhe.
- **Stärkung der Handlungskompetenz** beteiligter Kommunen und Partnerschaftsvereine über die Vernetzung der Aktionen.
- **Vermeidung von Doppelungen** von Aktionen durch

die bessere Informationsverknüpfung im ‚Triolog‘.

- **Sensibilisierung der Öffentlichkeit** für entwicklungspolitische Fragen: der Bezug der Dreieckspartnerschaften zur deutsch-französischen Freundschaft wird aufgezeigt und ihre Bedeutung für die Entwicklung einer vom Nachhaltigkeitsgedanken inspirierten, solidarischen europäischen Bürgerschaft erkennbar.

Die genannten Punkte werden im Fazit wieder aufgegriffen.

2.2 Institutioneller Rahmen

2.2.1 Die Projektpartner

Zwischen den Ländern Deutschland, Frankreich und Burkina Faso bestanden bereits zahlreiche trilaterale Partnerschaften, diese sind ein Erfahrungsschatz, auf den zurückgegriffen werden konnte. Zudem wurde Burkina Faso als Partnerland für das Modellprojekt ausgewählt, weil die Kommunen der ehemaligen französischen Kolonie bereits viele Partnerschaften mit Frankreich unterhalten. Im deutsch-französischen Kontext bilateraler Städtepartnerschaften könnten diese Partnerschaften zu Dreieckspartnerschaften ausgeweitet werden. Sowohl die deutsche als auch die französische staatliche Entwicklungszusammenarbeit sind in Burkina Faso schwerpunktmäßig im Bereich Dezentralisierung (der Verwaltung) tätig.

Acht Dreieckspartnerschaften zwischen Kommunen der Staaten Burkina Faso, Frankreich und Deutschland wurden durch einen kriterienbasierten Auswahlprozess bestimmt:

- Ettlingen – Épernay – Fada N’Gourma
- Herzogenaurach – Châtellerault – Kaya
- Ladenburg – Laval – Garango
- Lahnstein – Vence – Ouahigouya
- Ludwigsburg – Montbéliard – Kongoussi

- Melsungen – Dreux – Koudougou
- Mühlheim – St. Priest – Nouna
- Würselen – Morlaix – Réo



Die Karte zeigt die geografische Verteilung der deutschen Modellkommunen. Quelle: Google 2011



Darstellung von Alexander Stroh auf Grundlage der Karte Nr. 4230 der Vereinten Nationen vom November 2004. Die Karte zeigt die geografische Verteilung der burkinischen Modellkommunen. Δ = Modellpartnerschaften, markierte Flächen = Schwerpunktregionen des BMZ. Quelle: Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.) (2008): Kommunale Dreieckspartnerschaften: Studie zur Zusammenarbeit mit Burkina Faso. Bonn: SKEW (Material Nr. 32)

Die Auswahlkriterien:

- Grad der Festigung der Partnerschaft
- Unterschiedliche Formen und Formalisierungsgrade der Partnerschaft
- Unterstützung der Partnerschaft durch die Kommunalverwaltung
- Unterschiedliche Größe der Kommunen
- geographische Verteilung der Partnerkommunen in Burkina Faso – bezogen auf die Schwerpunktregion des BMZ
- Themenfelder der Partnerschaftsprojekte

Ziel des Auswahlprozesses war es, eine Vielfalt von Partnerschaftsformen sowie Kommunen unterschiedlicher Größe in das Projekt miteinzubinden. Die möglichst heterogene Zusammensetzung der Kommunen sollte bessere Aussagen bezüglich der Verallgemeinerung der Projektergebnisse ermöglichen.

Organisatorischer Rahmen des Projektes Dreieckspartnerschaft war die Kooperation zwischen folgenden Institutionen:

- AMBF – Association des Municipalités du Burkina Faso (burkinischer Bürgermeisterverband),
 - CUF – Cités Unies France (Verband französischer Städte und Gemeinden),
 - DED – Deutscher Entwicklungsdienst,
 - SKEW – Servicestelle Kommunen der Einen Welt, im Projektzeitraum in Trägerschaft von InWEnt – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH.
- Im folgenden Kapitel werden die Zuständigkeiten der institutionellen Partner erläutert.

2.2.2 Begleitung der Pilotphase

In einem Auftaktworkshop der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt zum Projekt Dreieckspartnerschaften am 27. April 2007 erörterten die eingeladenen Akteure Unterstützungsbedarf in Plenums- und Gruppendiskussionen.

Der Projektauftrag des BMZ an die Servicestelle für die deutsche Seite beinhaltete:

- **Qualifizierung** der deutschen kommunalen Akteure hinsichtlich der Organisation der kommunalen Entwicklungspolitik (sowie ihrer Schnittstellen mit Akteuren und Themen nationaler und internationaler Entwicklungszusammenarbeit)
- **Information** der deutschen kommunalen Akteure über Landeskunde der Partnerländer, insbesondere über den Aufbau der kommunalen Entwicklungspolitik in Frankreich und die Dezentralisierung in Burkina Faso
- **Beratung der Akteure** zu Projektmanagement und Finanzierungsmöglichkeiten der kommunalen Entwicklungspolitik
- **Förderung der Vernetzung** des gegenseitigen Austauschs im Dreieck

Die Servicestelle hatte vom BMZ ein Mandat und einen detaillierten Projektauftrag erhalten. Unterstützt wird sie von Vertreterinnen und Vertretern der kommunalen Zielgruppen, Förderern und Akteuren aus Bund und Ländern, den kommunalen Spitzenverbänden, entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen, Durchführungsorganisationen des BMZ, Wissenschaft, Kirchen und Gewerkschaften im Programmbeirat.

Die Servicestelle bot bi- und trilaterale Workshops zur Vernetzung der deutschen, französischen und burkinischen Kommunen und Verbandsvertreter. Sie organisierte Schulungen und Seminare zu interkultureller Kommunikation, zu Strukturen und Akteuren der kommunalen Entwicklungspolitik in den jeweiligen Ländern sowie Einzelberatungseinsätze in den deutschen Modellkommunen. Darüber hinaus stellte die Servicestelle zweisprachiges Informationsmaterial und eine gemeinsame Internetseite für den Austausch zwischen den Partnern bereit.

Der französische Verband CUF hat das Projekt in bereits vorhandene Strukturen integrieren können. In Frankreich arbeitet der Verband eng mit dem französischen Ministerium für Auswärtige und Europäische Angelegenheiten (MAEE) zusammen und stimmt sich mit Verbänden lokaler Funktionäre, wie der französi-

schen Sektion des CEMR⁴ und dem französischen Bürgermeisterverband (AMF) ab.

CUF bot den französischen Kommunen regelmäßige Treffen im Rahmen der CUF-Ländergruppe *Burkina Faso* an. Die Ländergruppe umfasst über 100 Kommunen, die Partnerschaften mit burkinischen Kommunen pflegen. Außerdem beteiligte sich CUF an der Ausrichtung jährlicher Treffen, förderte Informationsfluss und Vernetzung, u. a. mit den französischen oder deutschen Freiwilligen vor Ort.

Vonseiten des DED als Organisation, die qualifiziertes Personal vor Ort „auf der Mikroebene“ entsendet, war die Stelle einer Technischen Juniorassistentin eingerichtet worden. In Zusammenarbeit mit dem AMBF kümmerte sie sich in Burkina Faso um die Projektumsetzung. Zudem war es ihr Auftrag, Möglichkeiten der weiteren partnerschaftlichen Zusammenarbeit zu identifizieren und die Kommunikation zwischen den europäischen und afrikanischen Partnern zu unterstützen. Hierfür nahmen die Juniorfachkräfte an Treffen der burkinischen Modellkommunen teil und leiteten Protokolle an die europäische Seite weiter.

Um die in einigen Dreiecken bereits vorhandene Jugendarbeit aufzugreifen und zu stärken, wurde zu Beginn des Projektes Dreieckspartnerschaften eine Kooperation mit der *Association Française des Volontaires du Progrès* (AFVP) geplant.

AFVP arbeitete im Projektzeitraum in Burkina Faso mit verschiedenen europäischen Organisationen, beispielsweise mit der deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), dem DED oder der Deutschen Welthungerhilfe zusammen. Sie wird paritätisch vom Staat sowie von Jugend- und Bildungsvereinen getragen. Die AFVP entsendet für eine Dauer von meist zwei Jahren Jugendliche in verschiedene Projekte nach Afrika, Asien und Lateinamerika. Ein Teil der Jugendlichen arbeitet dabei in Projekten der dezent-

⁴ Englisch: CEMR (Council of European Municipalities and Regions), französisch: CCRE (Conseil des Communes d'Europe), deutsch: RGRE (Rat der Gemeinden und Regionen Europas).

ralisierten Zusammenarbeit, deren Träger Kommunen sind.

Eine Entsendung von Freiwilligen der AFVP in Projekte der Kommunalen Dreieckspartnerschaften konnte während der dreijährigen Laufzeit des Projektes Dreieckspartnerschaften jedoch noch nicht auf den Weg gebracht werden, da zunächst andere Themen im Vordergrund standen. Grundsätzlich bieten sich Kooperationen mit dieser Art von Entsendeorganisationen sehr gut für kommunale Zusammenarbeit im Dreieck an.

Auch auf deutscher Seite stehen hierzu mehrere Programme zur Verfügung, beispielsweise der Freiwilligendienst ‚weltwärts‘ des BMZ, das vom Auswärtigen Amt geförderte und von der deutschen UNESCO-Kommission durchgeführte Programm ‚kulturweit‘ sowie die vom BMZ finanzierten und von ENGAGEMENT GLOBAL durchgeführten Programme ENSA (Entwicklungspolitisches Schulaustauschprogramm) und ASA (Arbeits- und Studienaufenthalte-Programm).

2.3 Die Modellkommunen: Vielfalt der Rahmenbedingungen

Wie kann eine funktionierende Dreieckspartnerschaft aufgebaut und ausgestaltet werden? Der folgende Überblick über

- Entstehung, Grundstruktur und Formalisierungsgrade,
- Strukturen der Kooperation,
- Finanzierungsmodelle und
- thematische Schwerpunkte der Dreieckspartnerschaften

zeigt die Vielfalt möglicher Voraussetzungen für das Projekt Dreieckspartnerschaften. An Dreieckspartnerschaften interessierten Kommunen möchten wir zeigen, wie aus dem Status quo einer eigenen Partnerschaftsarbeit heraus eine Dreieckspartnerschaft aufgebaut werden kann.

2.3.1 Entstehung, Grundstruktur und Formalisierungsgrade

Die Strukturen der acht Dreieckspartnerschaften des Projektes sind vielfältig.

a) Dauer der Dreieckspartnerschaft

Im Spektrum der acht Dreieckspartnerschaften findet man jene, die bereits ihr 30-jähriges Jubiläum feiern konnten:

- Dreieck Lahnstein – Vence – Ouahigouya

sowie sehr junge Partnerschaften:

- Dreieck Ludwigsburg – Montbéliard – Kongoussi, seit 2006

b) Impuls für die Dreieckspartnerschaft

Am häufigsten entwickelte sich die Dreieckspartnerschaft auf Basis der deutsch-französischen Beziehung. Entweder auf Initiative eines deutschen oder französischen Partners oder auf gemeinsamer Initiative:

- Dreieck Ludwigsburg – Montbéliard – Kongoussi
- Dreieck Mühlheim a. M. – St. Priest – Nouna
- Dreieck Würselen – Morlaix – Réo
- Dreieck Melsungen – Dreux – Koudougou
- Dreieck Ettlingen – Épernay – Fada N’Gourma
- Dreieck Lahnstein – Vence – Ouahigouya

In den Fällen Herzogenaurach und Ladenburg bestanden bereits parallel bilaterale Partnerschaften nach Burkina Faso, die älter sind als die deutsch-französische Beziehung.

c) Unterschiedlicher formeller Grad

bilaterale Städtepartnerschaften:

- Herzogenaurach – Kaya, Châtellerault – Kaya
- Laval – Garango, Ladenburg – Garango
- Ettlingen – Épernay, Épernay – Fada N’Gourma

formelle deutsch-französische Partnerschaften mit Projektpartnerschaft in Burkina Faso:

- Dreieck Ludwigsburg – Montbéliard – Kongoussi
- Dreieck Mühlheim a. M. – St. Priest – Nouna

auf Verträgen bzw. Freundschaftsurkunden beruhende Dreiecks-Städtepartnerschaften:

- Dreieck Würselen – Morlaix – Réo
- Dreieck Lahnstein – Vence – Ouahigouya
- Dreieck Melsungen – Dreux – Koudougou

Unter den deutschen Modellkommunen befinden sich ausschließlich mittelgroße Städte. Es sind weder Kleinstädte und Dörfer noch Großstädte involviert. Der Grund hierfür liegt darin, dass in Burkina Faso zu Projektbeginn ausschließlich mittelgroße Städte partnerschaftliche Aktivitäten betrieben. Prinzipiell können jedoch alle Kommunen Dreieckspartnerschaften eingehen, viele machen dies auch. Ein Beispiel hierfür ist das Dreieck Köln – Tel Aviv – Bethlehem.

2.3.2 Strukturen der Kooperation

Lokale Partizipation durch Partnerschaftsvereine/-komitees

Zumeist organisieren Partnerschaftsvereine den Großteil der partnerschaftlichen Aktivitäten. Manche lokalen Partnerschaftskomitees, sogenannte *comités locaux de jumelage* (CLJ) führten in lokalen Foren (*fora villageois*) Erhebungen über die Bedürfnisse der Dorfbevölkerung in Burkina Faso durch. Sie entwickelten aus den Ergebnissen heraus Projekte, die vom Gemeinderat bestätigt und an die Partnerkommunen weitergeleitet wurden (Dreieck Melsungen, Dreieck Ladenburg, Dreieck Lahnstein und Dreieck Herzogenaurach). Die Bevölkerung hatte somit direkte Einflussmöglichkeiten auf die Dreiecksprojekte. In der Regel nehmen mit der Dauer der Partnerschaft die Verwurzelung der Partnerschaft in den Gemeinden und der Grad der Vernetzung mit den Kooperationspartnern zu.

Rolle der Stadtverwaltungen

Eine Einbindung der Stadtverwaltung in den Partnerschaftsverein gibt es in Deutschland seltener als in

Frankreich: in Ludwigsburg, Herzogenaurach und Melsungen sind Angestellte der Stadt jedoch sogar direkt an der Projektumsetzung beteiligt.

Auf französischer Seite ist die Verbindung der Partnerschaftsvereine zur Stadtverwaltung enger, was sich insbesondere durch die unterschiedlichen Finanzierungsmöglichkeiten der kommunalen Entwicklungspolitik in den beiden Ländern (vgl. Kapitel 2.3.3) erklärt. So werden die Dreieckspartnerschaften auf französischer Seite auch häufig durch *Département* oder *Région* (z.B. Dreieck Herzogenaurach, Dreieck Lahnstein, Dreieck Würselen, Dreieck Melsungen) unterstützt.

Staatliche Kooperationspartner

Die Dreieckspartnerschaften erhielten in der Vergangenheit bereits Unterstützung von deutschen Durchführungsorganisationen wie dem DED (Dreieck Mühlheim am Main), der GTZ (Dreiecke Lahnstein, Ludwigsburg), der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) (Dreieck Würselen), sowie finanzielle Unterstützung vonseiten des BMZ über Bengo (Dreiecke Lahnstein, Ladenburg). Von französischer Seite werden die Kooperationen (z.B. des Dreiecks Herzogenaurach) beispielsweise durch den *Service de Coopération et d'Action Culturelle de l'Ambassade* (SCAC)⁵, das französische Außenministerium MAEE (über CUF, vgl. Kapitel 2.2.2) und die *Direction générale de la coopération internationale et du développement* (DGCID)⁶ unterstützt (vgl. Kapitel 2.3.3).

Verbände von Gebietskörperschaften

Neben CUF und AMBF sind auch französische interkommunale Verbände wie die *Communauté d'Agglomération*

5 Service de Coopération et d'Action Culturelle de l'Ambassade/ etwa: Abteilung für Zusammenarbeit und kulturelle Aktivitäten der französischen Botschaft in Burkina Faso

6 Die *Direction générale de la coopération internationale et du développement* (DGCID) (dt: Generaldirektion für internationale Zusammenarbeit und Entwicklung) umfasst alle Dienststellen der Kooperationspolitik und ist für die Verteilung der staatlichen Kredite zur kommunalen Entwicklungspolitik zuständig.

du pays de Montbéliard (Dreieck Ludwigsburg) oder die *Pays de Morlaix* sowie der interkommunale Wasserverband (Dreieck Würselen) in die Partnerschaften involviert.

Stiftungen, Privatwirtschaft

Hier sind beispielsweise die Beteiligung des *Rotary Clubs* (Dreieck Lahnstein und Dreieck Ladenburg) und der *Stiftung Prinz Albert II. von Monaco* (Dreieck Würselen) zu nennen. Im Dreieck Melsungen engagiert sich mit der *Firma B. Braun* auch ein großer privatwirtschaftlicher Akteur in Burkina Faso; im Dreieck Lahnstein kooperierte man in der Vergangenheit bereits mit einer privatwirtschaftlichen Initiative für Kleinkredite im Handwerksbereich.

Nichtregierungsorganisationen (NRO) und Kirchen

In allen drei Ländern sind auch überregional bzw. international tätige NRO in die Dreieckspartnerschaften involviert, so z. B. *Action medeor*, *Action contre la Faim* (ACF), die *Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e. V.* (DESWOS) im Dreieck Würselen oder die *Deutsche Welthungerhilfe* und *Zood Nooma*, eine ihrer Partnerorganisationen in Burkina Faso, im Dreieck Ludwigsburg.

Weitere Kooperationspartner sind kunsthandwerkliche Vereine in Burkina Faso wie die *Association Pegwinde des Maroquinières de Kaya* (APMK), Frauenorganisationen wie *Laafia Mani* oder die *Union Chrétienne Médicale et Para-Médicale* (UCMP) in den Dreiecken Herzogenaurach, Ettlingen und Melsungen.

7 Seit Inkrafttreten des Finanzgesetzes LOLF - *loi organique relative aux lois de finances* im Jahr 2006 können die für die Gebietskörperschaften ausgegebenen Kredite innerhalb der Ausgaben französischer Entwicklungszusammenarbeit leichter mitberechnet werden.

8 Zur Zoneneinteilung siehe: France Diplomatie: Aide au développement et gouvernance démocratique. Zone de solidarité prioritaire. Online: http://www.diplomatie.gouv.fr/fr/actions-france_830/aide-au-developpement_1060/politiquefrancaise_3024/priorites-strategiques_5156/zone-solidarite-prioritaire_6119.html [Stand 20.09.09].

Auch mit kirchlichen Einrichtungen in Europa sowie in Burkina Faso oder dem kirchlichen Hilfswerk Misereor arbeiten die Dreieckspartner zusammen (Dreiecke Ladenburg, Herzogenaurach, Lahnstein).

2.3.3 Finanzierungsmodelle

Kommunale Haushaltsmittel, staatliche Förderprogramme, private Spenden, Mitgliedsbeiträge von Partnerschaftsvereinen, Stiftungsgelder, langfristige Finanzierungsmechanismen durch Wohltätigkeitsaktionen: die Finanzierung der Dreiecksprojekte variiert von Land zu Land und auch unter den Modellkommunen einer Nation. Auch EU-Zuschüsse für die Zusammenarbeit im Dreieck sind möglich. Wenn das Antragsverfahren durch die europäischen Partner und die Burkinabè gemeinsam in Angriff genommen wird, kann hierbei die Antragstellung erleichtert und die Bewilligungschancen erhöht werden.

Deutsche und französische sowie eventuell europäische Finanzmittel werden im Projekt Dreieckspartnerschaften gebündelt und durch den burkinischen Beitrag an Arbeitskraft, Baumaterial sowie lokalen Kenntnissen ergänzt.

Finanzierung von französischer Seite

Staat

Das französische Außenministerium (bzw. DGCID) finanziert im Rahmen des Programms no. 209⁷ bis zur Hälfte der Gesamtkosten eines EZ-Projektes. Mehrjährig werden Kredite dabei nur für die lokale Zusammenarbeit mit den Ländern vergeben, die im Rahmen der nationalen Entwicklungszusammenarbeit als *zone de solidarité prioritaire*⁸ definiert wurden und mit dem „Fonds für prioritäre Solidarität“ (FSP) unterstützt werden. Seit 2006 werden im Rahmen dieses Fonds Kreditvergaben in sieben Pilotländern, darunter Burkina Faso, auf die französischen Botschaften vor Ort verlagert.

Département, Région

Das kommunale Engagement kann zudem durch Mittel des Départements oder der Région unterstützt werden.

- Im Dreieck Herzogenaurach wird beispielsweise pro gespendetem Euro ein Euro zusätzlich von den Gebietskörperschaften gegeben.
- Vom Regionalrat gefördert wird das Dreieck Würselen.
- Die Regionalpräfektur beteiligt sich finanziell im Dreieck Melsungen.
- Auch interkommunale Verbände, wie beispielsweise die pays de Morlaix oder der Wasserverband von Morlaix sowie die Communauté d'Agglomération des pays de Montbéliard steuern den Partnerschaften Finanzmittel bei.

Kommunen

Zudem erlaubt das Loi Oudin-Santini vom 9. Februar 2005 den französischen Kommunen und interkommunalen Zusammenschlüssen, nach Zustimmung der Gemeinderäte bis zu ein Prozent ihres Haushaltes für öffentliche Dienste im Wasser- und Sanitärbereich (d. h. für die Wasserverbände), für die kommunale Entwicklungspolitik oder für Nothilfemaßnahmen zu investieren.

Leseempfehlung:

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.) (2007): Die kommunale Entwicklungszusammenarbeit in ausgewählten europäischen Ländern. Fallstudien zu Frankreich, Norwegen und Spanien. Bonn: SKEW (Material Nr. 29).



Das Heft bietet eine ausführliche Darstellung zum Aufbau der französischen kommunalen Entwicklungspolitik und der französischen Finanzierungsinstrumente.

Die kommunale Entwicklungspolitik in Frankreich hat so eine rechtlich abgesicherte Mittelausstattung.

- Fast alle französischen Modellkommunen verwenden kommunale Haushaltsmittel (Bsp. Dreieck Mühlheim a. M., Dreieck Ludwigsburg, Dreieck Herzogenaurach, Dreieck Ladenburg, Dreieck Melsungen).
- Ein städtischer Fonds der französischen Partner, welcher anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Partnerschaft geschaffen wurde, kommt dem Dreieck Ettlingen zugute.

Außerdem werden auch in Frankreich durch Spenden Mittel akquiriert. Das Partnerschaftskomitee Laval ist beispielsweise regelmäßig zugunsten der Partnerstadt auf dem Weihnachtsmarkt aktiv.

Finanzierung von deutscher Seite

Staat

Eine unmittelbare Förderung der Partnerschaftsaktivitäten der deutschen Kommunen ist aufgrund der föderalen Struktur durch die Bundesebene nicht in der Form möglich, wie für Frankreich beschrieben. Die Antragstellung mit Hilfe der Beratungsstelle Bengo kann daher nur durch die Partnerschaftsvereine in der Gemeinde erfolgen. Die Beratungsstelle für private Träger der Entwicklungszusammenarbeit Bengo wird vom BMZ finanziert und ist seit 1.1.2012 Teil der ENGAGEMENT GLOBAL. Sie soll Antragstellern den Umgang mit der BMZ-Förderlinie erleichtern. So bereits erfolgreich geschehen in den Dreiecken Lahnstein und Ladenburg.

Im Dreieck Lahnstein ist es auch gelungen, für ein kulturhistorisches Projekt in Burkina Faso Gelder aus dem Kulturfonds des Auswärtigen Amtes (über die Botschaft in Burkina Faso) zu beziehen.

Informationen zu Förderquellen finden Sie im „Finanzierungsratgeber“ der SKEW, im Internet unter www.service-eine-welt.de/fira

Bundesländer

Die Projektfinanzierung wird in den Bundesländern unterschiedlich gehandhabt, worauf hier nicht weiter eingegangen werden kann.⁹

Im Dreieck Lahnstein kann man von einem Fonds des Landes Rheinland-Pfalz profitieren, der nicht nur für das Partnerland von Rheinland-Pfalz, Ruanda, sondern auch für andere Entwicklungspartnerschaften zugänglich ist.

Kommunen

Im Unterschied zu Frankreich können sich die deutschen Kommunen auf keine klare Rechtsgrundlage zur Mittelausstattung für die kommunale Entwicklungspolitik berufen. Aufgrund dieser rechtlichen Einschränkungen wird die Finanzierung der kommunalen Entwicklungspolitik in Deutschland zum großen Teil durch Spenden und nichtstaatliche Mittel bestritten. In manchen der deutschen Modellkommunen (Dreiecke Ettlingen, Herzogenaurach, Lahnstein und Mühlheim) können dennoch auch kommunale Haushaltsmittel in die Projektarbeit mit einfließen. Darüber hinaus stützen verschiedene **kurz- und langfristig angelegte Aktivitäten** die Finanzierung, hier eine exemplarische Auswahl:

- **Restcent-Aktion:** Mitarbeiter der Stadt Ludwigsburg spenden für das Dreieck den Centbetrag hinter dem Komma ihres Monatsgehalts.
- **Spendenläufe**
- **Schulwettbewerbe**
- **Weihnachtsmärkte** (z. B. Verkauf von Kunsthandwerk aus der Partnerkommune) und **Flohmärkte** (Bsp. Dreiecke Ludwigsburg, Herzogenaurach)
- **Wohltätigkeitessen** (Dreieck Würselen) und die **Aktion „Ernte teilen“** (Dreieck Herzogenaurach)
- **Mitgliedsbeiträge** der Partnerschaftsvereine; diese

sind bei hohen Mitgliederzahlen eine zuverlässige Finanzquelle für die Modellpartner (Bsp. Dreieck Würselen, Lahnstein).

Zuschüsse durch **Stiftungen**, z. B. den Rotary Club und die Stiftung Prinz Albert II. von Monaco, spielen in den Dreiecken Würselen, Lahnstein und Ladenburg eine Rolle.

Finanzierung von burkinischer Seite

Die burkinischen Kommunen betonen, dass eine finanzielle Beteiligung ihrerseits sehr wichtig ist. Jedoch ist diese nur schwierig aufzubringen. Deshalb unterstützen burkinische Kommunen die Projekte zum Beispiel durch Rohbaumaterial oder die Arbeitskraft der Bevölkerung. In Fada N’Gourma wurden auf diese Weise schon bis zu zehn Prozent der Gesamtprojektkosten getragen. Auch Ouahigouya und Réo beteiligten sich auf diese Art bereits an der Finanzierung der Machbarkeitsstudie für Bewässerungsstrategien.

EU-Finanzierung

Auf allen drei Seiten wurde bereits mehrfach eine EU-Antragstellung in Erwägung gezogen. Die erhoffte Förderung könnte der Kofinanzierung von Dreieckspartnerschaftsprojekten dienen. Das anvisierte, für die kommunale Entwicklungspolitik geschaffene thematische Programm *Non State Actors and Local Authorities in Development* hat sich bislang allerdings als ungeeignet herausgestellt, da Burkina Faso in der Vergangenheit nicht auf der Länderliste der Förderlinie stand. Neben diesem für Burkina Faso bisher nicht zugänglichen Programm gibt es die Programme des Europäischen Entwicklungsfonds (EEF) für die Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern. Die zahlreichen Förderprogramme werden dezentral ausgeschrieben. In Zusammenarbeit mit den französischen Partnern ist ein Antrag bei der EU grundsätzlich eine Option für Dreieckspartnerschaften. Allerdings ist zu bedenken, dass die Antragsverfahren aufwendig sind und eine

⁹ Siehe hierzu: Fröhlich, Kathrin und Lämmlin, Bernd (2009): Kommunale Entwicklungspolitik in Deutschland. Studie zum entwicklungspolitischen Engagement deutscher Städte, Gemeinden und Landkreise. Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Discussion Paper 1/2009, S. 74 ff.

Antragstellung nicht immer zum gewünschten Erfolg führt.

Findet man eine zur eigenen Projektarbeit passende Ausschreibung, kann man sich auf deutscher Seite zur Antragstellung von Bengo beraten lassen.

Möglicherweise lässt sich der Aufwand der Antragstellung aber gerade im Dreieck besser bewerkstelligen. Die deutschen Partner können zwar auf die Beratung von Bengo zurückgreifen, verfügen aber meist nicht über die für die Antragstellung benötigten personellen und finanziellen Ressourcen, da die Partnerschaftsarbeit größtenteils ehrenamtlich getragen wird. Hier kann die französische Seite zur formgerechten Ausarbeitung des arbeits- und zeitintensiven Antrags beitragen. Ihr steht formell die zur Beantragung von EU-Förderprogrammen erforderliche Mittel- und Personalausstattung zur Verfügung.

2.3.4 Thematische Schwerpunkte

Die schwerpunktmäßigen Handlungsfelder der kommunalen Entwicklungspolitik der Modellkommunen liegen, vergleichbar mit jenen der nationalen, französischen oder deutschen Entwicklungszusammenarbeit, in den Bereichen

- Administrative Unterstützung/Dezentralisierung
- Gesundheit
- Bildung
- Kultureller Austausch
- Jugendarbeit
- (Land-)Wirtschaftsförderung
- Energie(-versorgung)
- Wasser/Abwasser
- Sonstige Infrastruktur

Nachfolgend werden die Handlungsfelder beispielhaft dargestellt:

Administrative Unterstützung/Dezentralisierung

Im Bereich der Unterstützung von Kommunalverwaltungen ist die Bündelung deutscher und französischer Aktivitäten sinnvoll, da sich die Dezentralisierung in Burkina Faso zum einen nach französischem Vorbild vollzieht und die deutschen Partner zum anderen aufgrund der langen Tradition kommunaler Selbstverwaltung im föderalistischen Systems Deutschlands ihre Erfahrungen einbringen können.

Fachliche Hilfe bei der Erstellung des Stadtplans für eine burkinische Kommune trägt beispielsweise zur Verbesserung der Entscheidungs- und Planungsgrundlagen in der Stadtentwicklung bei, ein Internetanschluss im Rathaus erleichtert die Kommunikation mit den europäischen Partnern (Dreieck Herzogenaurach). Im Dreieck Lahnstein wird die Stadtverwaltung der burkinischen Kommune durch Material und Schulungen unterstützt.

Gesundheit

Im Gesundheitsbereich werden mit Unterstützung aus den Partnerkommunen vor allem Krankenhäuser gebaut bzw. renoviert oder Kommunen mit medizinischem Material ausgestattet (Dreiecke Würselen, Ladenburg, Lahnstein). Auch wurden Hygienemaßnahmen (Dreieck Lahnstein), die Ausbildung von Frauen in Erster Hilfe und Hygiene (Dreieck Würselen) angeboten oder ein „AIDS-Haus“ konzipiert (Dreieck Herzogenaurach).

Bildung

Der Bau von Schulen und ihre Ausstattung mit Lernmitteln gehören zu den häufigsten partnerschaftlichen Aktivitäten im Bildungsbereich (Dreiecke Ludwigsburg, Würselen, Ettlingen, Ladenburg, Lahnstein, Herzogenaurach). Zudem werden auch Schulpatenschaften (Dreiecke Würselen, Ladenburg, Melsungen) unterhalten. Auch Alphabetisierungskurse und Berufs-

ausbildungen zählen zu den Projekten im Bildungsreich (Dreiecke Würselen, Mühlheim, Melsungen).

Kultureller Austausch

Neben Besuchsreisen, die in jeder Partnerschaft dazugehören, wird der kulturelle Austausch auch durch Ausstellungen, Filme, Vorträge (Dreieck Würselen) oder im Rahmen des internationalen Theater- und Marionettenfestivals FITMO in Ouagadougou gefördert (Dreieck Herzogenaurach). Häuser der Begegnung (Dreiecke Melsungen, Würselen) stehen den europäischen Partnern bei ihren Besuchen in Burkina Faso offen.

Jugendarbeit

Regelmäßig durchgeführte Jugendworkcamps (Dreiecke Würselen, Ettlingen, Ladenburg) der europäischen Jugendlichen in Burkina Faso oder Hilfen für die Errichtung eines Jugendzentrums in der burkinischen Kommune (Dreieck Lahnstein) sind Teil der Jugendarbeit in den Dreieckspartnerschaften.

(Land-)Wirtschaftsförderung

Zum Bereich Wirtschaftsförderung und -entwicklung gehören sowohl Maßnahmen für die Landwirtschaft in den burkinischen Kommunen – beispielsweise eine Traktorspende im Dreieck Würselen oder Kleinkreditprogramme der Dreiecke Melsungen und Lahnstein – als auch die Förderung von Kunsthandwerk aus Lederwaren des Dreiecks Herzogenaurach.

Energieversorgung

Neben zahlreichen Aktivitäten für die Energieversorgung in den burkinischen Partnerkommunen ist auch die Förderung der Solarnutzung mit Photovoltaik, beispielsweise durch Solarstromsäulen sowie die Vertei-

lung von Solarkochern zu nennen (Dreiecke Ladenburg, Melsungen, Würselen, Herzogenaurach).

Wasser/Abwasser

Im Bereich der Wasserver- und entsorgung dominieren die Durchführung von Brunnenbohrungen sowie Brunnenwartung (Dreiecke Ladenburg, Lahnstein, Würselen, Herzogenaurach), die Verlegung von Wasserleitungen (Dreieck Lahnstein, Ladenburg) und der Bau von Bewässerungsanlagen für die Landwirtschaft (Dreiecke Ludwigsburg und Ladenburg). Die Instandsetzung alter Brunnen durch Ausbildung von Brunnenwarten durch Fachlehrgänge sowie die Ausstattung dieser Verantwortlichen mit Spezialwerkzeugen für Reparaturmaßnahmen (Dreieck Mühlheim) und der geplante Bau von Regenrückhaltebecken nach einer Ingenieursstudie zählen zu den Projekten in diesem Bereich (Dreieck Würselen).

Sonstige Infrastruktur

Im Bereich der kommunalen Infrastruktur reichen die Projekte von Begrünungsprogrammen (Dreiecke Ettlingen, Würselen und Lahnstein) über Fahrzeugspenden (Dreiecke Würselen und Lahnstein) bis hin zum Bau von Hirschespeichern zur Ernährungssicherung in der Kommune (Dreieck Lahnstein).

2.4 Maßnahmen im Modellprojekt: Fortbildung und Erfahrungsaustausch

Veranstaltungen unter Beteiligung der deutschen Modellkommunen und der Servicestelle (SKEW)¹⁰

Die Vielfalt der oben erläuterten Rahmenbedingungen für das Projekt Dreieckspartnerschaften ist von

¹⁰ Nicht aufgeführt sind hier die Veranstaltungen in Frankreich und Burkina Faso ohne deutsche Beteiligung.

der Servicestelle gemäß ihrem Auftrag (vgl. Kapitel 2.2.2) aufgegriffen worden. Den Modellkommunen wurden u.a. verschiedene Workshops in Deutschland angeboten, in denen Erfahrungen ausgetauscht und Problematiken der Kooperation im Dreieck aufgegriffen werden konnten. Häufig standen die Workshops unter einem thematischen Schwerpunkt. Aufbauend auf dem bisherigen Kenntnisstand konnte so das „Handwerkszeug“ für die neue Form der kommunalen Entwicklungspolitik ergänzt werden.

Die Inhalte der Unterstützungsangebote haben auch für weitere kommunale Partnerschaftsmodelle einen hohen Informationsgehalt und werden deswegen hier ausführlich und mit Nennung der Referenten und Ansprechpartner thematisch aufbereitet.

2.4.1 Inhalte der Workshops

1. Kommunale Entwicklungspolitik – Unterschiede in Europa

Die deutsch-französische kommunale Kooperation hat Beispielcharakter in Europa: kein anderes Land pflegt so viele kommunale Partnerschaften mit Deutschland wie Frankreich. Die europäischen Kooperationen auf eine Entwicklungszusammenarbeit über die Kontinente hinweg zu erweitern, drückt den Anspruch globaler Verantwortlichkeit aus.

Aus diesem Anspruch heraus entstand in einigen deutsch-französischen Partnerschaften die Initiative, eine Kooperation mit Burkina Faso einzugehen. Bei der kommunalen Zusammenarbeit auf europäischer Ebene musste man lernen, mit den unterschiedlichen Rahmenbedingungen im Partnerland umzugehen. Diese Herausforderung stellt sich erneut bei Koopera-

Übersicht über Veranstaltungen und Veröffentlichungen im Projekt Dreieckspartnerschaften

Datum	Veranstaltungsart	Veröffentlichung
27.04.2007	Auftaktworkshop in Bonn	Material 26
20.06.2007	Arbeitstreffen in Paris	Material 33
07./08.11.2007	Deutscher Workshop in Kehl	Material 33
04./05.12.2007	Trilateraler Workshop in Ouagadougou	
05.2008	Studie zur Zusammenarbeit mit Burkina Faso	Material 32
05./06.06.2008	Deutscher Workshop in Kehl	Material 40
30.07.2008	Deutscher Workshop in Bonn	Material 40
15.-17.11.2008	Trilateraler Workshop in Ettlingen, Vorstellung der Partnerschaften auf den European Development Days in Strasbourg	Material 36
10.06.2009	Arbeitstreffen in Paris	
10.07.2009	Deutscher Workshop in Mühlheim	Material 40
07.08.2009	Beratung durch Bengo in Bonn	Material 40
20./21.11.2009	Deutscher Abschlussworkshop in Herzogenaurach	Material 40
15./16.01.2010	Deutsch-französisches Treffen in Épernay	Material 40
Nach Ende des Projekts: 18.-20.11.2010	Treffen der Modellkommunen im Rahmen der Konferenz Kommunale Partnerschaften mit Afrika in Ludwigsburg	Material 45
14.-16.04.2011	Workshop der Modellkommunen, organisiert von der Stadt Ludwigsburg	

tionen im Bereich der kommunalen Entwicklungspolitik in weit größerem Ausmaß.

Auftaktworkshop am 27. April 2007 in Bonn:

Die Förderung der kommunalen Entwicklungspolitik durch deutsche und französische kommunale Spitzenverbände wurde erörtert.

Michael Keller, seinerzeit Referent für Europäische und Internationale Beziehungen der *Association des Maires de France* (AMF), sah trilaterale Partnerschaften als Weiterentwicklung und Impulsgeber für bilaterale Städtebeziehungen im Sinne der europäischen Idee an. Er verwies auf die Unterschiede der kommunalen Entwicklungspolitik in Frankreich und Deutschland: die französischen Kommunen seien in ihrem auswärtigen Handeln absolut frei; sie müssten nicht, wie deutsche Kommunen, beweisen, dass ihr Engagement in der kommunalen Entwicklungspolitik auch im Interesse der eigenen Kommune sei und könnten auch Haushaltsmittel (zum Beispiel aus bestimmten Sektoren wie der Wasserwirtschaft, vgl. Kapitel 2.3.3) für Projektaktivitäten im Ausland verwenden. Besondere Potenziale der Dreieckspartnerschaften sah er in den Themen Dezentralisierung und Demokratisierung. Walter Leitermann vom Deutschen Städtetag (DST) und von der Deutschen Sektion des RGRE sah in der Möglichkeit, von deutscher Seite an die zahlreichen und intensiven Beziehungen der französischen Kommunen zu Kommunen in Afrika anzuknüpfen, viel Potenzial und einen wichtigen Ansatzpunkt zur Umsetzung der Millenniumserklärung (vgl. Kapitel 1) in der kommunalen Praxis.

Kenntnis und Beachtung der in den Partnerländern vorhandenen Kommunalstrukturen sind für die Dreieckspartnerschaften von großer Bedeutung. Im Modellprojekt war für die deutschen Kommunen folglich eine Auseinandersetzung mit den französischen Kommunalstrukturen nötig. Der folgende Kasten stellt die französischen und deutschen Kommunalstrukturen vor und zeigt somit auch die Unterschiede der Rahmenbedingungen in den beiden Ländern auf:

Kommunalstrukturen und Kommunale Entwicklungszusammenarbeit in Frankreich – Unterschiede zu Deutschland

Frankreich ist ein zentralistisch geprägtes Land, das seit den 80er Jahren vermehrt Dezentralisierungsmaßnahmen durchgeführt hat. Für die Kommunen gilt das Prinzip der freien kommunalen Verwaltung, jedoch müssen kommunale Entscheidungen den nationalen entsprechen und – gemäß dem Leitbild der „unteilbaren Republik“ – im Staatsgebiet einförmig bleiben. Im Gegensatz zu Deutschland gibt es in Frankreich im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit viele interkommunale Gemeinschaftsprojekte. Seit der Loi Chevènement von 1999 zur Interkommunalisierung obliegen den Gemeindeverbänden je nach Größe Pflichtaufgaben wie Raumplanung und Wirtschaftsentwicklung, Wohnungsbau und Stadtentwicklung, öffentliche Verkehrswege, Abwasser/Trinkwasser, Abfallentsorgung, kulturelle/sportliche Einrichtungen und Umweltschutz. Das interkommunale Personal umfasst inzwischen mehr als ein Zehntel des gesamten Lokalpersonals, d.h., dass die Ebene der interkommunalen Verbände unter Betrachtung der Personalstärke mehr Gewicht als die Ebene der Regionen hat.* Die Loi Thiollière vom 2. Februar 2007 erkennt die Kommunen und andere Gebietskörperschaften als Akteure der dezentralisierten Entwicklungszusammenarbeit an und hebt die Pflicht auf, das direkte lokale Interesse der kommunalen Entwicklungspolitik für jedes Projekt explizit nachzuweisen. Unterstützt wird die dezentralisierte Entwicklungszusammenarbeit von Cités Unies France (CUF), der 1975 gegründeten Vereinigung französischer Gebietskörperschaften, die gemäß eines Rahmenvertrags mit dem französischen Auswärtigen Amt (MAEE) zusammenarbeitet und über zahlreiche Beziehungen zu Verbänden in Entwicklungsländern verfügt. Die französische kommunale Entwicklungspolitik als Teil der staatlichen, dezentralisierten Entwicklungszusammenarbeit kann sich so auf eine klarere Rechtsgrundlage, bessere finanzielle Mittelausstattung und stärkere interkommunale Kooperation stützen als in Deutschland.

Deutschland hat als föderaler Staat grundsätzlich andere Rahmenbedingungen. Eine unmittelbare finanzielle Förderung kommunaler Entwicklungspolitik aus Bundesmitteln ist bislang in der Regel nicht möglich. Die Länder jedoch können durch Fördermittelpolitik auf die kommunale Entwicklungspolitik Einfluss nehmen. Dabei sind die Kommunen nach dem Selbstverwaltungsprinzip eigenständig in ihren Entscheidungen. Die Länder hatten sich seit Mitte der 90er Jahre trotz der politischen Aufwertung der kommunalen Entwicklungspolitik zunehmend aus ihrer Förderung zurückgezogen. Die deutsche kommunale Entwicklungspolitik stützt sich daher vielfach auf ehrenamtliches Engagement und kurzfristige Mittelakquirierung durch Spenden oder Förderungen von Vereinen. Die Rolle der Kommunen hat in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit eine deutliche Aufwertung erfahren. In Deutschland gibt es keinen kommunalen Verband speziell für kommunale Entwicklungspolitik wie CUF in Frankreich oder die Vereniging van Nederlandse Gemeenten (VNG) in den Niederlanden. Jedoch engagieren sich die kommunalen Spitzenverbände in diesem Handlungsfeld und kooperieren dabei eng mit der Servicestelle. Interkommunale Projektkooperationen könnten kleineren Kommunen in Deutschland eine Teilhabe an der kommunalen Entwicklungspolitik ermöglichen.

* Kuhlmann, Sabine: Dezentralisierung in Frankreich: Ende der Unteilbaren Republik? Habilitation. In: dms – der moderne staat – Zeitschrift für Public Policy, Recht und Management, Heft 1/2008, S. 7.

Leseempfehlung:

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.) (2007): Die europäische Entwicklungszusammenarbeit in ausgewählten europäischen Ländern. Bonn: SKEW (Material Nr.29) (**zur kommunalen Entwicklungspolitik in Frankreich**).

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.) (2008): Kommunale Dreieckspartnerschaften. Stationen des Pilotprojekts 2007. Bonn: SKEW (Material Nr.

33). S. 19 ff. (**Kommunale Entwicklungspolitik in Frankreich und Deutschland, Unterschiede**).

Fröhlich, Kathrin und Lämmelin, Bernd: Kommunale Entwicklungspolitik in Deutschland. Studie zum entwicklungspolitischen Engagement deutscher Städte, Gemeinden und Landkreise. Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Discussion Paper 1/2009 (**zur kommunalen Entwicklungspolitik in Deutschland**).

Reuke, Ludger/Albers, Sandra (2008): Alles in ODA [o:da]?. Wider die Unordnung in der Anrechnung deutscher „offizieller Entwicklungsunterstützung 2003 bis 2006/07“. German Watch e.V. (Hrsg.) Bonn. Online: <http://www.germanwatch.org/ez/oda08.htm> [Stand: 10.03.2012]

Deutscher Workshop am 7.-8. November 2007 in Kehl:

Andreas Uebler, Dezernent des Landkreises Emmendingen, hat mit seinem Vortrag wesentliche Unterschiede der Kommunalstrukturen in Deutschland und Frankreich aufgegriffen.

Nicolas Witt, *Directeur général adjoint* von CUF, berichtete in dieser Veranstaltung über die kommunale Entwicklungspolitik in Frankreich und

Dr. Stefan Wilhelmy, stellvertretender Abteilungsleiter der Servicestelle, stellte die Unterschiede der deutschen kommunalen Entwicklungspolitik zur französischen dar. Kenntnisse der Funktionsweise kommunaler Arbeit in Frankreich seien, so Nicolas Witt, auch für die Zusammenarbeit mit den frankophonen Ländern Afrikas von Vorteil, da dort Elemente des Staatsaufbaus vom französischen System übernommen wurden. Geographisch liege der höchste Anteil der französischen Partnerschaften (nach jenen in Europa) in Subsahara-Afrika. In Senegal und Burkina Faso gebe es rund 250 Partnerschaften mit französischen Kommunen.¹¹ Die Rechtslage und die den Gebietskörperschaften zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel für Partnerschaften sind mit ausschlaggebend dafür, dass die de-

¹¹ Somit sind für Frankreich allein mit Senegal und Burkina Faso mehr kommunale Partnerschaften verzeichnet als für Deutschland insgesamt mit Entwicklungsländern.

zentralisierte Entwicklungszusammenarbeit heutzutage ein „Muss“ in französischen Kommunen sei. Auch in Deutschland, so Dr. Stefan Wilhelmy, würden die Kommunen heute als unverzichtbarer Partner in der Entwicklungspolitik gesehen. Deutlich wird die eher schwächere Aufstellung der deutschen Kommunen bezüglich rechtlicher, finanzieller und institutioneller Bedingungen im Vergleich zur französischen kommunalen Entwicklungspolitik. Aber es gebe einige Stärken: so würden die deutschen Kommunen in der internationalen Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern häufig anders wahrgenommen als beispielsweise französische und spanische Kommunen. Deren kommunale Entwicklungspolitik sei durch die koloniale Vergangenheit inhaltlich und geographisch geprägt. Die deutschen Kommunen sind eingebunden in ein föderales System und haben oft jahrzehntelange und sehr vielfältige Erfahrungen mit Entwicklungspolitik.

Leseempfehlung:

Zu Kommunalstrukturen: Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.) (2008): Kommunale Dreieckspartnerschaften. Stationen des Pilotprojekts 2007. Bonn: SKEW (Material Nr. 33).

Trilateraler Workshop in Ettlingen am 15. November 2008:

Dr. Stefan Wilhelmy fasste die Herausforderungen und Perspektiven der kommunalen Entwicklungspolitik in Deutschland für die burkinischen und französischen Partner zusammen. Derzeit bestünden laut Datenbank des RGRE 230 kommunale Entwicklungspartnerschaften von deutschen Kommunen; nach Schätzungen könnten es bis zu 400 sein.

Die aktuelle Tendenz der deutschen kommunalen Partnerschaftsarbeit ginge weg vom klassischen Hilfeansatz (infrastrukturelle Maßnahmen vor allem in den Bereichen Schule, Gesundheit, Wasser), hin zu stärkerer technischer, projektbezogener Zusammenarbeit auf Fachebene (die vor allem auch Management- und Governance-Fragen berücksichtige) und internationaler Vernetzung. Nach einer von der Servicestelle

beauftragten Studie des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE) (Fröhlich/Lämmlin: 2009) lägen die Tätigkeitsschwerpunkte der kommunalen Entwicklungspolitik in den Bereichen Diaspora, Unterstützung lokaler Nichtregierungsorganisationen, fairer Handel, Öffentlichkeitsarbeit, entwicklungspolitische Bildungsarbeit und kommunale Partnerschaften.

Im Sinne der Erklärung von Paris über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit (vgl. Kapitel 1) sollten Schnittstellen zu nationalen und internationalen Akteuren genutzt, Indikatoren zum Messen der Wirksamkeit von Projekten in Kommunalpartnerschaften gefunden und das Voneinander-Lernen innerhalb des Netzwerks der Dreieckspartnerschaften intensiviert werden. Der Austausch mit europäischen Partnern wie CUF und den französischen Kommunen ermögliche dabei einen guten Lernprozess, in dem alle von den besonderen Stärken und Herangehensweisen der Partner profitieren könnten.

2. Burkina Faso als Partnerland

Bilateraler Workshop in Kehl am 7./8. November 2007:

Alexander Stroh vom GIGA-Institut für Afrika-Studien (*German Institute of Global and Area Studies*) informierte die deutschen und französischen Teilnehmer/-innen über Entwicklungsprobleme in Burkina Faso. Als eines der ärmsten Länder der Welt¹² bietet Burkina Faso viele Ansatzpunkte für die Entwicklungszusammenarbeit:

- Hohes **Bevölkerungswachstum**, das fast die Hälfte des Wirtschaftswachstums verbraucht.
- Direkte Auswirkungen des **Klimawandels** (Ausbreitung der Sahara nach Süden) führen zu Verknappung von Weide- und Ackerbauflächen.
- Kein volkswirtschaftlicher Gewinn aus dem Außenhandel, obwohl ein großer Teil der Produktion (z.B. Baumwolle) auf Export ausgerichtet ist. **Handels-**

12 Vgl. UNDP (2010): Human Development Reports. Statistical Annex, table two: Human Development Index Trends 1980-2010. Online: http://hdr.undp.org/en/media/HDR_2010_EN_Table2_reprint.pdf [Stand 13.12.10].

hemmnisse der EU und der USA, Missmanagement und die geographische Lage sind hierfür mitverantwortlich.

- Der **Binnenstaat** ohne Hafen leidet unter schlechter Infrastruktur bei langen Transportwegen.
- Große **Disparität** zwischen teilmodernisierten Großstädten mit zweifelhaften Prestigebauten und ländlichen Gegenden, in denen landwirtschaftliche Selbstversorgung und traditionelle Hierarchien vorherrschen.
- **Armut, Analphabetismus und mangelnde medizinische Versorgung** (bei hohen gesundheitlichen Risiken wie HIV-Infektionen und rituellen Verstümmelungen der Geschlechtsorgane) zählen zu den Hauptproblemen eines Großteils der Bevölkerung.

Zur gesellschaftlichen und politischen Lage im Land konnten die Teilnehmer/-innen des Workshops erfahren, dass die burkinische Bevölkerung sehr jung ist (47 Prozent unter 15 Jahren) und sich innerhalb von 30 Jahren verdoppelt hat. Trotz ethnischer Vielfalt habe es noch keine Konflikte gegeben, die auf einer politischen Mobilisierung der Ethnien beruht hätten. Das Land befände sich in einem Graubereich zwischen Diktatur und Demokratie. Dem Staatspräsidenten (Blaise Compaoré) werde nach der Verfassung ein hohes Gewicht zugemessen: er sei beispielsweise der Oberbefehlshaber des Militärs und ernenne das Regierungskabinet. Gleichzeitig sei die Zivilgesellschaft mit einer relativ freien Printmedienlandschaft (in den Städten), Gewerkschaften und Menschenrechtsorganisationen vergleichsweise gut organisiert. Im ländlichen Raum dominierten patriarchale Gesellschaftsstrukturen mit ausgeprägtem Senioritätsprinzip.

3. Dezentralisierung – Einbezug der lokalen Ebene in Burkina Faso

Alexander Stroh erläuterte den deutschen und französischen Teilnehmer/-innen des Workshops in Kehl am 7./8. November 2007 den staatlichen Aufbau des Partnerlands.

Dezentralisierung und kommunale Partnerschaften in Burkina Faso

Der durch die westlichen Geberländer forcierte Dezentralisierungsprozess in Burkina Faso führt zu einem doppelten Verwaltungsaufbau mit dezentrierten, d. h. zentralstaatlich gelenkten Verwaltungseinheiten (*circonscriptions administratives*) und den im Sinne einer „gelenkten Devolution“ (Übertragung administrativer Funktionen vom Souverän an die Gebietskörperschaften) geschaffenen selbstverwalteten Gebietskörperschaften (*collectivités locales*). Letztere haben Mitentscheidungsbefugnisse (beispielsweise im Bereich der Kommunalpartnerschaften) und einige eigene Regelungsbereiche, doch behält sich der Zentralstaat in vielen Kompetenzbereichen Kontroll- und Genehmigungsrechte vor. Auf kommunaler Ebene ist die parteipolitische Dominanz der CDP (*Congrès pour la Démocratie et le Progrès*) stark ausgeprägt. Den Ratsmitgliedern der Kommunen mit häufig noch mangelhaftem Bildungsniveau stehen die oft fachlich kompetenteren Verantwortlichen der dezentrierten Staatsverwaltung (RAV, *Responsable administratif du village*, häufig in Person der traditionellen Dorfchefs) gegenüber, was zu Konflikten führen kann. Hoher Lern- und Leistungswille der Ratsmitglieder und loyale Kooperationsbereitschaft der kommunalen Beamten sind Voraussetzung für eine erfolgreiche dezentrale Selbstverwaltung. Zentraler Ansprechpartner für Partnerschaften sollte aufgrund der Kompetenzverteilung der Gemeinderat und nicht etwa der Präfekt (Vertreter der nationalen Ebene) sein. Für eine formalisierte kommunale Zusammenarbeit (*jumelage*) muss ein Partnerschaftskomitee (CLJ) eingerichtet werden, das Berichtspflichten gegenüber Bürgermeister oder Präfekten hat. Kommunale Entwicklungszusammenarbeit sollte die neuen Strukturen und ihre Kompetenzen unbedingt ernst nehmen. Die Förderung einer Debattenkultur sowie die systematische Erfassung der Bedürfnisse der Bevölkerung könnten Ansatzpunkte für kurzfristige Beratungseinsätze ausländischer Kommunalvertreter bei den burkinischen lokalen Selbstverwaltungsorganen sein.

Alexander Stroh riet, in jedem Fall direkte Kontakte zum Gemeinderat, zum Bürgermeister und gegebenenfalls auch zum Präfekten zu pflegen und die burkinische Reglementierung der Zusammenarbeit zu beachten. Eine starke Personalisierung der Beziehungen, so Stroh, sollte unbedingt vermieden werden. Tatsächlich gibt es immer wieder „Leerlaufphasen“ aufgrund persönlicher Differenzen, wenn sich in Frankreich die parteipolitische Färbung ändert und Vorsitzender des Partnerschaftsvereins und Bürgermeister nicht mehr dieselbe Parteizugehörigkeit haben oder wenn in Deutschland ein neuer Bürgermeister im Rathaus seine Prioritäten auf andere Partnerschaften setzt. Ebenso können gerade diese Wechsel aber auch für neuen „Aufwind“ und verstärkte Initiativen sorgen.¹³ Die Dreieckspartnerschaften leben von und mit Persönlichkeiten wie beispielsweise dem Bürgermeister von Réo, der nach seiner Pensionierung seine Erfahrungen auf internationalem Parkett der Heimatkommune zur Verfügung stellt. Wenn den Europäern aufgrund von Vorurteilen noch häufig das Vertrauen in die Akteure in Burkina Faso fehlt,¹⁴ können solche in der internationalen Zusammenarbeit erfahrene Akteure erste Brücken bauen. Gerade in den langjährigen Partnerschaften ist es das persönliche Engagement einiger Personen über Jahre hinweg, welches die Beziehung lebendig und die Projekte konstruktiv hält. Ein notwendiger Ordnungsrahmen für die Zusammenarbeit sollte von den Partnern dabei jedoch aufgebaut, bzw. angenommen werden, auch wenn in der Praxis weniger Formalismus zu erwarten ist.

13 Vgl. Erfahrungsberichte aus den Dreiecken Würselen und Ettlingen sowie Laval im Sidwaya Journal (2008): Interview avec Jean-Michel Ruhe, président du Comité de jumelage Lavalais. Online: http://www.sidwaya.bf/sidwaya_05-11-08/soc-cult_3.htm [Stand 16.09.09].

14 Manche hätten noch den Wunsch, dass „da ein Europäer sein muss, der alles kontrolliert.“ (Gespräch mit Ellen Thielen-Vafaie, 7. August 2009).

Leseempfehlung:

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.) (2008): Kommunale Dreieckspartnerschaften. Studie zur Zusammenarbeit mit Burkina Faso. Bonn: SKEW (Material Nr. 32).

Trilateraler Workshop in Ettlingen am 15.11.2008:

Seydou K. Zagré vom AMBF bemängelte, dass die burkinischen Kommunen in der Anfangsphase nicht in den Aufbau des Projekts miteinbezogen wurden. Zudem würden die Partner aus dem Norden teilweise die kommunale Handlungshoheit, *maîtrise d'ouvrage communal*, nicht berücksichtigen und die Projekte mit anderen Strukturen durchführen, ohne die Kommunen zu konsultieren. Hierdurch entstünden Unstimmigkeiten unter den burkinischen Akteuren.

Auf burkinischer Seite ist man sich darüber bewusst, dass aufgrund junger Kommunalstrukturen bis jetzt Dienststellen fehlten, die sich um die dezentrale Kooperation kümmern. Damit gehen auch Unklarheiten bezüglich der Kompetenzverteilung unter den Akteuren im Süden einher, d. h. den Bürgermeisterämtern und den CLJ. Letzteren fehle dabei oft der demokratische Wille, sich in regelmäßigen Abständen zur Wahl zu stellen und eine Erneuerung des Komitees einzuleiten. Die Bevölkerung in Burkina Faso fühle sich daher häufig „vom Partnerschaftsgeschäft ausgeschlossen“.

In den deutschen Partnerkommunen (z.B. Ettlingen und Ladenburg) gab es auch Befürchtungen, dass die CLJ instrumentalisiert würden, zum Beispiel um sich Reisen nach Deutschland zu ermöglichen.

Die burkinischen Kommunen ließen vermehrt den Wunsch nach detaillierteren Konventionen laut werden, die die jeweiligen Rollen und Handlungsfelder der Partner des Dreiecks festlegen und so die Synergiefindung erleichtern sollten. Auch die kommunalen Entwicklungspläne sollten dabei berücksichtigt werden, wie Herr Seydou K. Zagré vom AMBF in seinem Vortrag in Ettlingen darlegte.

Diese Schwierigkeiten machen nochmals deutlich, wie wichtig die Berücksichtigung der nationalen und lokalen Rahmenbedingungen und die Unterstützung der dezentralen Strukturen von Seiten der Geberländer sind. Im Falle der Berücksichtigung hat die kommunale Entwicklungspolitik ein enormes Potenzial für den direkten und indirekten Kompetenztransfer und kann, auch wenn sie primär auf die unmittelbare Verbesserung der Lebensumstände zielt, zudem zu politischer Entwicklung, Demokratisierung, Dezentralisierung, Partizipation und Capacity Building beitragen.

Leseempfehlung:

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.) (2009): Kommunale Dreieckspartnerschaften. Dokumentation des Workshops in Ettlingen vom 15. November 2008 (dt.-frz.). Bonn: SKEW (Material Nr. 36).

4. Fördermöglichkeiten von kommunaler Zusammenarbeit und entwicklungspolitischer Bildungsarbeit

Deutscher Workshop in Kehl am 5./6. Juni 2008,
Deutscher Workshop in Bonn am 30. Juli 2008:

Bei diesen Workshops wurden von Experten Möglichkeiten der Finanzierung von Dreieckspartnerschaften aufgezeigt.

Dietmar Woesler vom Institut für europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit e. V. (IPZ) informierte über die wichtigsten Fördertöpfe für deutsch-französische Partnerschaften:

- Deutsch-französisches Jugendwerk
- Stiftungen, Goethe-Institut
- EU-Jugend in Aktion
- Pädagogischer Austauschdienst
- Austausch in der beruflichen Bildung
- Jugend- und Sportbegegnungen

Ralf Griese vom Forum für internationale Entwicklung und Planung (finep) gab Auskunft zu den nationalen und europäischen Fördermöglichkeiten für Partnerschaftsarbeit in Burkina Faso:

- EU-Programme
- Ministerien
- Organisationen
- Stiftungen
- Kirchen

Eva Quiring von InWEnt stellte die zentralen Instrumente zur Förderung entwicklungspolitischer Bildungsarbeit vor

- FEB (Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung)
- AGP (Aktionsgruppenprogramm)

Die Teilnehmer/-innen vereinbarten eine gemeinsame Initiative. Im Bereich entwicklungspolitischer Bildungsarbeit soll geprüft werden, welche Ressourcen und Kapazitäten für solche Projekte in den Modellkommunen gegebenenfalls zur Verfügung stehen.

Workshop bei Bengo in Bonn am 7. August 2009:

Margret Junk von Bengo in Bonn informierte über die Antragsstellung beim BMZ, Barnim Raspe eruierte die Möglichkeiten einer Förderung der Dreieckspartnerschaften durch die EU.

Leseempfehlung:

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.) (2010): Kommunale Dreieckspartnerschaften. Stationen des Modellprojekts 2008-2009. Bonn: SKEW (Material Nr. 40).

5. Finanzmanagement und -logistik im Dreieck

Trilateraler Workshop in Ettlingen am 15. November 2008 :

Dieser Workshop bot den Teilnehmer/-innen unter anderem die Möglichkeit, die burkinische Perspektive

auf die Finanzierung der Dreiecksprojekte besser kennenzulernen. Im Verlauf zeigte sich, welche Herausforderungen für die Akteure im Bereich Finanzlogistik auftreten können.

Die burkinischen Partner stellten fest, dass es in manchen Fällen aufgrund mangelnder Aufgabenverteilung zu Doppelfinanzierungen kam, so z. B. bei der Vergabe von Mikrokrediten im Dreieck Melsungen. Die französischen Partner vergeben hier einerseits Kredite für Kollektivprojekte, andererseits werden deutsche Mittel für Individualprojekte bereitgestellt. Das kann dazu führen, dass ein Projekt auf beiden Listen erscheint und sowohl von der deutschen als auch von der französischen kommunalen Entwicklungspolitik gefördert wird. Hier zeigt sich, wie wichtig die Rückmeldung aus Burkina Faso für die Effizienz des Projektes ist.

Leseempfehlung:

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.) (2009): Kommunale Dreieckspartnerschaften. Dokumentation des Workshops in Ettlingen vom 15. November 2008 (dt.-frz.). Bonn: SKEW (Material Nr. 36).

Die Problematik zeigt, wie wichtig es ist, die Optionen der Zusammenarbeit im Dreieck auch für die Verbesserung des Informationsflusses zu nutzen. In diesem Fall sollte eine verbesserte Absprache der Mittelvergabe derartige Doppelungen ausschließen können. Eine weitere Herausforderung ist die Finanzlogistik. Im Dreieck Ettlingen beispielsweise hat der Geldtransfermechanismus im Lauf der Zeit mehrmals gewechselt. Am Anfang wurde das Geld auf das Konto des CLJ überwiesen und konnte durch mehrere Unterzeichner freigegeben werden. Danach fungierte der DED als Zwischenstelle, der das Geld per Scheck an das CLJ überbrachte (Nachteil: zeitliche Verzögerung). Zurzeit ziehen es die Partner vor, das Geld im Rahmen von Besuchen persönlich auszuzahlen, oft werde, so bemängelt man von burkinischer Seite, dabei das Bürgermeisteramt umgangen.

Im Rahmen der fortschreitenden Dezentralisierung in

Burkina Faso sprechen sich die Kommunalvertreter für die Eröffnung spezifischer, der dezentralen Zusammenarbeit gewidmeter Konten aus. Die europäischen Partner müssten dann bereit sein, die Fördermittel auf diese Konten zu überweisen.

6. Abstimmung mit anderen Akteuren und Schwerpunkte der deutschen Entwicklungspolitik

Trilateraler Workshop in Ettlingen

am 15. November 2008:

Dr. Heike Litzinger vom BMZ referierte über die derzeitigen Schwerpunkte ihres Ministeriums und die Entwicklung der Zusammenarbeit mit Burkina Faso.

Die Themenschwerpunkte der deutschen nationalen Entwicklungszusammenarbeit in Burkina Faso seien Dezentralisierung und Kommunalentwicklung, Ressourcenmanagement, Wasserversorgung und Abwasserentsorgung. In der Landwirtschaft sollen durch die Entwicklung marktfähiger Produkte die Marktchancen burkinischer Bauern verbessert und der Marktzugang gesichert werden.

Weiteres Thema des Vortrags war die *Erklärung von Paris über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit* (vgl. Kapitel 1). Ein Vergleich mit den Tätigkeitsfeldern der Modellkommunen (Kapitel 2.3.4) zeigt, dass diese gut zur nationalen Strategie passen. Wie in der Paris-Erklärung gefordert, kann ein solcher Mehrebenen-Ansatz die Harmonisierung der Geberpolitiken vorantreiben (vgl. Erläuterungen zur Paris-Deklaration auf S. 10).

Darüber hinaus wurde in Arbeitsgruppen auf dem Workshop in Ettlingen über Abstimmungsprozesse untereinander und mit anderen Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit diskutiert.

Seydou K. Zagré vom AMBF moderierte eine Arbeitsgruppe, die sich mit der Frage der Sicherstellung gemeinsamer Entscheidungsprozesse beschäftigte: Methoden, Verfahren, Akteure. Vorschläge zur Verbesserung bezogen sich auf drei Ebenen der Entscheidungsprozesse

- innerhalb der einzelnen Kommunen,
- innerhalb der Dreiecke und
- innerhalb des gesamten Pilotprojekt-Netzwerks.

So sollten die Entscheidungen auf die lokalen Entwicklungspläne in Burkina ausgerichtet sein. Die Erstellung von Listen mit Ansprechpartner/-innen aller Kommunen, die zu beteiligen sind und die Nutzung der Homepage der Servicestelle als Kommunikationsplattform waren Ergebnisse aus der Gruppe.

Astrid Frey von CUF leitete die Diskussion zur Frage, was man zur Verstärkung der Dynamik der Partnerschaftsarbeit in den einzelnen Kommunen beitragen könne. Um einzelne Projektmaßnahmen und -erfolge greifbar zu machen, sollten die Kommunen sich über Delegationen austauschen. Eine direkte themenbezogene Vernetzung aller Akteure sei nicht nur zur finanziellen Bündelung sinnvoll, auch die Vernetzung mit Institutionen des öffentlichen Lebens sei anzustreben. Die Partnerschaftsarbeit könne beispielsweise über die Einbeziehung von Bibliotheken und Freizeitzentren in der Bevölkerung verankert werden. Kulturerenignisse, Wechselausstellungen und Einbeziehung bestimmter Bevölkerungsgruppen (beispielsweise durch Jugend- und Frauenarbeit) seien hierfür weitere Ansatzpunkte. Je nach Beteiligungsgrad der Kommune in den Partnerschaften könnten für die Informationsarbeit auch die Gemeindeblätter genutzt werden.

Margot Bonnafous vom Euro-Institut leitete die Arbeitsgruppe zu Verbesserungen der Abstimmung mit anderen Akteuren der deutschen und französischen Entwicklungszusammenarbeit in Burkina Faso. Um Abstimmung, Transparenz und Koordination der verschiedenen Geber zu gewährleisten, wurde die Errichtung von Kommunalbüros und kommunalen Servicestellen erwogen. Aus finanzieller Sicht beurteilten die deutschen Teilnehmer/-innen diesen Ansatz als schwer realisierbar. Wichtig sei die Klärung der jeweiligen Federführung. Je nach Partnerschaftsstruktur könne diese in der öffentlichen Hand oder bei einem Verein liegen. Auch für die Koordination der

Netzwerkarbeit sei die Federführung von zentraler Bedeutung. Bestehende Parallelismen in der burkinischen Verwaltung (s. o.) sollten berücksichtigt werden. Die Arbeitsgruppe erstellte zudem eine **Liste mit Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit in Burkina Faso**.

Leseempfehlung:

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.) (2009): Kommunale Dreieckspartnerschaften. Dokumentation des Workshops in Ettlingen vom 15. November 2008 (dt.-frz.). Bonn: SKEW (Material Nr. 36).

7. Interkulturelles Kompetenztraining

Mit den Erfahrungen in der kommunalen Entwicklungspolitik geht auch der Erwerb interkultureller Kompetenz einher. Versteht man unter interkultureller Kommunikation die Kommunikation zwischen Angehörigen verschiedener Kulturen, so ist interkulturelle Kompetenz „das Vermögen [...], mit fremden Kulturen und ihren Angehörigen in adäquater, ihren Wertesystemen und Kommunikationsstilen angemessener Weise zu handeln, mit ihnen zu kommunizieren und sie zu verstehen“¹⁵. Interkulturelles Lernen wird als Sensibilisierung, als ein „Prozess der Annäherung an andere Kulturen“ beschrieben.

Im Umgang miteinander müssen die Dreieckspartner lernen, Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsmuster beim anderen zu identifizieren und zu verstehen.¹⁶ Hilfestellung zur deutsch-französischen und deutsch-burkinischen Kommunikation gaben die Workshops.

15 Lüsebrink, Hans-Jürgen (2008): Interkulturelle Kommunikation. Interaktion – Fremdwahrnehmung – Kulturtransfer. Stuttgart/Weimar: Verlag J. B. Metzler, S. 9-70.

16 Im anthropologischen Sinn ist Kultur „die Gesamtheit der kollektiven Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsmuster“, die „Programmierung des Geistes, die die Mitglieder einer Gruppe oder Kategorie von Menschen von einer anderen unterscheidet“ (Geert Hofstede 1999, zitiert nach Lüsebrink 2008: S. 10).

Deutscher Workshop in Kehl am 7.-8. November 2007:

Anne Dussap-Köhler, Fortbildungsreferentin des Euro-Instituts in Kehl, hielt einen Vortrag und moderierte die Diskussion zu Wahrnehmung und Akzeptanz unterschiedlicher Formen der Kommunikation und Arbeitsweisen in Deutschland und Frankreich.

Es ging beispielsweise um die Sprachbarriere, die von deutscher Seite gar nicht zwingend als Kommunikationshemmnis gesehen werden müsse. Hier könnten andere Kommunikationswege gefunden werden. Hohe Sprachkompetenz dagegen suggeriere oft, dass auf gleiches kulturelles Wissen und ähnliches Werteempfinden zurückgegriffen werden könne, was aber (zwischen Franzosen und den französisch sprechenden Burkinabè) nicht der Fall sei. Kultur kann als Eisberg versinnbildlicht werden; was andere von unserer kulturellen Prägung wahrnehmen, ist nur dessen Spitze, vieles bleibt unsichtbar. Kultur habe auf unsere Wahrnehmung der Realität einen starken Einfluss, so Anne Dussap-Köhler.

Der konstatierte unterschiedliche Umgang der Franzosen, bzw. der Deutschen mit den Burkinabè könne verschiedenste Ursachen haben. So sei das französische Auftreten im internationalen Kontext eventuell noch von Wiedergutmachungsbestrebungen oder aber Über- und Unterordnungsgedanken aufgrund der kolonialen Vergangenheit geprägt. Verallgemeinern dürfe man solche Beobachtungen jedoch nicht, da neben kollektivem Gedächtnis stets eine persönliche Dimension in die interkulturelle Kommunikation mit einfließe.

Weiter wurde über unterschiedliche Problemlösungsstrategien, Vortragsstile und implizite bzw. explizite Kommunikationsstile bei Franzosen und Deutschen gesprochen.

Leseempfehlung:

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.) (2008): Kommunale Dreieckspartnerschaften: Stationen des Pilotprojekts 2007. Bonn – Kehl – Ouagadougou. Bonn: SKEW (Material Nr. 33).

Deutscher Workshop in Kehl am 5.-6. Juni 2008:

Jul Martin Sanwidi, interkultureller Trainer, sprach mit den Teilnehmer/-innen über kulturelle Besonderheiten, deren Kenntnis bei der Interaktion mit den burkinischen Partnern von Vorteil sein kann. Hierbei kamen u. a. die Scherzverwandschaft, welche den freundlichen Umgang der zahlreichen Ethnien in Burkina untereinander prägt, die Bedeutung von Geschenken, mündlichen Vereinbarungen und Gastfreundschaft zur Sprache.

Interessant waren auch die Anmerkungen, dass direktes In-die-Augen-sehen von den Burkinabè als Zeichen mangelnden Respekts gewertet werde. Bei echten Freundschaften würden Hinweise auf Notlagen von Freunden eher indirekt angedeutet. Humor sei ein wichtiger Türöffner und eigne sich auch zum Auflösen kritischer Situationen.

Leseempfehlung:

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.) (2010): Kommunale Dreieckspartnerschaften. Stationen des Modellprojekts 2008-2009. Bonn: SKEW (Material Nr. 40); insbesondere das Protokoll des interkulturellen Trainings: S. 12 f.

Die Interaktion im Dreieck bringt einen besonderen Mehrwert bezüglich der interkulturellen Kompetenz aller Partner. Hier werden die unterschiedlichen Elemente dreier Kulturen zusammengeführt; in diesem Zusammenspiel verändern sich die jeweiligen eigenkulturellen Denk- und Handlungsvoraussetzungen. Kulturelle Interaktion findet im Dreieck sozusagen auf vier Kanälen statt: Deutsche treffen auf Franzosen, Franzosen auf Burkinabè, Deutsche auf Burkinabè oder alle drei Nationalitäten treffen gleichzeitig aufeinander. Die Erfahrungsberichte der Dreieckspartner zeigen, dass dabei jeweils eine Dynamik entstehen kann, die der bloßen Interaktion zweier Partner verwehrt bleibt: sei es durch Vermittlung zwischen bereits bilateral gefestigten Kontakten (beispielsweise bei einer schon bestehenden deutsch-französischen und französisch-burkinischen Partnerschaft), die so zu trilateralen Kontakten werden, sei es durch das gemeinsame Auftreten

der Europäer, die sich untereinander aber ebenfalls besser kennenlernen, oder durch die unterschiedliche Wahrnehmung der französischen Partner (ehemals „Kolonialherren“) und der deutschen Partner von Seiten der Burkiner. So schafft eine Dreieckspartnerschaft „interkulturelle Synergien“.

2.4.2 Beratung der Akteure

Beratungseinsätze der Servicestelle

Ergänzend zu den Workshops mit den zugehörigen Publikationen der Protokolle und den recherchierten Zusatzinformationen wurden Beratungseinsätze der Servicestelle in den Modellkommunen durchgeführt. Die ergänzenden, vertiefenden Informationen waren auf der zweisprachigen Projektwebsite abrufbar. In den Bereichen

- Projektfinanzierung,
- Verankerung der Dreieckspartnerschaft in Bevölkerung/Verwaltung/Politik,
- Fachfragen zu Dezentralisierung und
- konkreter Projektdurchführung (Schulen, Landwirtschaft, Wasserversorgung, u.a.),
- interkulturelle Zusammenarbeit sowie
- Experten-/Freiwilligenentsendung

wurden den deutschen Kommunen kostenlos individuelle Beratungen angeboten.

Bei der Servicestelle wurden u.a. folgende Beratungen angefordert:

- zwei Beratungen zu Projektfinanzierung/-organisation und
- Zusammenarbeit mit den Burkinabè in Herzogenaurach
- eine Beratung mit der Oberbürgermeisterin, dem Partnerschaftsverein und der Kommunalverwaltung in Ettlingen zur Organisation der Dreieckspartnerschaft
- eine Beratung in Ludwigsburg zu Spenden und Gemeinnützigkeit

- zwei Beratungseinsätze in Lahnstein zur Kommunikation mit Burkina Faso und
- grundsätzliche Information über die kommunale Entwicklungspolitik

2.4.3 Abstimmung unter den institutionellen Partnern

Um das Projekt Dreieckspartnerschaften von institutioneller Seite zu begleiten und voran zu bringen, stimmten CUF, SKEW, DED und AMBF ihr Vorgehen aufeinander ab.

So kamen die trilateralen Workshops in Ouagadougou (2007) und Ettlingen (2008) sowie die deutsch-französischen Workshops in Bonn (2007) und Épernay (2010) zustande; hier konnten die Partner sich gegenseitig über den jeweiligen Stand des Projektes aus ihrer Sicht, über Schwierigkeiten und Lösungswege austauschen und gemeinsam in Arbeitsgruppen ihr weiteres Vorgehen besprechen.

Die europäischen institutionellen Partner machten, wie auch die Modellkommunen, teilweise die Erfahrung, dass die räumliche Distanz zu den burkinischen Partnern trotz Kommunikationstechnologien nicht immer einfach zu überwinden ist. So musste beispielsweise für die Vorstudie der nachfolgend erläuterten Gemeinschaftsinitiative mehr Zeit eingeplant werden, als erwartet. Die DED-Kraft beim AMBF fand keine hinreichende Arbeitsgrundlage. Mögliche Gründe könnten der Zusammenschluss von AMBF und *Maison de la Coopération Décentralisée* (MCD) sein.

Konkretisierung einer Gemeinschaftsinitiative

Auf Anregung von Wolfgang Blüm aus Lahnstein wurde die Idee eines Kooperationsprojekts einiger oder aller Modellkommunen in Burkina Faso von der Servicestelle aufgegriffen. Hierdurch können die Synergie-möglichkeiten des Projektnetzwerks genutzt werden.

Workshop in Bonn am 30. Juli 2008:

Die Durchführung von entwicklungspolitischer Bildungsarbeit, so die Teilnehmer/-innen des Workshops, solle im Rahmen des geplanten Gemeinschaftsprojekts geprüft werden. Die Erfahrung der prekären Lage durch die Auswirkungen des Treibhauseffekts auf die Verfügbarkeit der Ressource Wasser in den afrikanischen Partnerkommunen bietet sich für die entwicklungspolitische Bewusstseinsbildung an und macht die Nachhaltigkeitsidee greifbar.

Die deutschen Modellkommunen sammelten Themen für ein mögliches Gemeinschaftsprojekt und setzten hierfür in einer Gruppendiskussion Prioritäten. Schulbildung und Wasserversorgung kristallisierten sich als Schwerpunktbereiche heraus.

**Trilateraler Workshop in Ettlingen
am 15. November 2008:**

Der weitere Weg zu gemeinsamen Projekten der burkinischen, französischen und deutschen Partner wurde diskutiert. Zur praktischen Umsetzung einigten sich die Anwesenden schließlich auf das Schwerpunktthema *Wassermanagement und lokale Anpassungsstrategien an den globalen Klimawandel*. Sowohl Dr. Wilhelmy als auch der burkinische Botschafter Xavier Niodogo wiesen jedoch darauf hin, dass es zwischen den Sektoren Wasser und Bildung zahlreiche Schnittstellen gebe, beispielsweise Wasserversorgung an Schulen, d. h. Bewässerung für Schulgärten, Trinkwasser für Schüler/-innen und Lehrer/-innen sowie Bewusstseinsbildung für Erwachsene und Kinder in den Bereichen Hygiene, effiziente und nachhaltige Wassernutzung, Wasserschutz (vor Pestiziden etc.), Desertifikation und Anpassung an den Klimawandel.

Workshop in Mühlheim am 10. Juli 2009:

Die deutschen Modellkommunen berieten über eine Leistungsbeschreibung für die Machbarkeitsstudie zum Gemeinschaftsprojekt sowie die Antragstellung zur Finanzierung (zu Finanzierungsoptionen vgl. Kapitel 2.3.3).

**Deutsch-französisches Treffen in Épernay
am 15.-16. Januar 2010:**

Die Vorstudie *„Programme d’approvisionnement en eau potable et assainissement au profit de huit communes du Burkina Faso“*, welche zum Treffen der deutschen und französischen Modellkommunen in Épernay vorlag, diente der genauen Erhebung der Bedarfe in den acht burkinischen Partnerkommunen, um die Maßnahmen adäquat in die lokalen Strukturen in Burkina Faso einbinden zu können.

Diese Maßnahmen zur Unterstützung der Planung dieses Gemeinschaftsprojekts führten zum Ende des dreijährigen Projekts Dreieckspartnerschaften zur organisatorischen Zusammenführung der deutschen Modellkommunen in eine Süd- und eine Nordgruppe mit Führungsrolle von Lahnstein und Ladenburg bei der Antragsstellung von Fördermitteln (Bengo/BMZ), zur Bestimmung der für den Informationsfluss Verantwortlichen in Deutschland (Ellen Thielen-Vafaie und Rosa Abel) und Frankreich (Astrid Frey) sowie zu einer vorgesehenen Stellenausschreibung für einen Koordinator in Burkina Faso.

Die Entscheidung der Modellkommunen, gemeinsam im Bereich *„Wassermanagement und lokale Anpassungsstrategien an den globalen Klimawandel“* aktiv zu werden, verspricht erneut einen Mehrwert zu erzielen, da deutsche Kommunen hohe fachliche Kompetenzen im Wasserbereich besitzen und französische Kommunen durch die *Loi Oudin-Santini* (vgl. Kapitel 2.3.3) in Zusammenarbeit mit den Wasserverbänden bis zu ein Prozent des öffentlichen Haushalts in diesem Bereich für die kommunale Entwicklungspolitik einsetzen können. So entsteht ein finanzieller und fachlicher Mehrwert, der den Projekten in Burkina Faso zugutekommt. Von der in den burkinischen Kommunen gesammelten Erfahrung können wiederum die europäischen Partner profitieren.

Zu Lerneffekten der fachlichen Zusammenarbeit auf allen drei Seiten ein Zitat aus dem Bericht des Magazins „welt-sichten“:

„Die Franzosen unterstützen Kaya zudem beim Aufbau einer Abfallversorgung und bei der Schulung von städtischen Mitarbeitern. ‚Die Stadtverwaltung von Châtellerault profitiert enorm von diesen Projekten‘, sagt Jacques Raynaud, Referent für Internationale Beziehungen der französischen Kommune. Für unsere Mitarbeiter ist ein Projekt in Kaya ein besonders gutes Lernfeld“.

Quelle:

Mende, Claudia: Gelungene Dreiecksbeziehung. In: welt-sichten. Magazin für globale Entwicklung und ökumenische Zusammenarbeit. Heft 12/2008-1/2009.

Online: <http://www.welt-sichten.org/artikel/art-12-008-01-009/gelungene-dreiecksbeziehung.html>

Homepage der Autorin: <http://www.claudia-mende.de/>

Das Thema Klimawandel und Wasser bietet sich besonders für eine trilaterale „Lerngemeinschaft“ an: Burkina Faso ist bereits durch den Klimawandel direkter betroffen als die europäischen Kommunen. Die Ausbreitung der Sahara nach Süden sowie die Unberechenbarkeit der Niederschläge gefährden Trinkwasserreservoirs und die Ernte. Die Dreieckspartner lernen so in Burkina Faso bereits mit einem Phänomen umzugehen, das auch Europa noch betreffen kann. Zudem könnten von den prekären Erfahrungen in der Wasserversorgung Burkina Fasos auch zivilgesellschaftliche, politische Impulse (Stichwort CO₂-Reduzierung) auf die europäischen Kommunen ausstrahlen.

3. Acht Modellpartnerschaften – acht Beispiele für den Mehrwert der Zusammenarbeit im Dreieck

Was Dreieckspartnerschaften in der Praxis bedeuten, soll in diesem Kapitel deutlich werden. Mit Fokus auf besondere Aspekte aus den acht Modellpartnerschaften der Pilotphase des Projektes Dreieckspartnerschaften sollen die folgenden Beispiele Inspiration für weitere Initiativen liefern. Die Reihenfolge der Darstellung orientiert sich an der bisherigen Laufzeit der Dreieckspartnerschaft, von der jüngsten bis zur ältesten.

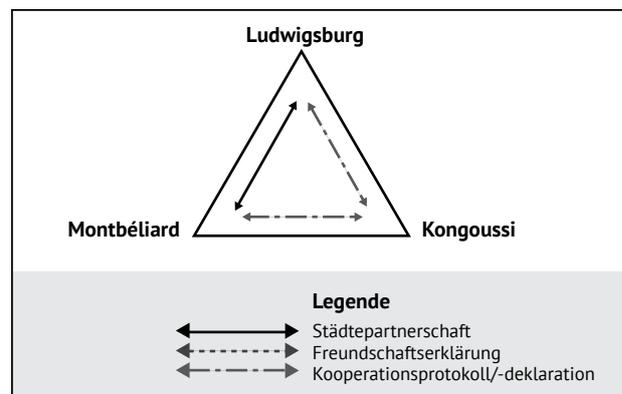
3.1 Eine Rede des Bundespräsidenten als Anstoß

In seiner Weltethos-Rede am 1. Dezember 2004 an der Universität Tübingen, an der auch der Bürgermeister der Gemeinde Ludwigsburg, Werner Spec, teilnahm, sagte der damalige Bundespräsident Horst Köhler:

*„Für mich entscheidet sich die Menschlichkeit unserer Welt am Schicksal Afrikas. Und ich betone noch einmal, dass es eine Frage der Selbstachtung Europas ist, gerade mit Blick auf unsere eigenen Fundamente und Werte, dass wir uns in Afrika ehrlich und großzügig engagieren. [...] Keine Frage: In Afrika gibt es große Probleme und tiefe Not. Aber das ist nur die halbe Wahrheit. Ich habe – in allem Elend und aller Not – auch Lebensfreude, Mut und Stolz erfahren, gegen die manche Haltungen in Europa beschämend kleinmütig erscheinen. Ich habe so viele Projekte und Initiativen gesehen, in denen Afrikaner Kreativität beweisen, die ihresgleichen sucht. [...] Wir müssen endlich begreifen, dass wir in **einer** Welt leben! Nicht in einer ersten, zweiten oder dritten Welt. Das liegt auch in unserem eigenen Interesse: Denn wir in den sogenannten entwickelten Ländern werden weder unseren Wohlstand noch unsere Sicherheit noch unseren Frieden erhalten, wenn wir uns nicht als Partner der Armen begreifen. Afrika, dieser oft geradezu vergessene Kontinent, muss seinen gerechten Platz in dieser einen Welt finden – als Partner unter Partnern.“¹⁷*

Dreieck Ludwigsburg – Montbéliard – Kongoussi: Eine Neugründung!

Die Kommunen Ludwigsburg und Montbéliard sind das jüngste Beispiel für die Ausweitung einer gefestigten deutsch-französischen Städtepartnerschaft (der ersten nach dem zweiten Weltkrieg) auf eine Projektpartnerschaft mit einer burkinischen Kommune. Anstoß für die Initiative war der Wunsch, der deutsch-französischen Partnerschaft eine neue Dimension und Dynamik zu verleihen, sowie von deutscher Seite die Rede des Bundespräsidenten Horst Köhler, der dazu aufforderte, Afrika im Kampf gegen Hunger, Analphabetismus und Aids nicht alleine zu lassen.



Die Initiative zur Zusammenarbeit mit Kongoussi ging von der Stadt Ludwigsburg aus, wo man den Wunsch formulierte, dieses Nord-Süd-Projekt in Kooperation mit Montbéliard durchzuführen. Im Juli 2006 wurde die „Deklaration für Afrika“ für Kongoussi durch Ludwigsburg und seine Partnerstädte Caerphilly (Wales), Jevpatorija (Ukraine), St. Charles (USA) und die befreundete Stadt Nový Jičín (Tschechien) unterzeichnet,

¹⁷ Köhler, Horst (2004): 4. Weltethos-Rede an der Universität Tübingen, 1. Dezember 2004. S. 5-8.
Online: http://www.weltethos.org/1-pdf/20-aktivitaeten/deu/were-den-deu/Rede_Koehler_deu.pdf [Stand 19.02.11].

partise im Bereich Internationale Beziehungen. Herr Zoromé, Bürgermeister von Kongoussi, sowie das CLJ (Partnerschaftskomitee) und insbesondere dessen Präsident Herr Dieudonné, waren an der Planung der Dreieckspartnerschaft beteiligt.

Mittlerweile hat Montbéliard das Engagement auf die Nachbarstadt Zimtanga in derselben Provinz ausgeweitet, Ludwigsburg arbeitet weiterhin mit *Zood Nooma* in Kongoussi zusammen. Es sind weitere gemeinsame Projekte in der Provinz Bam geplant; Beratungen und Beschlüsse werden von den europäischen Partnern weiterhin gemeinsam durchgeführt.

Erfolgreiche Erstfinanzierung

Für die Finanzierung fanden Montbéliard und Ludwigsburg unterschiedliche Wege:

In Montbéliard bündelte der Partnerschaftsverein kommunale Gelder für das Projekt und akquirierte Spenden. Finanzielle Unterstützung erhielt Montbéliard darüber hinaus von der *Communauté d'Agglomération du Pays de Montbéliard*.

In Ludwigsburg wurde innerhalb eines Jahres ein Spendenstand von rund 36.000 Euro erzielt.¹⁸ Zu den Aktivitäten, die maßgeblich zu diesem Erfolg beitragen, gehörten beispielsweise die Restcentaktion,¹⁹ bei der die Mitarbeiter der Stadt Ludwigsburg jeweils den Centbetrag hinter dem Komma ihres Monatsgehalts spendeten, der Schulwettbewerb „Afrika-Bilder“, bei dem die besten Bilder auf Taschen und Postkarten gedruckt und verkauft wurden, sowie die Versteigerung von Geschenkkörben auf dem Weihnachtsmarkt.

18 Stadt Ludwigsburg (2009): Ludwigsburg und Montbéliard gemeinsam für Afrika. Online: http://www.ludwigsburg.de/servlet/PB/menu/1260083_11/index.html?QUERYSTRING=Das%25u0020Afrika-Projekt%25u0020der%25u0020Partner%25u00e4dte [Stand 13.12.2010].

19 Weitere Infos zur Restcentaktion sind auf der Homepage der Servicestelle zu finden: www.service-eine-welt.de/fira.

► Mehrwert im Dreieck

Ludwigsburg – Montbéliard – Kongoussi

- Neugründung einer Projektpartnerschaft mit Kongoussi auf Basis der deutsch-französischen Städtepartnerschaft bringt neue Dynamik in die deutsch-französische Beziehung.
- Finanzieller Mehrwert für die Projekte in Kongoussi durch Bündelung von Haushaltsmitteln und staatlichen Mitteln aus Frankreich sowie Spenden aus Deutschland.
- Deklaration als verbindlicher Rückhalt für Realisierungen und als Maßstab dafür, ob Ziele erreicht worden sind. Die Selbstbindung auf kommunaler Ebene fördert Transparenz und Effizienz. Diese klaren Absprachen erleichtern die Kooperation zwischen drei Partnern und gewährleisten effektive Projektdurchführungen.
- Erweiterung des Handlungsspielraums der Akteure und Vereinfachung des Umgangs mit formalen Anforderungen wie Bindungen an das öffentliche Haushaltsrecht oder an Dienstwege durch Verlagerung der Federführung auf einen Verein.
- Steigerung der Handlungskompetenz der unteren Ebene durch Einbeziehung beratender Institutionen.

3.2 Wasser für Nouna!

Eine beispielhafte Dreieckskonvention.

Dreieck Mühlheim – St. Priest – Nouna: Eine private Initiative mit großer Wirkung



In der ersten Reihe von rechts: Bürgermeister Bernd Müller (Mühlheim), Koordinatorin Rosemarie Kempers (Nouna), Bürgermeisterin Martine David (Saint Priest), Bürgermeisterin Mariam Fofana (Nouna).

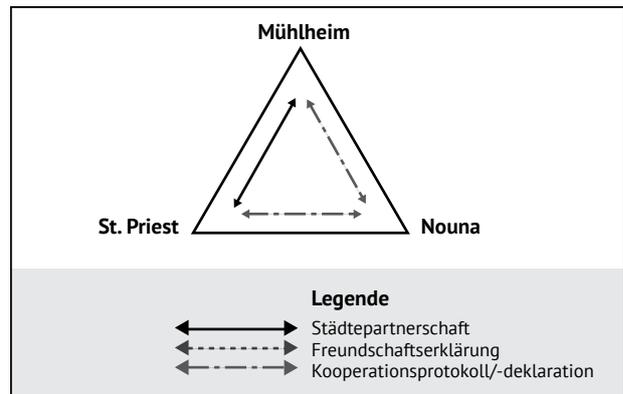
Die Städtepartnerschaft zwischen Mühlheim und St. Priest besteht schon seit 1964. Der Initiator der Zusammenarbeit mit Nouna, Thorsten Ehmann, ehemaliger Mitarbeiter des DED in Burkina Faso, steht seither in regelmäßigem Kontakt mit einer ehemaligen Kollegin, Rosemarie Kempers, die seit über 30 Jahren in Burkina Faso lebt.

(Privat)Reisen und offizielle Besuche als „A und O“ der Zusammenarbeit im Dreieck

„Ich reise jedes Jahr für mindestens einen Monat in die Projektregion, um direkt vor Ort Dinge besprechen und planen zu können. Ich stehe außerdem in regelmäßigem E-Mail- und Telefonkontakt mit Rosemarie Kempers. Was unsere Zusammenarbeit und den Kontakt besonders intensiviert hat, war der Besuch der burkinischen Bürgermeisterin Mariam Fofana im November 2008 in Mühlheim. Die beiden Bürgermeister Mme David aus Saint-Priest und Bernd Müller aus Mühlheim waren dann im Februar 2009 mit einer deutsch-französischen Delegation zu einem Gegenbesuch in Nouna. Besonders dieser einwöchige Besuch hat zu einem tieferen Verständnis beigetragen und Lerneffekte ausgelöst. Die Kommunalvertreter aus Frankreich und Deutschland konnten den Alltag in einer burkinischen Kleinstadt, die Traditionen und den sozialen Kontext, und die Probleme aus der persönlichen Anschauung heraus erleben und verstehen. Die gegenseitigen Besuche von Kommunalvertretern sind der Schlüssel zu einer gelebten Partnerschaft, mit diesem ersten erfolgreichen Besuch entstand eine große Motivation für weitere Besuche.“²⁰

2005 wurde im Rahmen eines städtepartnerschaftlichen Vertrags zwischen Mühlheim und St. Priest ein Budget für die privat initiierte Projektpartnerschaft mit Nouna festgelegt. 2009 unterzeichneten die Bürgermeister/-innen der drei Kommunen zusammen in Nouna eine Konvention zur freundschaftlichen kommunalen Kooperation Nord-Süd. Es handelt sich

20 InWEnt, Alumninewsletter August 2009, online: Entwicklungszusammenarbeit von Stadt zu Stadt – Dreieckspartnerschaften. Interview von Miriam Leuze mit Thorsten Ehmann, Gérard Heinz und Rosemarie Kempers. Das Interview ist im Anhang abgedruckt.



um ein detailliertes Protokoll zur Kooperation mit folgenden Schwerpunkten:

- Stärkung der lokalen Demokratie, d. h. der Kompetenzen burkinischer Gemeinden im Rahmen beispielhafter Projekte sowie der Möglichkeiten der beteiligten französischen bzw. deutschen Kommune
- Austausch von Mitgliedern der Verwaltungen
- Kooperationen im Umweltschutz
- technischer Austausch im Bereich der städtischen Infrastruktur

Entwicklungspolitisches Ziel ist die Zusammenarbeit in Bereichen der Stadtentwicklung von Nouna sowie der Austausch der Bevölkerungsgruppen.

Die Verantwortlichen für Partnerschaftsprojekte

Die Initiative für die Partnerschaftskonvention ging von der privaten Ebene aus. Für die Projektdurchführungen bilden, außer den privaten Initiatoren, die katholische Mission in Nouna, die kommunalpolitische sowie die privatwirtschaftliche Ebene den organisatorischen Rahmen:

- **von burkinischer Seite** die Bürgermeisterin in Nouna, das Comité de gestion, die Dorfbevölkerung und die ehemalige DED-Mitarbeiterin Frau Kempers
- **von französischer Seite** der Gemeinderat der Stadt St. Priest, Herr Gérard Heinz (Beauftragter der Bürgermeisterin von St. Priest für Städtepartnerschaften und Internationale Beziehungen) sowie ein Mitarbeiter der Dienststelle für Vereinsleben/Partnerschaften/Kooperation
- **von deutscher Seite** die Verschwiebungsbeauftragte der Stadt Mühlheim, Nancy Kütz, zusammen mit Herrn Thorsten Ehmann, dem Initiator



VILLE DE
SAINT-PIREST



Stadt **M**ülheim am Main

Protokoll für eine dezentralisierte Kooperation zwischen den Städten Nouna (Burkina Faso), Mülheim am Main (Deutschland) und Saint-Priest (Frankreich)

Zwischen:

- Der Stadt Nouna (Burkina Faso), vertreten durch ihre Bürgermeisterin, Frau Mariame FOFANA, genehmigt durch einen Beschluss des Gemeinderates vom 14.01.2009
- Der Stadt Mülheim am Main (Deutschland), vertreten durch ihren Bürgermeister, Herrn Bernd MÜLLER, genehmigt durch einen Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 05.02.2009.
- Der Stadt Saint-Priest (Frankreich), vertreten durch ihre Bürgermeisterin, Frau Martine DAVID, genehmigt durch einen Beschluss des Gemeinderates vom 29.01.2009.

wird Folgendes geschildert:

Artikel 1

Seit 2006 haben die oben genannten Städte beschlossen, im Rahmen der dezentralisierten Kooperation, zusammen Beziehungen zu pflegen und miteinander zu arbeiten. Diese Beziehungen finden unter der Schirmherrschaft von Cités Unies France (CUF) und SKEW-Inwert (Servicestelle Kommunen in der Einen Welt) statt.

Artikel 2

Die Beziehungen zwischen den oben genannten Städten haben als generelles Ziel die gegenseitige Freundschaft und Achtung zu pflegen, sowie die jeweiligen Kulturen und Traditionen besser zur Kenntnis zu bringen. Die möglichen Zielpunkte sind u. a. in diesem Rahmen die Förderung der Austauschmöglichkeiten in den Bereichen Kultur, Wirtschaft, Tourismus, sowie in sozialen- und beruflichen Angelegenheiten. Diese Zielpunkte betreffen die Bevölkerungen der 3 Städte. Die Verwicklung der lokalen Bevölkerung ist im Herzen dieses Verfahrens.

Artikel 3

Die Städte von Saint-Priest und von Mülheim am Main haben zur Kenntnis genommen, dass die lokale Demokratie in Burkina Faso sich entwickelt hat, sowie die Erweiterung der kommunalen Kompetenzen der burkinischen städtischen Gemeinden. In diesem Rahmen wünschen die Städte von Saint-Priest und von Mülheim am Main die Stadt Nouna in der Ergreifung ihrer institutionellen Möglichkeiten zu begleiten.

Artikel 4

Die oben genannten Städte möchten in diesem Anhang ein Kooperations-Programm durchführen, das auf den humanitären Werten begründet sein soll. Dieses Programm soll den Austausch der Stadtverordneten und der Bürger der 3 Städte fördern, soweit die jeweiligen Verwaltungen dies einplanen können, um eine nachhaltige Entwicklung im Wirtschafts- und Sozialbereich zu ermöglichen.

Artikel 5

Der gesetzgebende Rahmen unterscheidet sich nach den Ländern:

- Für Frankreich, wirkt in Sachen dezentralisierte Kooperation das Gesetz n°92-125 vom 6. Februar 1992, bezüglich der territorialen Verwaltung der französischen Republik. Dieses Gesetz erkennt den französischen Gemeinden, Départements und Regionen das Recht, internationale Tätigkeiten zu unternehmen, nach Unterzeichnung eines Protokolls mit einer ausländischen Gemeinde (oder Region), im Rahmen ihrer jeweiligen Kompetenzen und der internationalen Verträge die Frankreich

verabschiedet hat. Diese dezentralisierte Kooperation muss die französischen Regeln in Bereichen Verwaltung und Haushalt beachten.

- Für Deutschland, ist die Entwicklungszusammenarbeit keine originäre Aufgabe der Kommunen. Die primäre Zuständigkeit liegt beim Bund/Bundesregierung. Am 14. März 2006 wurde die „Pariser Deklaration“ veröffentlicht, die den Gedanken entwickelt, die kommunalen Partnerschaften mit entwicklungspolitischer Ausrichtung in beiden Ländern stärker zu vernetzen und so Synergie-Effekte zu erzeugen: Die Idee war geboren, deutsch-französisch-afrikanische Kommunipartnerschaften gezielt zu fördern.
- Für Burkina Faso, ist der gesetzgebende Rahmen mit der aktuellen Eingemeindung des Landes verwickelt.

Artikel 6

Die verschiedenen möglichen Handlungsfelder, im Rahmen des Kooperationsprotokolls, beziehen sich auf folgende Bereiche:

- Verwaltungsbegleitung für die Stadt Nouna: Unterstützung der Gemeindedienststellen, Verstärkung der Begutachtungsmöglichkeiten, des Managements der städtischen Beamte. Austauschprogramme für Referendare aus Nouna für einen Empfang in den Stadtverwaltungen von Mülheim am Main und/oder Saint-Priest können eingeleitet werden, sowie Beamte aus Mülheim am Main und/oder Saint-Priest zeitlich der Stadt Nouna zur Verfügung zu stellen, in den Bereichen wo es für Nouna eine Notwendigkeit gibt. Diese Austauschmöglichkeiten werden im Rahmen eines Nachtrags dieses Protokolls bestimmt.
- Landschaftliche Gestaltung und städtische Entwicklung: Unterstützung der Projekte der Stadt Nouna, sowie fachliche Unterstützung für die Betreuung eines Vorhabens (z. B. Infrastruktur-Projekte).
- Soziale und wirtschaftliche Entwicklung: Die Städte von Mülheim am Main und von Saint-Priest können beliebig jede Initiative in diesem Bereich unterstützen und fördern, in einer Perspektive der nachhaltigen Entwicklung und des gerechten Handels.
- Austauschprogramme der Bevölkerungen: Die Städte von Mülheim am Main und von Saint-Priest können Austauschprojekte eines Vereins unterstützen, insbesondere Jugendgruppen. Die beiden Städte verpflichten sich, soweit dies möglich ist, generelle Projekte in Richtung Süden auf die Stadt Nouna zu orientieren.

Artikel 7

Die bestimmten Handlungsfelder werden jeweils in einem Nachtrag zu diesem mehrjährigen Protokoll präzise geschildert und bestimmt. Die jährlichen Ausführungsanträge werden die finanziellen Verpflichtungen der Partner bestimmen. Es gibt in keinem Fall eine jegliche Pflicht für Mülheim am Main oder für Saint-Priest, sich an ein bestimmtes Vorhaben der anderen Stadt anzupassen. Jede der beiden Städte trifft eigenständig die Entscheidungen, die der jeweiligen Entwicklungspolitik angeht.

Artikel 8

Die Betreuung des Vorhabens wird vom jeweiligen Bürgermeister an die Stadtverwaltung oder an eine kompetente Privatstruktur delegiert.

Artikel 9

Dieses Protokoll ist für drei Jahre unterzeichnet und tritt in Kraft am 1. März 2009. Dieses Protokoll kann von jedem Partner jährlich aufgekündigt werden, unter der Bedingung, eine Frist von 6 Monaten vor der Aufkündigung zu beachten.

Nouna, am 11. Februar 2009

Frau Mariame FOFANA

Bürgermeisterin von Nouna

Herr Bernd MÜLLER

Bürgermeister von Mülheim am Main

Frau Martine DAVID

Bürgermeisterin von Saint-Priest

Deutsche Fassung der Freundschaftskonvention zwischen Mülheim, St. Priest und Nouna. Quelle: Stadt Mülheim

Die zwischenmenschliche Komponente bei Dreieckspartnerschaften

„Au départ, c'était vraiment sentimental. Il y a eu des personnes qui étaient très attachées à Nouna et notamment Rose-Marie Kempers, citoyenne allemande qui vit à Nouna depuis 1975. Tout est parti de là. Ensuite, Thorsten Ehmann et Gérard Heinz ont pris le relais. Lors de leur premier voyage, au lendemain de mon élection, sincèrement, je n'y croyais pas. C'était trop beau pour moi.“²¹

„Am Anfang war es wirklich eine Herzenssache. Es gab Leute, die sich sehr mit Nouna verbunden fühlten, besonders Rosemarie Kempers, eine Deutsche, die seit 1975 in Nouna lebt. Damit fing alles an. Dann haben Thorsten Ehmann und Gérard Heinz die Sache aufgegriffen. Während ihrer ersten Reise vor meiner Wahl [zur Bürgermeisterin] glaubte ich ehrlich gesagt noch nicht daran [dass daraus eine Dreieckspartnerschaft entstehen könnte]. Das schien mir zu schön, um wahr zu sein.“ (Übersetzung: Martina Fitz)

Nachhaltiges Wasserprojekt – ein Kooperationsbeispiel

Beispielhaft ist ein Wasserprojekt im ländlichen Raum: die Kommune Nouna hat mit einem raschen Bevölkerungsanstieg und damit ständig steigendem Versorgungsbedarf zu kämpfen. Häufig sind Tiefbrunnen, die in den 80ern gebaut wurden, mittlerweile nicht mehr funktionsfähig. Das Projekt stellt die Reparatur der Brunnen (nach Dringlichkeit) durch ein mobiles Team von Burkinabè sicher. Für dieses Team werden in den Dörfern jeweils Brunnenwarte ausgebildet und Werkzeug, d.h. Werkzeugkoffer und ein Bereitschaftswagen, gestellt. Mittlerweile wurde bereits ein Materiallager für die Brunnenwartung aufgebaut. Frau Kempers ist die zentrale Ansprechpartnerin. Ein *Comité de gestion* legt die Wassernutzungsgebühr fest.

²¹ Stadt Saint-Priest (2004): Interview du Maire de Nouna. Online: <http://www.ville-saint-priest.fr/interview-du-maire-de-nouna,490.php> [Stand: 01.12.2010].

Im Sinne der Konvention ist St. Priest nun dabei, in Zusammenarbeit mit dem Rathaus in Nouna burkinische Fachkräfte für das Abwassermanagement auszubilden: Projektziel ist es, vorhandene Strukturen zu nutzen und neue, nachhaltige Fachkompetenz durch Vermittlung von Know-how zu schaffen. So kann das Projekt auf weitere städtische Infrastrukturmaßnahmen ausgedehnt werden.

Kommunale Mittel und Kofinanzierungen

Die Projekte im Bereich der Wasserversorgung und -entsorgung wurden von den kommunalen Haushalten Mühlheims und St. Priests jeweils zur Hälfte finanziert. Die Unterstützung variierte dabei je nach Haushaltslage zwischen 2.500 und 6.000 Euro im Jahr. Weitere Zuschüsse aus ganz Deutschland durch Kontakte von Frau Kempers ergänzten die Mittel.

Zum zehnjährigen Dienstjubiläum wünschte sich der Bürgermeister Mühlheims statt Geschenken Spenden für Nouna; so kamen über 4.000 Euro zusammen. Die Spende wurde für die Errichtung des Materiallagers mit Ersatzteilen für die Brunnen verwendet.

Mühlheim finanziert auch über Spenden- und Verkaufsfaktionen Projekte und hat auf diese Weise z.B. Schulkindpatenschaften aufgebaut.

St. Priest möchte für neue Projekte nun auch die Möglichkeiten der *Loi Oudin-Santini* (vgl. Kapitel 2.3.3) nutzen und über den Wasserzweckverband der Région Rhône-Alpes finanzielle Mittel für die kommunale Entwicklungspolitik erhalten. Der Verband umfasst die Gebietskörperschaften im Großraum Lyon und private Unternehmen im Bereich der Wasserversorgung. Für die kommunale Entwicklungspolitik steht das Förderprogramm (*Programme Solidarité Eau*)²² zur Verfügung.

Deutsche Fördermittel für die Partnerschaft: vorgesehene Vereinsgründung

Um die Berechtigung zur Beantragung von Fördermitteln über Bengo beim BMZ zu bekommen, ist in Mühl-

heim die Neugründung eines Vereins vorgesehen. Orientieren möchte man sich dabei an der Satzung der Modellkommune Ladenburg. Diese sieht einen erweiterten Vorstand mit Mitgliedern aus der Kommunalpolitik zur Förderung der Öffentlichkeitsarbeit und einen geschäftsführenden Vorstand vor, welcher die Projekte in Burkina Faso leitet.

► Mehrwert im Dreieck

Mühlheim – St.Priest – Nouna

- Finanzielle Überschüsse aus dem Wassernutzungsprojekt werden in ein Bildungszentrum investiert – somit wird ein selbstverwalteter, nachhaltiger und autonomer Wertschöpfungskreislauf geschaffen.
- Trotz angespannter Haushaltslage in den Kommunen bringt das Projekt Dreieckspartnerschaften den europäischen Partnern die Motivation, gemeinsam mit Nouna neue Ziele für die Zusammenarbeit im Dreieck zu formulieren – so diente das Projekt Dreieckspartnerschaften auch als Plattform für die Erweiterung einer privaten Initiative zur kommunalen Partnerschaft mit protokollierten gesellschaftspolitischen Zielen.
- Zusammenfassung der möglichen Handlungsfelder der drei Partnerstädte durch die in der Konvention geforderten jährlichen Ausführungsnachträge und somit Vermeidung von Überschneidungen von Maßnahmen.
- zentrale Anlaufstelle in Person von Frau Rosemarie Kempers in Nouna.

3.3 2×2=3 – deutsches und französisches Engagement in Kaya ergibt ein Dreieck

Dreieck Herzogenaurach – Châtelleraut – Kaya: Zwei lang gewachsene Partnerschaften

Kaya-Herzogenaurach: 1972 suchte der Konsul der Republik Obervolta für die Stadt Kaya eine geeignete Partnerstadt. Das Bayerische Staatsministerium des Innern schlug Herzogenaurach vor. Damit wurde eine

²² Programme Solidarité Eau (2010): Activités du psEau en Rhône Alpes. Online: <http://www.pmie.org/cms/index.php?id=79> [Stand 01.12.2010].

der ältesten deutsch-afrikanischen Partnerschaften überhaupt geboren. Seit dieser Zeit finden im Abstand von rund vier Jahren regelmäßig gegenseitige Besuche statt. 1987 entstand aus dem die Partnerschaft begleitenden Arbeitskreis der Volkshochschule der Verein Partnerschaft Herzogenaurach-Kaya e.V.



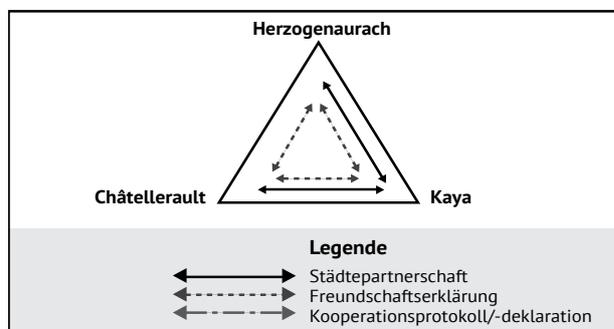
Unterzeichnung der Freundschaftserklärung in Kaya am 01. November 2010. Von links nach rechts: Dr. German Hacker, Bürgermeister der Stadt Herzogenaurach, Maryse Lavrard, stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Châtelleraut und Mahama Bélemviré, Bürgermeister von Kaya.

Kaya-Châtelleraut: Die offizielle Partnerschaft zwischen Châtelleraut und Kaya existiert seit 1976. Die Entwicklung zur Dezentralisierung, d.h. die wachsende Bedeutung der kommunalen Ebene in Burkina Faso, ermöglicht die Ausweitung des Engagements von Herzogenaurach und Châtelleraut auf der kommunalen Ebene. Die beiden Städte dokumentierten die engere Kooperation 2006 in einem Protokoll.

Das Dreieck: Zwischen Herzogenaurach und Châtelleraut gibt es keine offizielle, wohl aber eine gefestigte Beziehung. Nach einem ersten Aufeinandertreffen in Kaya 1988 begann man, sich gegenseitig über Projekte in Kaya zu informieren. 2006 wurde eine Delegation aus Herzogenaurach nach Châtelleraut eingeladen, um das dreißigjährige Jubiläum der Partnerschaft zwischen Kaya und Châtelleraut in Anwesenheit des burkinischen Botschafters zu feiern.

Während des gemeinsamen Aufenthalts von Delegationen aus Châtelleraut und Herzogenaurach in Kaya vom 30. Oktober bis zum 7. November 2010 wurde schließlich die Freundschaftserklä-

rung zwischen den drei Kommunen von allen drei Bürgermeister/-innen unterzeichnet.



Partnerschaftsaktivitäten Herzogenaurachs werden von einem eigens für die kommunale Kooperation gegründeten Verein, von Bürgermeister bzw. Stellvertreterin und Stadtverwaltung (permanente Betreuung durch Frau Abel, Mitarbeiterin im Rathaus), einem Gymnasiallehrer, dem katholischen Pfarrer sowie einigen Bürgern im Ehrenamt getragen.

Besondere Rolle der katholischen Kirche: Jean Désiré Sawadogo, ein burkinischer Pfarrer, ist in der katholischen Pfarrei in Herzogenaurach als Aushilfe untergebracht und studiert Philosophie in Deutschland. Er reiste anlässlich der Hochwasserkatastrophe in Kaya 2009 in seine Heimat, um zusammen mit dem Bürgermeister und dem CLJ in Kaya die Soforthilfe aus Herzogenaurach und Châtelleraut zu verteilen. Auch der burkinische Bischof Pierre Karboré aus Kaya war schon in Herzogenaurach zu Besuch.

Die Stadt Herzogenaurach übernahm die Reise- und Aufenthaltskosten für Kayaner in Herzogenaurach, die Reisekosten für deutsche Reisende abzüglich privater Zuschüsse sowie Infrastrukturkosten. Die Kommune stellt für Projekte in Kaya keine Haushaltsmittel zur Verfügung. Nicht nur finanzielle, sondern auch Sachmittel zugunsten der afrikanischen Partnerstadt bringen stattdessen

- Spenden aus Bevölkerung und Industrie sowie
- Veranstaltungen, beispielsweise Einnahmen aus dem jährlichen „Lauf für Kaya“,
- Aktionen in Zusammenarbeit mit den Kirchen und

■ Aktionen Herzogenauracher Unternehmen und Vereine.

Im Vordergrund steht der wirtschaftliche Aufbau in Kaya, beispielsweise durch die Lieferung von Nähmaschinen oder mit technischer Hilfe zur Förderung der kunsthandwerklichen Schuh- und Lederwarenherstellung. Die Förderung dieses Wirtschaftszweiges geschieht in Zusammenarbeit mit der *Association Pegwinde des Maroquinières de Kaya* und der *Association des Cordonniers de Kaya*.

In den Bereichen Gesundheit und Bildung wurden vier Maßnahmen umgesetzt:

Das Bezirkskrankenhaus und der Verein *Misola* wurden unterstützt. Der Verein stellt Nahrung für Kleinkinder und Babys aus heimischen Getreidearten her. 2009 wurde anlässlich der Flutkatastrophe in Burkina Faso Soforthilfe geleistet. Das größte Projekt, an dem der Verein *Partnerschaft Herzogenaurach-Kaya e.V.* beteiligt war, war der Bau einer Schule in einem Stadtsektor Kayas. Eigene Projekte hat der Verein aus Herzogenaurach bislang noch nicht durchgeführt.

Partnerschaftsaktivitäten Châtellerauts werden vom Partnerschaftsverein *Association Châtelleraut Kaya Jumelages Coopération* und dem städtischen Mitarbeiter (Jacques Raynaud, Beauftragter für Internationale Beziehungen) koordiniert. Das *Département* mit dem *Conseil général de la Vienne* kooperiert für mehrjährige Programme mit dem französischen Außenministerium (MAEE). Auch die *Région Poitou-Charentes* und die Botschaft Frankreichs in Ouagadougou mit ihrem *Service de Coopération et d'Action culturelle (SCAC)* unterstützten Projekte in Kaya. Châtelleraut bringt daher schon Antragserfahrung beim MAEE mit in die Dreieckspartnerschaft.

Die Partnerschaftsarbeit Châtellerauts wird durch städtische Haushaltsmittel und Spenden finanziert. Darüber hinaus wird pro gespendeten Euro je ein Euro von *département*, *région* und vom Staat dazugegeben. Kosten für Praktikant/-innen und für deren Unterkünfte werden weitestgehend durch private Zuschüsse gedeckt, es gibt aber auch Reisekostenzuschüsse (vgl. SKEW 2007 Material 26: S. 24).

Durch die Projekte wird die Lokalverwaltung auf dem

Weg der Dezentralisierung der burkinischen Verwaltung unterstützt. Fachliche Hilfe bei der Erstellung eines Stadtplans für Kaya trägt dazu bei, dass für die Stadtentwicklung wichtige Grundlagen in den Bereichen Wasser, Elektrizität, Telekommunikation, Dienstleistungen und Wirtschaftsförderung geschaffen werden. Die ECOLOC-Studien²³ wurden berücksichtigt.

Fachkräften der Verwaltung werden Fortbildungs- und Qualifizierungsprogrammen im Bereich der neuen Technologien angeboten.

Châtelleraut kooperiert mit Kaya darüber hinaus im kulturellen und sozialen Bereich. Ein Beispiel dafür ist die Unterstützung des internationalen Theater- und Marionettenfestivals FITMO²⁴ in Ouagadougou.

Interkultureller Kompetenzerwerb im Dreieck:

„Ich bin seit 30 Jahren in der Partnerschaft aktiv; erläutert der Bürgermeister [Mahama Belemviré, seit 2006 Bürgermeister von Kaya]. „Über die materielle Hilfe hinaus sind Freundschaften entstanden. Aber noch wichtiger ist: Wir hatten vorher aus Büchern und Filmen eine andere Vorstellung von Europäern und sie eine andere Idee von uns Afrikanern.“ Bei den ersten Besuchen in Europa waren die Burkiner noch skeptisch gegenüber den Weißen. Doch habe man schnell gelernt, dass die Hautfarbe nichts über den Charakter eines Menschen aussagt. [...] Mit Châtelleraut ist der persönliche Austausch häufiger, da französische Kommunen über feste Budgets für internationale Zusammenarbeit verfügen. Auch für Maryse Lavrard, der zweiten Bürgermeisterin von Châtelleraut, hat sich die Wahrnehmung des Anderen verändert. „Aber wir haben im Norden noch viel Arbeit zu leisten“, betont sie. „Die Menschen hier sind einfach noch zu wenig sensibilisiert, um eine echte Partnerschaft zu leben.“ Deshalb hält sie den kulturellen Austausch für besonders wichtig.“²⁵

23 ECOLOC ist ein Programm der OECD (Organisation for Economic Co-operation and Development) zur lokalen Wirtschaftsförderung in Westafrika.

24 Information unter: Verein zur Förderung grenzüberschreitender Kunstprozesse: Festival International de Théâtre et de Marionnettes de Ouagadougou (F.I.T.M.O.).
Online: http://mitglied.multimania.de/kunst_o_grenzen/festivalde-teatro.html [Stand 01.12.09].

Gemeinsame Projekte Herzogenaurachs und Châtelleraults in Kaya zielen u.a. auf die HIV/AIDS-Bekämpfung in Kooperation mit der *Association Solidarité, Espoir et Vie* (ASEV). Für ein „Aids-Haus“ (Beratungs- und Begegnungszentrum für Aidskranke und HIV-Infizierte) stellte Kaya den Bauplatz zur Verfügung, Herzogenaurach finanzierte die Inneneinrichtung und Châtellerault die Medizin. Ein Internetcafé in Kaya soll die Betriebskosten für das Aids-Haus erwirtschaften. Seit 1989 wurden außerdem gemeinsame Jugendcamps organisiert.

Im Rahmen der Unterstützung kunsthandwerklicher Aktivitäten in der Dreieckspartnerschaft kam der burkinische Bronzegießer Roger Bamogo in den 90er Jahren nach Châtellerault und Herzogenaurach, 2012 ist erneut ein Workshop geplant.

► **Mehrwert im Dreieck**

Herzogenaurach – Châtellerault – Kaya

- Eine deutsch-französische informelle Beziehung entsteht durch die Zusammenarbeit mit einem burkinischen Partner.
- Französische Erfahrungen in Antragsstellung zur Finanzierung durch das Außenministerium sowie deutsche, langjährige Erfahrungen in der Vereinsarbeit kommen Projekten in Kaya zugute.
- Initiativen eines Vereins und der Kirchengemeinde mobilisieren auf deutscher Seite die Öffentlichkeit und generieren die materiellen Mittel für Projektdurchführungen.
- Die deutsche Kommune stellt dem Verein Personal im Rathaus an die Seite.

25 Mende, Claudia (2008): Gelungene Dreiecksbeziehung. Wie die Partnerschaft von drei Kommunen aus Frankreich, Deutschland und Burkina Faso funktioniert. In: welt-sichten, 12-2008/01-2009. Online: http://welt-sichten.org/front_content.php?idart=550 [Stand 13.12.2010]. Der Artikel ist im Anhang abgedruckt.

26 2004 schlossen sich in Paris die wichtigsten internationalen Netzwerke lokaler Entscheidungsträger zusammen: IULA (*International Union of Local Authorities*) und UTO (*United Towns Organisation*) wurden zum Weltverband der Kommunen UCLG (*United Cities and Local Governments*).

3.4 Auch die Kultur kommt nicht zu kurz...

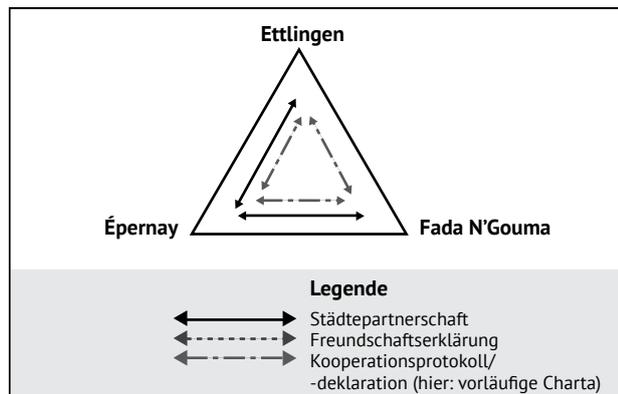
Dreieck Ettlingen – Épernay – Fada N’Gourma: keine offizielle deutsch-burkinische Partnerschaft



Jugendliche aus Ettlingen, Fada N’Gourma und Épernay in Fada N’Gourma beim Bau einer Brunnenumrandung, Workcamp 2008.

Die Kooperation im Dreieck existiert bereits seit 20 Jahren. Nach ersten Kontakten 1975 kam es 1979 zur Verschwisterung von Épernay mit Fada N’Gourma unter der Schirmherrschaft der United Towns Organisation (UTO).²⁶ Die ersten Kontakte zwischen Deutschen und Burkinaabè liefen über die französische Partnerschaft. Es gibt bislang keine formelle Partnerschaft zwischen Fada N’Gourma und der Stadt Ettlingen; die Aktionen laufen im Wesentlichen über den Verein Solidarität Ettlingen Fada N’Gourma e.V.. Die Volkshochschule Ettlingen sowie die Stadt liefern verschiedene Beiträge zur Partnerschaftsarbeit wie Vorträge, Einladungen von Jugendlichen aus Fada N’Gourma, Reisen des Bürgermeisters u. a..

In Épernay sind Stadtverwaltung und Partnerschaftskomitee für die Kooperation mit dem Bürgermeisteramt von Fada N’Gourma bzw. dem Bürgermeisteramt und dem CLJ dort verantwortlich. 1999, anlässlich des 20. Jahrestages der Partnerschaft Épernay – Fada N’Gourma, reisten Delegationen nach Fada N’Gourma,



um während der Jubiläumsfeiern die vorläufige Charta zur Kooperation zwischen Fada N'Gourma – Épérnay – Ettlingen und der Partnerstadt Middelkerke zu unterzeichnen.

Die **Kulturarbeit** und der kulturelle Austausch unter Jugendlichen im Dreieck sind beispielhaft. Seit 1985 finden Workcamps für Jugendliche statt. 1989 wurde beim ersten gemeinsamen Workcamp der deutschen und französischen Jugendlichen in Fada N'Gourma eine Freilichtbühne für Theater- und Tanzveranstaltungen erstellt. Theaterkooperationen mit den burkinischen Freunden sowie Reisen zu den Kunstfestivals S.I.A.O. (Salon internationale de l'Artisanat d'Ouagadougou) und FESPACO (Festival Panafricain du cinéma et de la Télévision d'Ouagadougou) waren Bestandteil der Partnerschaft.

Theater zur Sensibilisierung der Bevölkerung: aus einem Reisebericht der Partnerschaftsvereinsvorsitzenden Gudrun John

„Ein letzter Abend mit einem letzten Höhepunkt in Fada N'Gourma: 15 Jugendliche aus Alfred Ouobas Verein [...] führen im Hof der auberge extra für uns ein Theaterstück auf, das sie im Rahmen des FESDIG, des Festivals in Tiantiaka, zeigen und auch schon in Fada N'Gourma vor dem Rathaus vorgeführt haben. Es geht ihnen dabei um die Sensibilisierung für die Bedeutung der Schulausbildung für Mädchen: In lustigen und einprägsamen Szenen werden die kontrastreichen Wege von zwei Freundinnen geschildert – der Vater der einen nimmt seine Tochter aus der Schule, damit sie sich zuhause nützlich macht und

nichts kostet, der andere lässt seine Tochter eine Ausbildung zur Krankenschwester machen. Das Ergebnis wird eindrücklich geschildert: unglücklich verheiratet steht die Tochter des uneinsichtigen Vaters am Ende weinend neben ihrer Freundin, die gut gekleidet ihrem Vater sogar ein Fahrrad von ihrem Lohn kaufen konnte!

Mit großer Spielfreude und viel Humor ist hier ein ganz aktuelles Problem aufgegriffen worden, das mit dem Theaterstück sehr vielen Menschen näher gebracht wird.“²⁷

Das erste gemeinsame deutsch-französische Workcamp fand 1989 in Fada N'Gourma statt. Seitdem werden die Workcamps regelmäßig fortgeführt. Die Filmdokumentation „Zurück aus Afrika“ über das Jugendworkcamp 2004²⁸ zeigt den interkulturellen Ansatz. In der Dreieckspartnerschaft spielt auch die Ettlinger Volkshochschule eine große Rolle, die mit diversen Vorträgen zu Entwicklungsthemen Informations- und Bildungsarbeit leistet.

Die **Verbesserung der Lebensbedingungen** steht neben kulturellen Aktivitäten auch bei dieser Dreieckspartnerschaft im Vordergrund, wie hier deutlich wird:

- Bau und Ausstattung von Schulen mit Schulbüchern, Schulranzen, Tafeln und Sportmaterial und PCs
- Einführung von Müllsammlungen in den Schulen
- Errichtung von Geburtsstationen und Ambulanzen
- Spenden von Wolle und Nähmaschinen für die Frauenvereinigung Laafia Mani in Fada N'Gourma
- Spende eines Esels an den örtlichen Verein Pion Con De, der für Müllsammlung eingesetzt wird
- stadtgestalterische Maßnahmen wie Platzbegrünungen
- Ernährungssicherung der Initiative Misola (Milchersatznahrung für Kleinkinder)²⁹

27 Kompletter Bericht unter Solidarität Ettlingen – Fada N'Gourma e.V. (2008): Reisebericht im Rahmen des Modellprojekts „Kommunale Dreieckspartnerschaften“. Burkina Faso, 29.11.-06.12.2007. Online: <http://www.ettlingen-fada.de/html/reisebericht.htm> [Stand 01.01.11].

28 Der Film ist beim Verein ausleihbar, Kontakt: gudrun.john@gmx.de.

29 Eine französische Beschreibung des Projektes unter: Aide à nos amis de Komienga - Burkina Faso (2010): Qu'est-ce que Misola. Online: http://www.amis-komienga.org/nos_projets_details.php?recordID=3 [Stand: 01.12.2010].

Finanzielle Hilfe der Stadt Ettlingen und lokaler Sponsoren mehren die Gelder, die dem Partnerschaftsverein für Burkina Faso zur Verfügung stehen. Seit 2004 (anlässlich des 25-jährigen Jubiläums) existiert von Seiten Épernays ein städtischer, der Kooperation gewidmeter Fonds von 10.000 Euro. Fada N’Gourma übernimmt circa zehn Prozent der Kosten durch den Einsatz von Arbeitskräften und die Bereitstellung von Baustoffen, wie beispielsweise Zement.

► **Mehrwert im Dreieck**

Ettlingen – Épernay – Fada N’Gourma

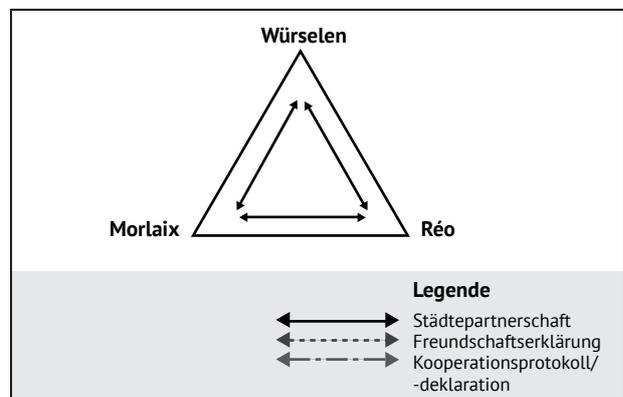
- Intensivierung der deutsch-französischen Beziehungen durch die von Épernay angeregte Zusammenarbeit mit Burkina Faso und die neue gemeinsame Aufgabe.
- Investitionsbündelung durch Zusammenführung von städtischen Haushaltsmittel aus Épernay, Vereinsgeldern aus Ettlingen und Arbeitskraft aus Fada N’Gourma.
- Soziokultureller Mehrwert durch den trilateralen Kulturaustausch und durch Einbezug der deutschen Volkshochschule.
- Weitergabe von Kenntnissen und interkulturellen Schlüsselkompetenzen durch den Jugendaustausch, hierdurch auch langfristige Sicherung des partnerschaftlichen Engagements.

3.5 Trilaterale Freundschaften und ein buntes Akteursnetz

Würselen – Morlaix – Réo: Zunächst „von den Franzosen an die Hand genommen...“

Am Anfang der Dreieckspartnerschaft stand die Städtepartnerschaft zwischen Würselen und Morlaix. Sie entstand Mitte der 70er Jahre auf Initiative der Jungsozialisten Würselens. Achim Großmann, später parlamentarischer Staatssekretär, gab den Anstoß zu dieser Partnerschaft. Die weiteren Schritte hin zu einer Dreieckskonvention sind hier chronologisch aufgelistet:

- **1976** Offizielle Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde zwischen Würselen und Morlaix.
- **1984** wurde die Partnerschaft zwischen der Kommune Réo und Morlaix von Action contre la Faim (ACF) initiiert. Damals vorerst zwischen dem Dorf Bundi in der Kommune Réo und der Region von Morlaix. Würselen wurde durch die französischen Partner auf die Idee einer Partnerschaft mit Réo gebracht.
- **1988** wurde nach einer ersten Reise zum Ausloten der Möglichkeiten eine Freundschaftsgesellschaft gegründet, deren Vorsitz der Bürgermeister übernahm.
- **1990** wurde die Partnerschaftsurkunde unterzeichnet und die Dreiecksverbindung zwischen Réo, Morlaix und Würselen somit offiziell besiegelt.
- **2001** wurde die Dreieckskonvention erneuert und die gemeinsame Unterstützung eines Projekts im Wasserbereich durch Würselen und Morlaix vereinbart.
- **2010** Feierlichkeiten zum 20-jährigen Jubiläum der Partnerschaft in den drei Kommunen.



Akteure der Partnerschaft

Die bereits lang gewachsene Dreieckspartnerschaft konnte eine Vielzahl von Akteuren gewinnen. Seit 1988 existiert auf deutscher Seite die Freundschaftsgesellschaft Burkina Faso/Réo e. V., die zusammen mit ihrem französischen Pendant (Partnerschaftskomitee) die Partnerschaft hauptsächlich trägt. Das Engagement der Städte variiert je nach Amtsinhaber in den Rathäusern der beiden Kommunen. Auch die *pays de*

Morlaix sowie in Burkina Faso Bürgermeister und CLJ sind an der Partnerschaft beteiligt. Unter den zahlreichen Partnern der Kooperation waren bzw. sind: Action medeor, Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e. V. (DESWOS), Action contre la Faim (ACF) und die KfW.

Projekte

Die bereits durchgeführten Projekte decken ein weites Spektrum ab. Im Bereich Wasser und Energie reicht die Bandbreite an Aktivitäten vom gemeinsamen Brunnenbau über Antierosionswälle (Morlaix), Photovoltaikanlagen (Würselen) bis hin zum Bau von Regenrückhaltebecken (im Anschluss an Ingenieursstudien). Im Bereich Landwirtschaft und Infrastruktur wurde 1995 mit Jugendlichen aller drei Partnerkommunen eine Baumpflanzaktion organisiert. Würselen unterstützt die Anlage von Schulgärten, ein Lkw wurde gespendet; Morlaix spendete einen Traktor und initiierte den Bau eines ‚Houses der Freundschaft‘ (Gästehaus mit Versammlungsräumen). Auch im Bildungsbereich wurden gemeinsame Projekte durchgeführt, wie beispielsweise der Ausbau eines kommunalen Gymnasiums in Réo sowie dessen Ausstattung mit Strom- und Wasseranschluss, Lehr- und Lernmitteln; Alphabetisierungskurse für Frauen (Würselen), sowie Schulpatenschaften. Die Renovierung einer Entbindungsstation, Ausstattung der Kommune mit medizinischem Material sowie die Ausbildung von Frauen in Erster Hilfe und Hygiene zählen zu den Projekten im Gesundheitswesen. Würselen und Morlaix untersuchen außerdem die mögliche Unterstützung eines Programmes zur Zinsverminderung der Mikrokredite. Für das Rathaus von Réo wurde außerdem ein Telefonanschluss und Internet eingerichtet, die Antenne des lokalen Radios wurde verstärkt. Insbesondere ist auch der kulturelle Austausch innerhalb des Dreiecks zu nennen: dazu zählen die organisierten Ausstellungen, Filme, Vorträge und Reisen (vgl. Material 26: S. 18 f.).

Würselen akquiriert Gelder durch verschiedene Privat- und Aktionsspenden, wie z.B. Konzerte, verschiedene

Aktionen für Réo auf dem Weihnachtsmarkt, Verkauf von Stoffbeuteln und Taschen sowie Partnerschaftskörben, Wohltätigkeitsessen des Frauenplenums oder auch einen Bücherflohmarkt. Die Freundschaftsgesellschaft verleiht einen Ehrenpreis für aktive, uneigennützig Förderung der Partnerschaft. Durch die relativ hohe Mitgliederzahl des Partnerschaftsvereins (über 100 Mitglieder) bringen auch die Mitgliedsbeiträge eine gute finanzielle Basis für die Partnerschaftsaktivitäten ein.

Morlaix bekommt Gelder von der Kommune, dem Regionalrat (Conseil régional du finistère) und wird vom Wasserverband unterstützt.³⁰

Jüngstes Beispiel für den Erfolg bei der Suche nach Finanzierungsquellen ist die Förderung des Baus eines Regenwasserrückhaltebeckens in Réo durch die Stiftung *Prinz Albert II. von Monaco*.³¹ Zahlreiche weitere Projekte in den Bereichen Wasser und Energie, Landwirtschaft und Infrastruktur, Bildung, Kultur und Gesundheitswesen führten die Partner in der Kommune Réo in den letzten zwei Jahrzehnten durch.

Trilaterale Freundschaften: ein Beispiel

Frau Ellen Thielen-Vafaie, Vorsitzende der Freundschaftsgesellschaft Réo e. V. sowie der deutsch-französischen Gesellschaft in Würselen, und Mme Joelle Tossier vom Partnerschaftskomitee in Morlaix lernten sich auf einem Flug nach Burkina Faso kennen. Die Freundschaft führte nicht nur zu „vermehrtem Sprachunterricht“ auf beiden Seiten, sondern auch zu verschiedenen gemeinsamen Aktivitäten wie einer ge-

30 Beschreibungen zu Wasserprojekten der Kommunen Morlaix und Würselen in Réo finden sich unter: France Diplomatie (2008): *Coopération décentralisée: Morlaix/Réo*.
Online: http://cncd.diplomatie.gouv.fr/frontoffice/bdd-projet.asp?projet_id=57742 [Stand 02.07.11], sowie: Programme Solidarité Eau (2010): *Projet pluriannuel de gestion de la ressource en eau dans la commune de Réo*.
Online: [http://www.pseau.org/outils/actions/action_resultat.php?&tout=1&ac\[\]=596](http://www.pseau.org/outils/actions/action_resultat.php?&tout=1&ac[]=596) [französisch, Stand 25.05.10].

31 Das Projekt findet sich unter *Fondation Prince Albert II de Monaco: Gestion de l'eau dans les bas fonds de Réo*.
Online: http://www.fpa2.mc/fondation.asp?page=DETAIL_PROJET&st=5&idProjet=19 [Stand 20.05.10].

meinsam organisierten Ausstellung in Morlaix.

Frau Thielen-Vafaie, die sich selbst „eigentlich nicht als Ferntourist“ bezeichnet, wurde beim zehnjährigen Jubiläum der Partnerschaft in Morlaix zu der Flugreise aufgefordert: „Du kannst dir nicht vorstellen, wie wir leben, ohne bei uns gewesen zu sein“. Die burkinischen Freunde überzeugten Frau Thielen-Vafaie, nach Réo zu fliegen und sich ein persönliches Bild vor Ort zu machen, das mit der Darstellung in den europäischen Medien wenig zu tun hat.

Der Besuch wurde als sehr gewinnbringend empfunden und zu der deutsch-französischen Freundschaft mit Mme Tosser kam eine deutsch-französisch-burkinische:

Voller Bewunderung spricht Frau Thielen-Vafaie von der burkinischen Freundin in Réo, die sich als erste von drei Ehefrauen ihres Mannes alleine um ihre Kinder kümmere und dafür Sorge, dass diese eine Ausbildung erhielten.

Ihre Freundin führe ein eigenes Geschäft, für das sie manchmal nachts mit einem LKW voll beladen bis zu 600 km fahre, um günstige Ware mit nach Hause zu bringen. Sie sei außerdem die Vorsitzende der Frauenunion im Ort. Die Energie, mit der sie ohne Wasser und Elektrizität im Haus all diese Aufgaben meistere, sei bewundernswert.

Frau Thielen-Vafaie ist überzeugt, dass auch die Partner aus Réo einen anderen Blick auf den europäischen Alltag bekämen, wenn sie in Würselen oder Morlaix zu Besuch seien. Schon die Vorstellungen von Reichtum könnten sich relativieren, wenn beispielsweise ein deutsches Partnerschaftsvereinsmitglied die Preise an einer Imbissbude in Relation zum deutschen Durchschnittsgehalt und den Lebenshaltungskosten setze.

Die Relativierung der eigenen Wertmaßstäbe durch Kennenlernen der unterschiedlichen Lebensbedingungen und das Anpassen an ein völlig neues kulturelles Umfeld sind nicht nur gewinnbringend für die trilateralen Freundschaften; sie tragen auch dazu bei, dass die Kooperationspartner bei der Projektorganisation besser auf die Kommunikationsgewohnheiten des anderen eingehen können.

Frau Thielen-Vafaie schätzt mittlerweile die Billigvorwahlen für Telefonate nach Afrika weitaus mehr als E-Mails. Unter den vielfältigen Möglichkeiten zur Kommunikation könne man den Stellenwert des persönlichen Gesprächs mit den burkinischen Partnern nicht hoch genug ansiedeln.

Diese Erfahrungen im Dreieck Würselen stehen nur stellvertretend für die zahlreichen Dreieckspartnerschaften, die auf trilateralen Freundschaften beruhen und durch die persönlichen Kontakte befruchtet wurden.

► Mehrwert im Dreieck

Würselen – Morlaix – Réo

- Intensivierung der deutsch-französischen Beziehungen und Entstehung trilateraler Freundschaften durch die von Morlaix angeregte Städtepartnerschaft zwischen Würselen und Réo.
- Finanzieller Mehrwert durch Koppelung deutscher Vereinsmittel, französischer Kommunal- und Regionalhaushaltsgelder sowie Kooperation mit dem französischen Wasserverband und Akquirierung von Stiftungsgeldern (KfW, Stiftung Prinz Albert II. von Monaco, u.a.).
- Konvention auf kommunaler Ebene sichert die Zusammenarbeit der Kommunen.
- Einbeziehung von Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit im Bereich von Ernährungssicherung und Wohnungswirtschaft entsprechend den Bestimmungen der kommunalen Konvention.

3.6 Wenn die Partnerschaftsarbeit fester Bestandteil der Kommunalpolitik ist

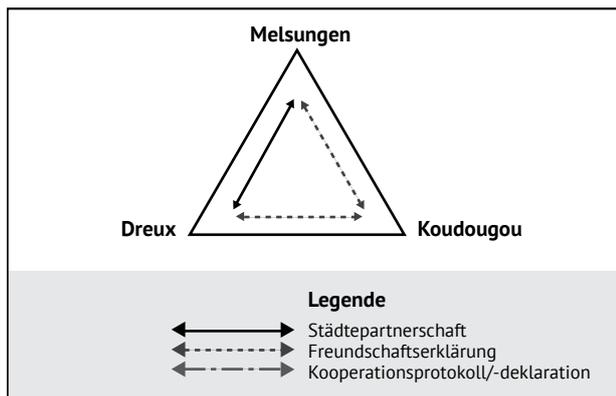
Dreieck Melsungen – Dreux – Koudougou: Aus bilateral wurde multilateral

Die Verschwisterung Melsungen-Dreux begann 1966 mit einem intensiven Schüleraustausch zwischen den beiden Städten.

1980 wurde die Partnerschaft mit der Verbindung nach Koudougou erweitert.

1990 wurde ein multilateraler Freundschaftsvertrag unterzeichnet.

2010, am 30. Juni, wurde das 20-jährige Jubiläum der Freundschaft zwischen Koudougou und Melsungen gefeiert, eine Partnerschaftserklärung wird angestrebt.



Akteure der Partnerschaft – Kommunalpolitik im Partnerschaftsverein

Die Stadt Melsungen ist im Vorstand des Partnerschaftsvereins mit dem Bürgermeister und einer Person pro Ratsfraktion vertreten.³²

Wenn die **Kommunalpolitik im Partnerschaftsverein** mitwirkt, kann das viele **Vorteile** haben. So ist beispielsweise die Unterstützung der Stadt (meist auch in finanzieller Hinsicht) garantiert. Auch die Informationsarbeit in der Kommune bezüglich der Partnerschaftsprojekte ist – aufgrund der Aufmerksamkeit der Bürger für das Engagement der gewählten Kommunalvertreter – sichergestellt.

Ein **Nachteil**, auf den hier hingewiesen werden muss, zeigt sich allerdings bei der Antragstellung für die Fördergelder des BMZ (Anträge über Bengo, siehe Kapitel zur Finanzierung). Die Fördersumme darf max. 75 Prozent der Gesamtausgaben für ein Projekt decken; 25 Prozent müssen vom Antragsteller aufgebracht

³² Zur aktuellen Zusammensetzung des Städtepartnerschaftsvereins Melsungen siehe Städtepartnerschaftsverein Melsungen e.V. (2010): Vorstandsliste. Online: <http://www.partnerschaftsverein-melsungen.de/bilder/vorstandsliste2010.pdf> [Stand 01.12.10].

werden. Davon können 15 Prozent aus verschiedenen Quellen, wie zum Beispiel auch von bewerteten Arbeitsleistungen der Zielgruppe oder privaten Geldern, stammen – jedoch nicht aus öffentlichen Geldern (da die Förderlinie nur auf bürgerschaftliches Engagement abzielt). Die Mitgliedschaft einer Kommune im Verein kann deshalb hinderlich sein; Kommunalhaushaltsmittel als öffentliche Gelder können nicht für den Eigenanteil des Antragstellers angerechnet werden. In **Frankreich** unterliegen die Beziehungen zwischen den französischen Partnerschaftsvereinen und den Kommunalverwaltungen dem Gesetz der öffentlichen Buchführung. Demnach dürfen Bürgermeister oder Abgeordnete nicht zugleich Vorsitzende oder Schatzmeister der Partnerschaftsvereine sein. Dadurch soll verhindert werden, dass die Partnerschaftsvereine durch politische Einflussnahme in ihrer Selbstständigkeit eingeschränkt werden.

Dreux hat ebenfalls einen Partnerschaftsverein, der dem Rathaus Rechenschaft über seine Aktivitäten ablegt. Die *Association Amies de Dreux Koudougou* pflegt die Partnerschaft in Burkina Faso; mittlerweile werden auch CLJ und Bürgermeisteramt in Koudougou verstärkt in die Partnerschaftsaktivitäten einbezogen. Zur Versorgung der Partnerschaftskinder wird mit den ehrenamtlich tätigen Ärzten der *Union Chrétienne Médicale et Para-Médicale* (UCMP) aus dem lokalen Bezirkskrankenhaus zusammengearbeitet.

Selbstverständnis eines Partnerschaftsvereins: Auf der Homepage des Städtepartnerschaftsvereins Melsungen e.V. findet man neben Berichten zum Kinderpatenschaftsprojekt und Informationen zu Burkina Faso sowie insbesondere dem burkinischen Schulsystem folgende Einführung:

„Afrika hat eigene Gesetze und Maßstäbe. [...] Unsere Vorstellungen von Zeit, Lebensart, Kultur, Moral lassen sich auf afrikanische Verhältnisse nicht übertragen. Dem Besucher, der bereit ist, sämtliche europäischen Maßstäbe über Bord zu werfen, eröffnet sich trotz der großen

materiellen Armut der Menschen eine faszinierende Welt voller intensiver Farben, mitreißender Rhythmen, von Offenheit, Geselligkeit und Gastfreundschaft.“³³

Die Devise des Projekts, so die Homepage des Städtepartnerschaftsvereins Melsungen weiter, sei es, „nicht ganz Afrika [zu] retten, aber einige gute Beispiele [zu] setzen für eine menschenwürdige Zukunft“.

Projektbeispiele der Partnerschaft

Melsungen hat es sich zum Ziel gesetzt, zusammen mit Dreux für Koudougou gemeinsam Projekte im medizinischen und landwirtschaftlichen Sektor sowie im Bildungsbereich zu fördern.

Gemeinsame Abstimmung der Aktivitäten wird in dieser Dreieckspartnerschaft sehr wichtig genommen. Beispielsweise reisen die deutschen und französischen Partner nie nach Koudougou, ohne sich gegenseitig zu informieren bzw. von einem Vertreter der jeweils anderen europäischen Kommune begleiten zu lassen. Diese kontinuierliche Abstimmung der europäischen Partner wird von den burkinischen Partnern als sehr gewinnbringend für die Durchführung der Projekte angesehen.

So teilen sich die deutschen und französischen Partner auch verschiedene Aufgaben in einem Projekt, beispielsweise finanziert Melsungen beim Bau einer Schule die Klassenräume, Dreux die sanitären Einrichtungen.

Die Initiativen gingen in aller Regel auf Anfragen der burkinischen Partner zurück, zu den bislang durchgeführten Projekten gehören:

- Bau von Brunnen und einer Wasserentkeimungsanlage,
- Bau einer Werkstatt für Behinderte,
- Bau eines Frauenhauses unter finanzieller Beteiligung der Dreieckspartner, als räumliche Voraussetzung für Alphabetisierungskurse oder um in Grup-

pen und mit Organisationen gemeinsame Projekte zu besprechen,

- gezielte Unterstützung der Frauen über die Anschaffung von Nähmaschinen und Solarkochern oder mit Kleinkrediten für die Eröffnung von Kleingewerbe,
- Ausstattung der Grundschulen mit Schulbänken durch die Städte Melsungen und Dreux,
- Aufbau der lokalen Feuerwehr in Koudougou mit ausgemustertem Material aus Melsungen,
- Unterstützung des Waisenhauses „Pouponnière Ana-Dji“ in Koudougou, das aus einer privaten Initiative hervorgegangen ist, mit Spendengeldern aus Melsungen,
- Bau/Ausbau eines Berufsbildungszentrums zur Ausbildung von Friseurinnen, Maurern und IT-Personal – zukünftig, bis 2011, auch von Elektrikern und Installateuren,
- Finanzierung von Kinderspielplätzen in Koudougou durch Spendengelder anlässlich der Feiern zum 50-jährigen Bestehen der Stadtrechte in Koudougou, Kinderpatenschaften und Initiativen zur Gesundheitsvorsorge.

Beispielhafte Abwicklung von Kinderpatenschaften

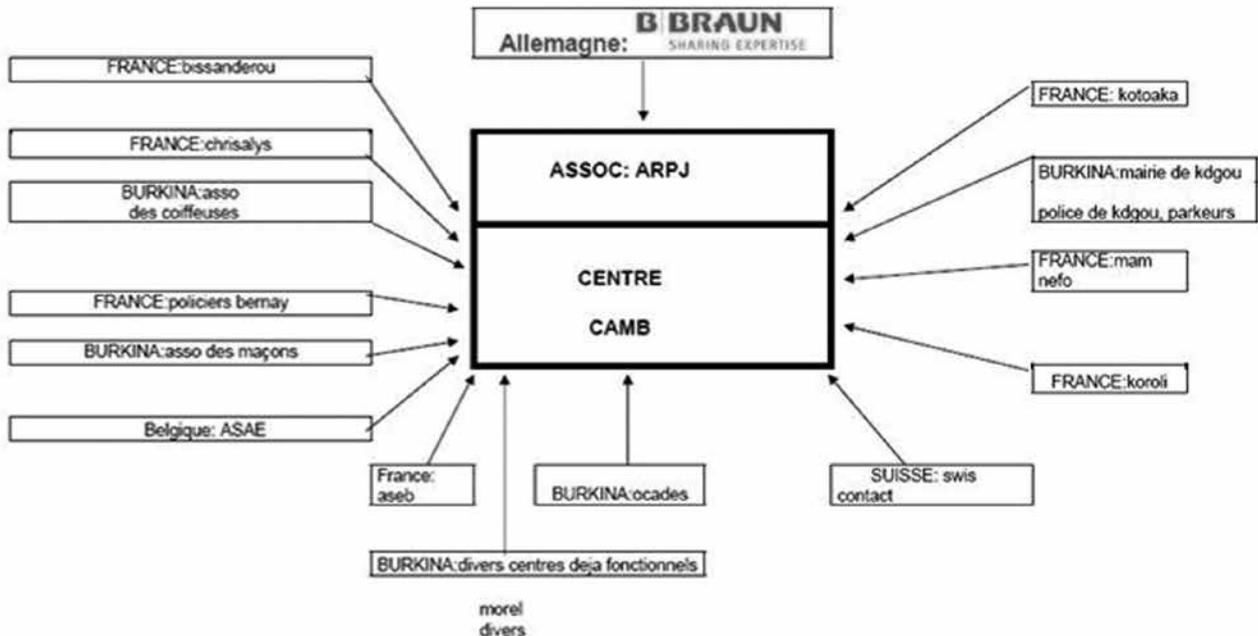
Einmal jährlich findet ein Besuch in Koudougou statt, um die Auszahlung der Gelder für die Kinderpatenschaften zu begleiten, Befragungen zur Gesundheitsversorgung durchzuführen und ein Foto von den Patenkindern zu machen. An der Auszahlung des Kinderpatenschaftsgeldes (von Melsungen beispielsweise für 420 Kinder jeweils etwa 160 Euro pro Jahr) sind Teammitglieder aus den europäischen und der burkinischen Kommune beteiligt; die Nebenkosten in Koudougou werden durch einen einbehaltenen Teil der Spenden finanziert, aus dem zudem Nebenkosten und ein Fonds für besondere Härtefälle, wie z. B. Operationen der Kinder, bezahlt werden. Das burkinische Team entscheidet über die Dringlichkeit der Fälle. Es setzt sich aus Vertretern verschiedener Religionszugehörigkeiten, Menschen mit Behinderung, dem Bürgermeister und dem Partnerschaftsverein zusammen.

³³ Städtepartnerschaftsverein Melsungen e.V. (2010): Kinderpatenschaftsprojekt Melsungen-Koudougou. Online: <http://www.staedtepartnerschaftsverein-melsungen.de/alt/index-2.html> [Stand 15.09.09].

C A M B



Les partenaires du Centre



Copyright: Centre Anne Marie Brübach de Koudougou (CAMB) (2009):
Présentation.
Online: <http://www.kotoaka.fr/koudougou/koudougou.html>

Unterstützung aus der Privatwirtschaft; Gründung einer Stiftung

Gemeinsame Projekte werden je zur Hälfte von Dreux und Melsungen finanziert; Melsungen finanziert seine eigenen Projekte über Spenden, Aktionen und Privatpersonen bzw. mit Banken und Firmen als Sponsoren, die Stadt beteiligt sich durch jährlich festgelegte Summen. In Dreux sind Rathaus, Regionalrat und die Präfektur der Region an der Finanzierung der Partnerschaftsaktivitäten beteiligt.

Nachdem Frau Anne Marie Brübach, die sich im Partnerschaftsverein Melsungen für Koudougou engagiert hatte, aufgrund einer Infektion in Burkina Faso plötzlich verstarb und dort beigesetzt wurde, gründete man die Stiftung *Centre Anne Marie Brübach* (CAMB)³⁴ in Koudougou, die eng mit der *Association pour la Réduction de la Pauvreté de la Jeunesse* (ARPJ) verknüpft ist, einer Vereinigung für die Bekämpfung der Armut und

Arbeitslosigkeit von Jugendlichen. Unterstützt wird das Zentrum, das die berufliche Eingliederung der Jugend voranbringen möchte, von französischen, belgischen und schweizer Berufsverbänden sowie der Firma B. Braun in Melsungen.³⁵ In der folgenden Abbildung wird die Partnerstruktur von CAMB und ARPJ dargestellt.

34 Seite der Stiftung: Centre Anne Marie Brübach de Koudougou (CAMB) (2009): Présentation.
Online: <http://www.kotoaka.fr/koudougou/koudougou.html> [auf Französisch, Stand 22.06.10].

35 Projektbeschreibung unter B.Braun Melsungen AG (2009): Prospects in West Africa. In: Share. B.Braun corporate social responsibility magazine. Issue 2009, S.14-15.
Online: http://www.bBraun.com/documents/Company/share_2009_eng.pdf [auf Englisch, Stand 22.06.10].

► **Mehrwert im Dreieck**

Melsungen – Dreux – Koudougou

- Aufbau von Kinderpatenschaften für Koudougou in mehreren europäischen Städten auf Anregung der deutschen Partnerstadt,
- Prioritäre Mittelbereitstellungen für die Kinderpatenschaften durch Abstimmung von einem Team mit Akteuren aller drei Partnerstädte,
- Eröffnung neuer Möglichkeiten und Chancen für Jugendliche in der burkinischen Partnerkommune durch Einbeziehung der Privatwirtschaft in die Dreieckspartnerschaft,
- sowohl die deutsche als auch die französische Stadtverwaltung arbeiten eng mit den Partnerschaftsvereinen für Koudougou zusammen; davon profitiert Koudougou – nicht nur finanziell,
- Koppelung von Vereinen, Kommunalverwaltung und Stiftungsarbeit.

3.7 Organisation einer Dreieckspartnerschaft im Rahmen der burkinischen Dezentralisierung

Ladenburg – Laval – Garango: Ein Liebespaar und ein Botschafter als Initiatoren

Am Anfang der Beziehung zwischen Laval und Garango steht die Liebesgeschichte eines burkinischen Generals mit einer jungen Frau aus der Nähe Lavals. Der Bürgermeister Lavals wurde darauf aufmerksam:³⁶

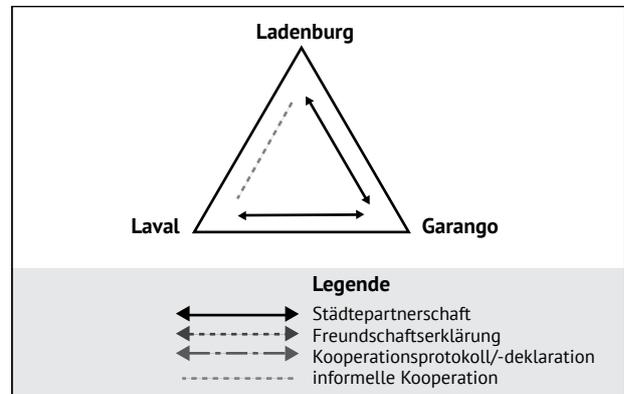
1971 beschloss Laval die Aufnahme einer Städtepartnerschaft mit Garango.

1974 wurde die Charta unterzeichnet.

1980 wählte der Gemeinderat Ladenburg mit dem burkinischen Botschafter zusammen ebenfalls Garango als Partnerstadt.

1983, im April, fand die Gründungsversammlung des Partnerschaftsvereins statt; die Partnerschaftsurkunde

wurde im Herbst durch eine Delegation aus Garango mitunterzeichnet.



Die Akteure:

Beispielhafte organisatorische Strukturen

Es besteht keine offizielle deutsch-französische Städtepartnerschaft; die Kooperation läuft über die Partnerschaftsvereine auf europäischer Seite, die die jeweilige offizielle Städtepartnerschaft Laval-Garango bzw. Ladenburg-Garango begleiten. Die (informelle) Kooperation Lavals und Ladens in Garango wurde 1988 mit dem *Prix France-Allemagne* ausgezeichnet.

Im erweiterten Vorstand des Partnerschaftsvereins Ladenburg sind auch die Stadtratsfraktionen vertreten. Die Unterstützung der politischen Gruppen schafft eine breite Öffentlichkeit für die Partnerschaft; die Vernetzung mit Sport- und Musikverbänden, Schulen und Kindergärten sorgt dafür, dass „jeder in Ladenburg Garango kennt“ (Vorstandsmitglied Helmut Pohl). Um die Förderfähigkeit für die BMZ-Linie sicherzustellen, laufen die Projekte in Garango jedoch ausschließlich über den geschäftsführenden Vorstand, in dem die Kommune nicht vertreten ist (vgl. dazu die für Melsungen erläuterte Problematik, Kapitel 3.6).

Die Satzung des Partnerschaftsvereins Ladenburg wurde im Rahmen des Projektes Dreieckspartnerschaften von anderen deutschen Modellkommunen wie Mühlheim als Inspiration gesehen, da sie eine Verbindung zur Kommunalpolitik herstellt, ohne jedoch die Förderwürdigkeit durch Bengo beim BMZ einzubüßen (vgl. Kapitel 3.2).

36 Sidwaya Journal (2008): Interview avec Jean-Michel Ruche, président du Comité de jumelage Lavalois. Online: http://www.sidwaya.bf/sidwaya_05-11-08/soc-cult_3.htm [Stand 16.09.09].

Im Zuge der burkinischen Dezentralisierung wurde der Kreis Garango neu gegliedert, was neue Kooperationsstrukturen mit sich brachte.

Beispielhaft ist die Begleitung der Partnerschaft in Burkina Faso durch ein kommunales Exekutivbüro mit rotierendem Vorsitz. Es fungiert sowohl für die Aktivitäten der französischen als auch der deutschen Partner als zentrale Anlaufstelle. So können am burkinischen Partner orientierte Projekte gewährleistet und Doppelungen in den partnerschaftlichen Aktivitäten vermieden werden.

Kommunales Exekutivbüro in Garango für die Partnerschaften

Herr Zouré, Bürgermeister von Garango, informierte die Teilnehmer/-innen auf dem trilateralen Workshop in Ouagadougou am 5.12.2007 über die Erfahrung seiner Stadt mit einem Studienbüro im Rahmen der Städtepartnerschaften. Vier Kommunen waren an dieser Einrichtung beteiligt (Garango, Béguédo, Niaogho und Komtoega). Diese Kommunen gehörten vor der integralen Kommunalisierung alle demselben Verwaltungsbezirk an. Im Dachkomitee sind Delegierte aus den vier lokalen Komitees vertreten. Die Abwicklung der Projektanträge gestaltet sich dabei folgendermaßen:

1. Anträge werden in den verschiedenen Dörfern formlos durch verschiedene Gruppierungen an die Delegierten im betroffenen Gebiet weitergeleitet.
2. Das örtliche Komitee prüft die Anträge.
3. Der Antrag wird an das zentrale Komitee weitergeleitet.
4. Die zuständigen Behörden (z. B. Schulbehörde, untere Umweltschutzbehörde, usw.) und der Bürgermeister werden informiert.
5. Bei Zustimmung der Behörden und des Bürgermeisters (avis favorable) wird der Antrag nach Ladenburg oder Laval weitergeleitet.

Die Nutzung eines Studienbüros verbessert die Ausarbeitung, Durchführung, Nachbereitung und Auswertung der Projekte. Die Gebietskörperschaften müssen für die Nutzung zahlen.

Ein Beispiel für gute Koordination über die Partnerschaft hinaus ist die Nothilfe angesichts der Überschwemmungen in Burkina Faso im Herbst 2009. Hier arbeitete der Partnerschaftsverein mit anderen Organisationen und Vereinen zusammen, darunter:

- Förderkreis Burkina Faso/Rheinstetten
- Christen für Afrika/Birkenau
- Fokus e.V./Viernheim
- Förderkreis Dritte Welt/Brühl

Projektbeispiele der Partnerschaft

Bei gegenseitigen Besuchen im Dreieck durch Delegationen sprach man sich ab. Jedes Jahr fahren außerdem Jugendliche und Erwachsene aus Ladenburg nach Garango. Sie arbeiten teilweise an einigen der im Folgenden aufgeführten Projekte mit:

... im Bereich Ernährung

- Getreidespenden an die bedürftige Bevölkerung in Notsituationen
- Lebensmittelanbau für die Schulverpflegung in Trägerschaft von Schüler/-innen und Elternbeirat

... im Bereich Bildung

- Bau und Ausbau von Schulen und Hauswirtschaftsschulen, insbesondere auch einer Schule für Schwerhörige, für die das Land mittlerweile Lehrer bereitstellt
- Bau eines Mädcheninternats, das im August 2009 bezogen werden konnte
- Erweiterung des Schulgartens der École Ladenburg mit Unterstützung des Rotary Clubs

... im Bereich Wasser

- verschiedene Brunnenbohrungen
- Staudammsanierungen
- Anschluss einer Schule ans Wassernetz
- Bewässerung von Reisfeldern

... im Bereich Kultur/Soziales/Jugendarbeit

- Frauenprojekte
- Jugendliche aus Ladenburg und Laval pflanzen in Garango Bäume, renovieren Schulen, bauen Kran-

kenstationen, helfen beim Bau der Solaranlage oder absolvieren Praktika im Krankenhaus oder in der Behindertenstation

- Sowohl Laval als auch Ladenburg unterhalten Kinderpatenschaften in Garango

... im Bereich Gesundheit

- Bau von Geburtsstationen/Krankenhäusern
- Medikamentenspenden

Beim **Bau von Geburtsstationen** handelt es sich in **burkinischen Gemeinden** meist um sogenannte Centres de santé et de promotion sociale (CSPS).

„Diese bestehen in der Regel aus einer allgemeinmedizinischen Einheit, dem dispensaire; einer Geburtsstation, der maternité, einer Apotheke (dépot pharmaceutique). Professionelles Personal wird vom Staat ausgebildet und bezahlt und besteht aus: einem Sanitäter, infirmier, meist zugleich chef de poste/major; einer Hebamme, sage femme, und einem Sanitäter in Ausbildung, adjoint. Ein Apotheker, pharmacien/gérant und drei bis fünf Helfer, agents de santé, werden zwar auch vom Staat ausgebildet, ihr Gehalt und gelegentlich auch der Preis der Ausbildung werden aber aus den Einnahmen des CSPS beglichen. Die Einheit der Einrichtungen ist wichtig, da eine Subvention des Dispensaire durch die Leistungen der Geburtsstation stattfindet. Deshalb gibt es wenige alleinstehende Dispensaires, die allein kaum nachhaltig wirtschaften können. Diese Einrichtungen stellen meist die beste medizinische Versorgung dar, die in ländlichen Gebieten Burkina Fasos verfügbar ist. Ein CSPS versorgt eine Bevölkerung von 8-15.000 Einwohnern. In einem Regierungsprogramm ist der Zugang jedes Burkinabè zu einem CSPS im Umkreis von 10,5 km als Ziel festgelegt...“

Quelle:

Deutschsprachiges Netzwerk aller Entwicklungsprojekte in Burkina Faso: CSPS – Centre de Santé et de Promotion Sociale. <http://www.burkina.at/CSPS> [Stand 18.09.09].

Bürgerinformationen über die Entwicklungszusammenarbeit im Dreieck – ein Beispiel



In den Darstellungen der Dreieckspartnerschaften „von Bürger zu Bürger“ spiegeln sich Faszination und Neugierde sowie kulturelle Horizonsweiterung durch die Erfahrungen in den afrikanischen Partnerkommunen wider. Authentische Beschreibungen des Alltags und die Relativierung der eigenen Maßstäbe durch das Erlebte machen die Partnerschaft für die Beteiligten in den Kommunen greifbar.

Eine deutsche Broschüre anlässlich des 25-jährigen Jubiläums zur Partnerschaft mit Garango³⁷ soll als ein Beispiel für entwicklungspolitisches Informationsmaterial herangezogen werden: neben tagebuchähnlichen Reiseberichten der Gründungsväter der Partnerschaft und kleinen Informationskästen zu Burkina Faso und der Partnerkommune schreiben Einwohner Garangos über ihr Land. Ein Kind aus einem Waisenhaus schildert die Regenzeit aus seiner Sicht. „Zu Freunden hier sagt man ‚mein Bruder/meine Schwester‘“, berichtet ein Deutschlehrer am Gymnasium in Garango und ein Schüler erzählt die Legende vom Baobab, dem von den Burkinern verehrten Affenbrotbaum; Schülerinnen aus Garango interviewen den Erbauer einer traditionellen Lehmrundhütte zu seiner Arbeitstechnik. Zwei Studentinnen, die in Garango eine Schule für hörgeschädigte Kinder aufgebaut haben, berichten vom Alltag dort: „[...] Es läuft nicht gut. Das Mofa, das wir brauchen, um

³⁷ Partnerschaft Garango-Ladenburg e. V. (2008): Partnerschaft Garango-Ladenburg. Müllerdruck, Mannheim.

eine entfernte Schule zu besuchen, hat unser Bekannter am Kiosk doch noch verliehen. Es sollte aber gleich kommen. Die Fahrräder sind wieder platt. [...]

Ein Erfahrungsbericht einer Ladenburgerin, die ihr Patenkind in Garango besucht (persönliches Fazit: „Mir ist klar geworden, dass ich nicht nur Geld abbuchen lasse, sondern dass ich Verantwortung übernommen habe.“) reiht sich zwischen Rezepten aus Garango, Zitate afrikanischer Weisheiten, Tätigkeitsberichte des Vereins und Auszüge aus dem Roman „Afrikanisches Fieber“ von Ryszard Kapuscinski.³⁸

Vielfältige Finanzierung durch Vereine, die Städte und eine breite Öffentlichkeit

Von deutscher Seite wird die Partnerschaft vom Verein *Partnerschaft Garango-Ladenburg e. V.* getragen, von französischer Seite vom Partnerschaftskomitee *Coopération Laval-Garango* sowie durch eine gewählte Delegation von Stadt oder Kreis begleitet.

Die Finanzierung der Projekte läuft hauptsächlich über den Partnerschaftsverein – durch verschiedenste Aktivitäten:

- Vereine nehmen beispielsweise Mitgliedsbeiträge und Gelder für die Schulpatenschaften in Garango ein (rund 70 Euro pro Jahr für ein Kind).
- Laval unterstützt das Partnerschaftskomitee mit kommunalen Haushaltsmitteln.
- Das Partnerschaftskomitee in Laval organisiert Verkaufsaktionen auf dem Weihnachtsmarkt zugunsten der Partnerschaft.
- Ladenburg bezuschusst die Reisen von Jugendlichen nach Garango.
- Ladenburg stellte bereits erfolgreich über Bengo Förderanträge beim BMZ.

³⁸ Kapuscinski, Ryszard (1999): Afrikanisches Fieber. Erfahrungen aus vierzig Jahren. Eichborn Verlag, Frankfurt am Main.

► Mehrwert im Dreieck

Ladenburg – Laval – Garango

- Informelle, aber sehr enge Kooperation des deutschen bzw. französischen Partnerschaftsvereins/-komitees ohne offizielle Beziehungen zwischen den Stadtverwaltungen: Hierdurch sind auf deutscher Seite die nötigen Voraussetzungen für eine mögliche Förderung durch das BMZ gegeben.
- Vermeidung von Doppelungen in der Projektorganisation und hohe Zielgenauigkeit der Investitionen durch die genauen Abstimmungen zwischen den Partnerstädten.
- Koordination und Zusammenführung der deutschen und französischen Partnerschaftsprojekte durch das Exekutivbüro in Garango.

3.8 30 Jahre Zusammenarbeit im Dreieck: Die Vorreiter.

Lahnstein – Vence – Ouahigouya: Gründung unter Schirmherrschaft von Cités Unies France

Das Dreieck Lahnstein zählt zu den Vorreitern dieser besonderen Kooperationsform und blickt auf eine über 30-jährige Geschichte zurück:

Seit **1969** besteht die Städtepartnerschaft zwischen Vence und Lahnstein.

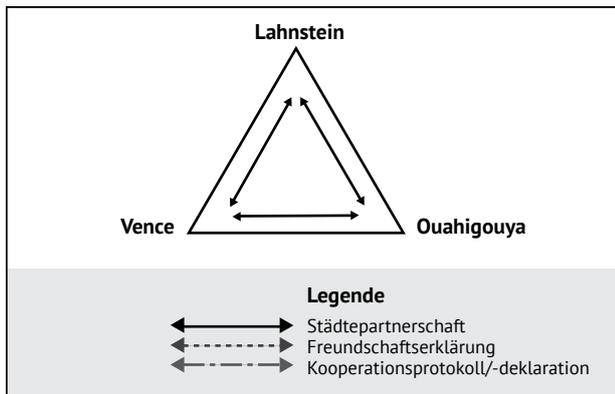
1976 wurden erste Beziehungen zwischen Vence und Ouahigouya aufgenommen.

1978 offizielle Gründung der Dreieckspartnerschaft unter der Schirmherrschaft von Cités Unies France. In allen drei Städten fanden Gründungsfeierlichkeiten statt.

2009 wurden sowohl das 30-jährige Jubiläum der Dreieckspartnerschaft als auch das 40-jährige der deutsch-französischen Partnerschaft in Lahnstein feierlich begangen.

Die Akteure – Lebensläufe, die Hoffnung machen

Die Stadtverwaltungen und Partnerschaftsvereine von Lahnstein und Vence arbeiten unter Einbezug vieler Gruppierungen der Bevölkerung (Vereine, Frauenver-



einigungen, Kirche, Schulen, Berufsgruppen, Jugendhäuser u.v.a.).

In drei Jahrzehnten der Partnerschaft haben sich vielfältige Austauschformen entwickelt: Treffen der Bürgermeister, Vorsitzenden und Vereinsmitglieder, „Kinder-Malkorrespondenz“, Begegnungen von Schüler/-innen, Student/-innen, Praktikant/-innen und Bürger/-innen. Es gibt regelmäßige, fast jährliche Begegnungen in einer der Partnerstädte. Dabei sind in 30 Jahren viele bemerkenswerte Lebensläufe entstanden wie etwa der einer 16-jährigen Deutschen, die als Schülerin nach Ouahigouya ging, später Medizin studierte und mittlerweile in der Tropenmedizin forscht oder jene von burkinischen Schülern, die mittlerweile in Deutschland promovierten.

Unter den zahlreichen Partnern, die in der Vergangenheit für Projekte gewonnen werden konnten, findet man kirchliche Akteure, die Bundeswehr (für Containertransporte nach Ouahigouya), privatwirtschaftliche Akteure wie ein Pharmaunternehmen oder eine Initiative zur Vergabe von Kleinkrediten.

Vielfältige Projekte in drei Jahrzehnten

So breit die Basis der Akteure im lange gewachsenen Dreieck Lahnstein – Vence – Ouahigouya, so vielfältig sind die Initiativen und Projekte:

... im Bereich Bildung und Jugendarbeit

- Bau oder Erweiterungen mehrerer Grundschulen und Gymnasien,
- Anlegen von Schulgärten,
- Spenden für ein Jugendzentrum und eine Bibliothek,
- Alphabetisierungsprogramm mit fast jährlicher Be-

reitstellung der Schulbücher und sonstigen Schulmaterials,

- Spenden von Sportausrüstungen für die Jugend.

... im Bereich Gesundheit

- Bau von Geburtsstationen und einer Lepra-Station,
- Einrichtung von Ambulanzen und Kleinkrankenhäusern in Stadtvierteln und Dörfern der Umgebung,
- Hygienemaßnahmen in Stadt und Schulen.

... Bereich Wasser/Infrastruktur/Ernährungssicherung

- Brunnenbau, Verlegung von Wasserleitungen für Grundschulen und Lepra-Station,
- Stadtbegrünungsprogramme,
- Jugendcamps zur Aufforstung,
- Lieferungen von Nutzfahrzeugen,
- Tierzuchtprojekte (Schafsgehege etc.),
- Einführung von Kindern in die Viehhaltung und Ernährungshilfe.

... im Bereich Administration

- Unterstützung der Stadtverwaltung mit Material und Schulungen,
- Bau eines Verwaltungssitzes für den Partnerschaftsverein,
- Bau eines Standesamtes.

... im Bereich Wirtschaftsförderung

- Gründung einer Frauengruppe,
- Bau von Hirsespeichern für die Selbsthilfe der Gruppe,
- Kleinkreditprogramme für Handwerker und Frauen.

Beispielhaftes kulturhistorisches Projekt

Der von einem Dorfchef an den Bürgermeister übermittelten Bitte zur Pflege der Königsgräber des alten Königreichs der Yatenga, dessen Hauptstadt Ouahigouya bis heute ist³⁹, konnte im Rahmen der

39 Siehe hierzu Office National du Tourisme Burkinabé (ONTB) (2007): Cités Impériales. Online: <http://www.ontb.bf/tourisme/sites-thematiques/cites-imperiales/index.htm> [auf Französisch, Stand 22.06.10].

Partnerschaftsarbeit nachgekommen werden. Unterstützung fand man über die deutsche Botschaft durch den Kulturfonds⁴⁰ des deutschen Auswärtigen Amtes.

Vielfältige Finanzierungswege und unterschiedlichste Projektpartner

Der städtische Zuschuss für die Partnerschaftsvereine in Vence und Lahnstein wechselt je nach Haushaltslage. Derzeit profitiert der Lahnsteiner Verein von einem Agendazuschuss der Stadt und von Mitteln des Landes Rheinland-Pfalz. Projekte werden in der Regel jeweils zur Hälfte von Vence und Lahnstein finanziert; zum Teil steuert Ouahigouya Eigenmittel bei (vgl. SKEW 2007 Material 26 : 64). Das Land hat seinen Fonds für die Entwicklungszusammenarbeit mit dem Partnerland Ruanda auf weitere Länder ausgeweitet. Zudem waren Anträge auf Fördermittel des Bundes über Ben-go beim BMZ erfolgreich.

Auch die weiter oben erwähnte Förderung durch den Kulturfonds des Auswärtigen Amtes stand zur Verfügung. Hinzu kommen Spenden und Aktionserlöse wie z. B. durch Sponsorenläufe. Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Partnerschaft wurden auf diese Weise 25.000 Euro gesammelt. Mit Initiativen zur Vergabe von Kleinkrediten und mit Mitteln des Rotary Club wurden bereits mehrere Projekte des Dreiecks unterstützt.

Wolfgang Blüm, Vorsitzender des Partnerschaftsvereins Lahnstein, über die Partnerschaftsarbeit

Da der Unterzeichner 1980 die Landespartnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda mit angeregt hat, darf ich sagen, dass nur eine solche professionelle Struktur Nachhaltigkeit und damit Erfolg verspricht, während unkoordinierte Einzelinitiativen von Kommunen in der Dritten Welt mit hohen Risiken behaftet sind, da sie von Zufälligkeiten abhängen. Daher sei hier noch ein zweites Erfolgsmodell aus

Frankreich erwähnt: Hier hat die Stadt Chambéry das Modell der coopération décentralisée gewählt und führt diese auf professionelle Art und Weise in unserer Partnerstadt Ouahigouya durch. Dies mit einem Mitarbeiterstab in der Stadtverwaltung und einem erheblichen garantierten Budget von Stadt, Region sowie Nation. Dies ist ein kommunales Entwicklungsmodell!

Quelle:

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (2007): Kommunale Dreieckspartnerschaften. Dokumentation des Auftaktworkshops vom 27.04.2007. Bonn: SKEW (Material Nr. 26), S. 65.

*Zum Regionenbüro der Partnerschaft Rheinland-Pfalz – Ruanda: Online: http://www.rlp-ruanda.de/index.php?article_id=25 [Stand 22.06.10].

► Mehrwert im Dreieck

Lahnstein – Vence – Ouahigouya

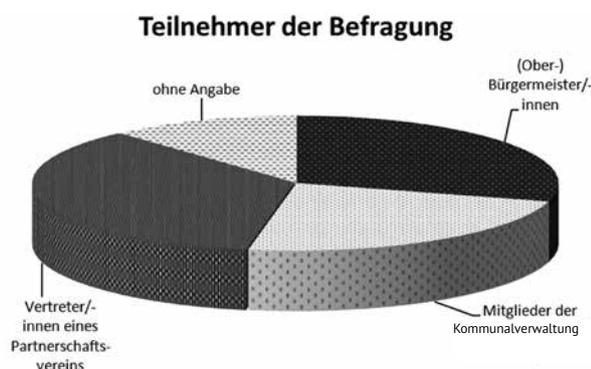
- Vorbildfunktion von Vence und Lahnstein, da diese ihr Engagement in Ouahigouya als erste im Dreieck bündelten und somit Modell für diese Strategie der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit standen.
- Die Dank jahrzehntelangem Engagement realisierter Projekte erbringen den Nachweis des Erfolges von Dreieckspartnerschaften.
- Vielfältige Projekte und vielversprechende Lebensläufe durch Bürgeraustausch sind die Folge.
- Bündelung finanzieller Mittel und unterschiedlichste Projektpartner der deutschen und der französischen Partner kommen den Projekten in Ouahigouya zugute.

40 Zur deutschen Auswärtigen Kulturpolitik vgl. http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/KulturDialog/uebersicht_node.html [Stand 27.02.12].

4. Rückblick auf das dreijährige Modellprojekt: Einschätzungen der Akteure

Um herauszufinden, ob die Begleitung in der Pilotphase des Projektes Dreieckspartnerschaften durch die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (siehe Kapitel 2.4) ihr Ziel erreicht hat und die Erwartungen der Dreieckspartner (siehe Kapitel 2.1) während der drei Jahre erfüllt wurden, führte die Servicestelle im Februar und März 2010 eine Befragung der deutschen Modellkommunen durch. Der Fragebogen ergänzt die Abfrage am Ende des **Workshops in Herzogenaurach am 20./21. November 2009**. Dort hatten die Akteure bereits Gelegenheit, über ihre in der Pilotphase gemachten Erfahrungen zu berichten.

Neben einem skalierten Frageverfahren gab es in dem Fragebogen auch die Möglichkeit, auf offene Fragen zu antworten. So konnten die individuellen Erfahrungen und Meinungen der Teilnehmer/-innen in anonymer Form gesammelt und ausgewertet werden.



Im folgenden Kapitel 4.1 werden die Befragungsergebnisse aus dem standardisierten Teil des Fragebogens vorgestellt.

Im Kapitel 4.2 haben wir für den Leser bzw. an Dreieckspartnerschaften interessierte Kommunen die Erfahrungswerte zusammengefasst. Mit offenen Fragestellungen (zweiter Teil des Fragebogens) wurden alle am Modellprojekt beteiligten Kommunen um ihre Einschätzungen der Pilotphase gebeten. Ergänzend wurden zwischen Juni und Dezember 2010 einzelne Telefoninterviews geführt.

Methodik der Auswertung der skalierten Fragen und Abbildung der Ergebnisse in Diagrammen

Im skalierten Frageverfahren konnten die Befragten zwischen 6 Kategorien von „Trifft überhaupt nicht zu“ bis „Trifft völlig zu“ wählen; hierbei gab es keine neutrale Kategorie in der Mitte. Jedoch war es den Befragten möglich, keine Aussage zur gestellten Frage zu machen. Die Antworten aller Befragten wurden ausgezählt und den Kategorien wurden entsprechend der Bewertung natürliche Zahlen zugeordnet. Hieraus wurde der Mittelwert der Zustimmung errechnet.

Die im weiteren Textverlauf aufgeführten Diagramme folgen dieser Auswertungsmethodik. Die Ergebnisse werden im folgenden Kapitel in Diagrammen grafisch dargestellt. Teilweise werden im Text zusätzlich Prozentangaben zum Antwortverhalten der Befragten genannt.

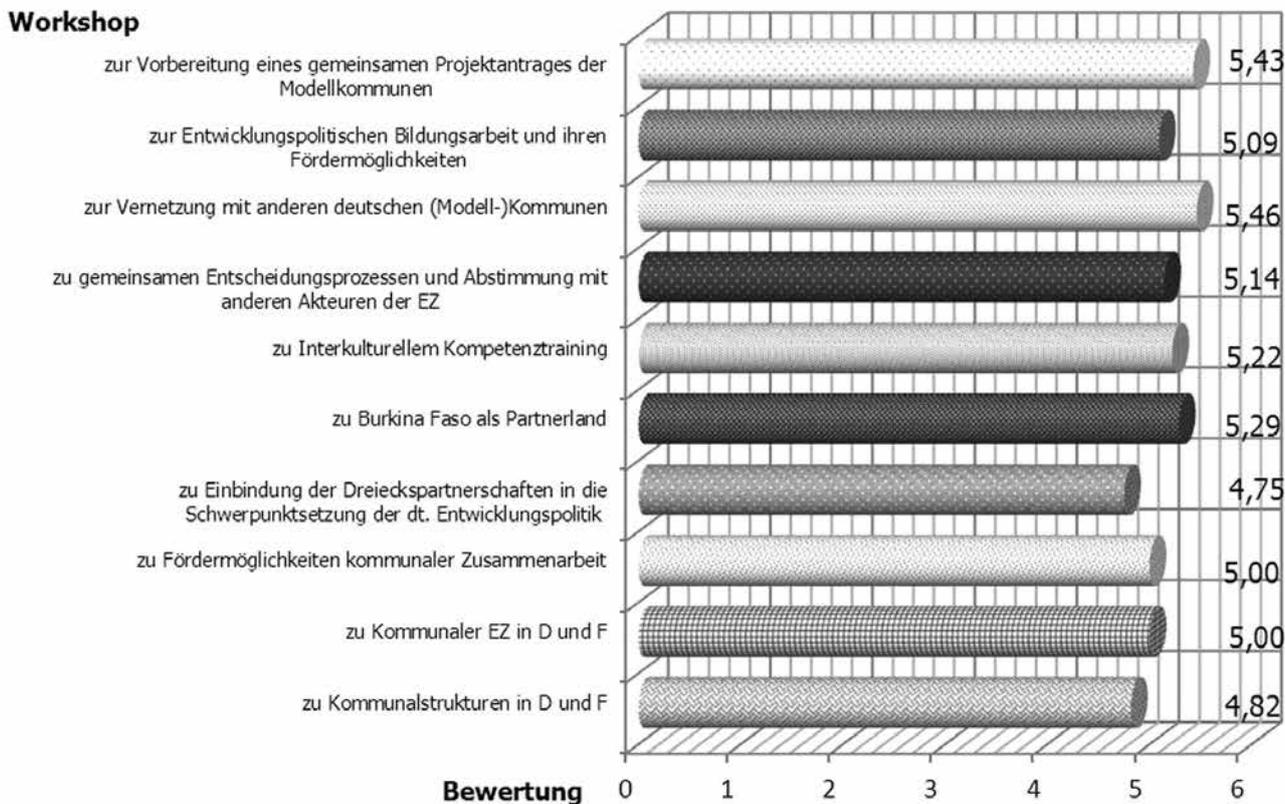
Der gesamte Fragebogen befindet sich im Anhang.

4.1 Wirkung der Unterstützungsmaßnahmen

Eine Frage zielte darauf, zu erfahren, wie hilfreich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen die einzelnen Workshops für ihre Arbeit bzw. die Dreieckspartnerschaft erachten. Den folgenden Themen wird hier ein hoher Stellenwert im Rahmen des Informations-, Qualifizierungs- und Vernetzungsangebotes der Servicestelle zuerkannt:

- Überblick zu Fördermöglichkeiten der kommunalen Zusammenarbeit,
- gemeinsame Entscheidungsprozesse und Abstimmung unter den beteiligten Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit,
- Aufbau der Vernetzung mit anderen deutschen Kommunen,
- Vorbereitung eines gemeinsamen Projektantrags der Modellkommunen.

Bewertung der Workshops



Legende: 0 = Workshop nicht hilfreich, 6 = Workshop besonders hilfreich

Die angebotenen Workshops und Informationsmaterialien werden überwiegend positiv bewertet.

Das notwendige Kontextwissen für die Zusammenarbeit mit lokalen Strukturen in Frankreich und Burkina Faso wurde den deutschen Teilnehmenden über folgende Informationsveranstaltungen und -materialien vermittelt:

- Workshop zu Kommunalstrukturen in Deutschland und Frankreich sowie zur Dezentralisierung in Burkina Faso (in Kehl im November 2007),
- Veröffentlichung der Materialien Nr. 29 (Fallstudie zur kommunalen Entwicklungspolitik u.a. in Frankreich) sowie Nr. 32 (Studie zur Zusammenarbeit mit Burkina Faso).

In der abschließenden Befragung der deutschen Teilnehmer/-innen wird allgemein bestätigt, dass die Informationen über das Partnerland, die gewonnenen Kenntnisse über die kommunale Organisation

(allgemein sowie in Bezug auf die kommunale Entwicklungspolitik) und Dezentralisierungsprozesse in Burkina Faso zur Weiterentwicklung des Projektes Dreieckspartnerschaften besonders hilfreich gewesen sind. Der verstärkte Austausch mit französischen und burkinischen Partnern, so die Teilnehmer/-innen, und die Workshops hätten das Wissen im Partnerschaftsverein über die beiden Partnerländer „im breitesten Sinne“ erheblich vergrößert. Auch der Informationsaustausch der Teilnehmer/-innen untereinander spielte hierbei eine große Rolle.

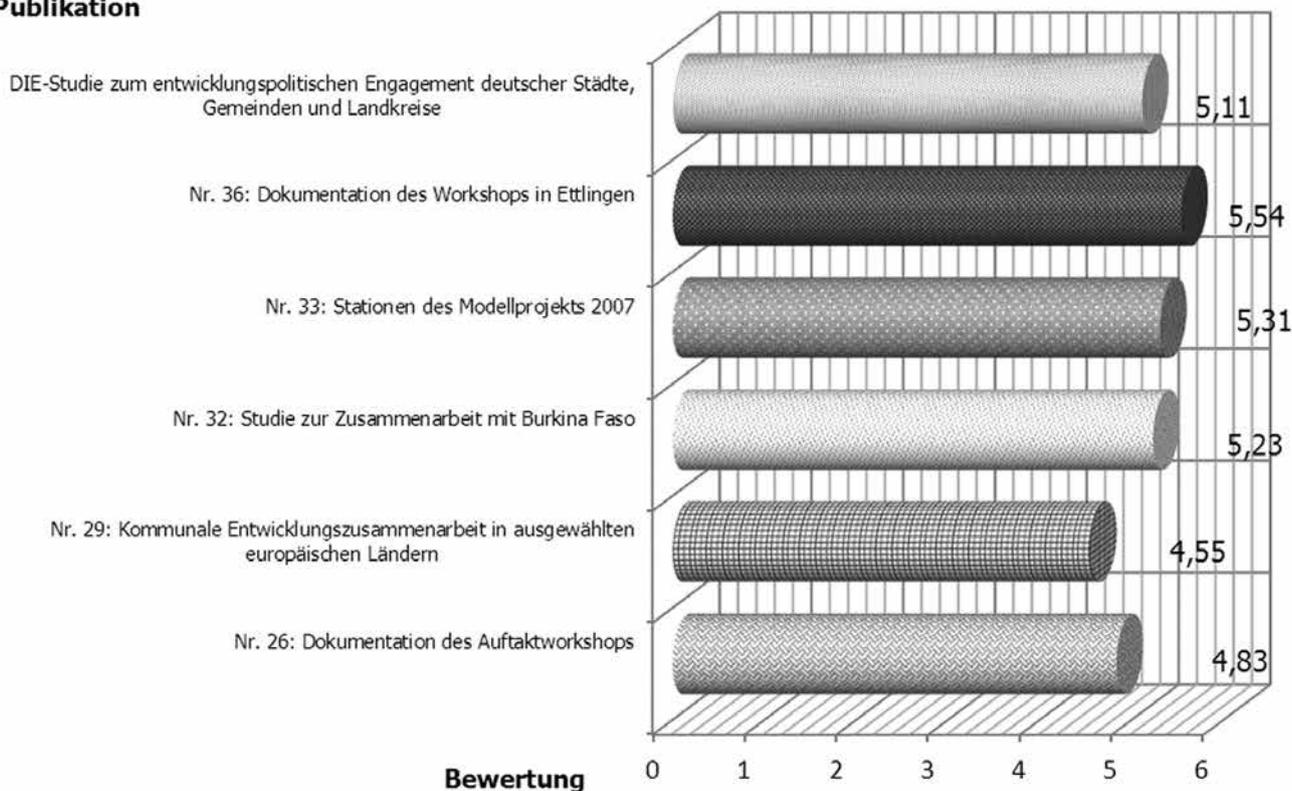
Die Workshops zum interkulturellen Kompetenzerwerb im Dreieck

- in Kehl am 7.-8. November 2007 und
- in Kehl am 5.-6. Juni 2008

sind von den Teilnehmer/-innen als besonders hilfreich für ihre Arbeit bewertet worden.

Bewertung der Publikationen

Publikation



Legende: 0 = Publikation nicht hilfreich, 6 = Publikation besonders hilfreich

Es wurden auch unerfüllte Bedarfe in Bezug auf die Workshops angeführt: Zusätzliche Beratung zur Antragstellung wurde gewünscht. Drei Teilnehmer/-innen plädierten für verstärktes „Üben“ von Projektanträgen anhand von Praxisbeispielen.

Die Publikationen der Servicestelle werden weitestgehend als hilfreich angesehen. Besonders häufig gelesen und positiv bewertet wurden:

- Material Nr. 32 (Studie zur Zusammenarbeit mit Burkina Faso)
- Material Nr. 33 (Stationen des Modellprojekts 2007)
- Material Nr. 36 (Dokumentation des Workshops in Ettlingen vom 15. November 2008)

Hier wird deutlich, dass nicht nur die in Studien vermittelte Fachexpertise, sondern auch die Dokumentationen der Workshops auf reges Interesse stoßen und den am Modellprojekt Beteiligten gewinnbringende

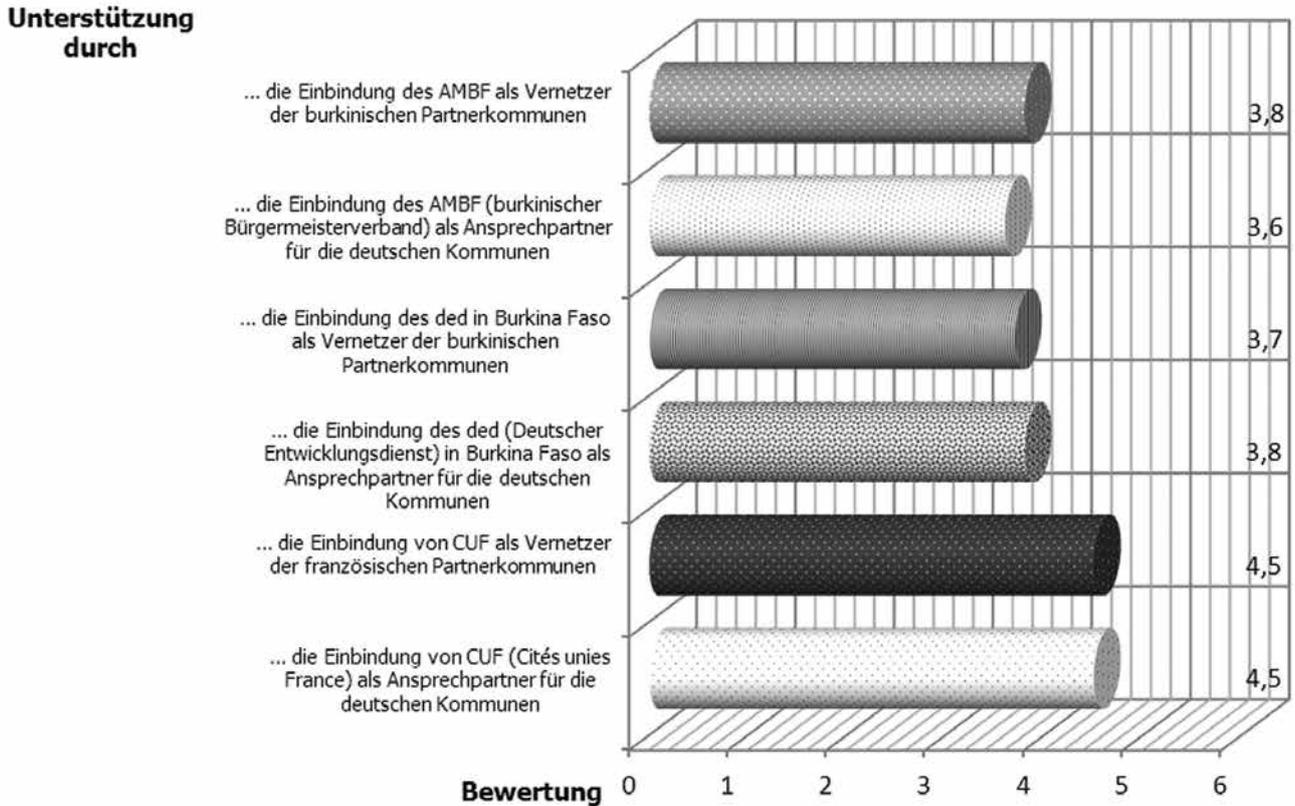
Informationen bieten.

Die gemeinsame Projektwebsite wurde offenbar von weniger Teilnehmer/-innen genutzt als erwartet. Möglicherweise besteht hier ein Zusammenhang mit der Altersstruktur der Befragten (59 Prozent der Befragten sind zwischen 45 und 64 Jahre bzw. 82 Prozent der Befragten sind über 45 Jahre alt), da das Internet von jüngeren Menschen wesentlich häufiger genutzt wird als von älteren.⁴¹ Diejenigen Teilnehmer/-innen, die die zweisprachige Projektwebsite genutzt hatten, beurteilten diese aber als durchweg hilfreich bei der Arbeit zu den Dreieckspartnerschaften. Nur selten wurde

41 Vgl. Statistisches Bundesamt 2009: Internetnutzung in privaten Haushalten in Deutschland. Ergebnisse der Erhebung 2008. Wiesbaden.

Online: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Querschnittsveroeffentlichungen/WirtschaftStatistik/Informationsgesellschaft/InternetnutzungHaushalte.property=file.pdf> [Stand 28.02.12].

Bewertung der Unterstützungsangebote



Legende: 0 = Unterstützungsangebot nicht hilfreich, 6 = Unterstützungsangebot besonders hilfreich

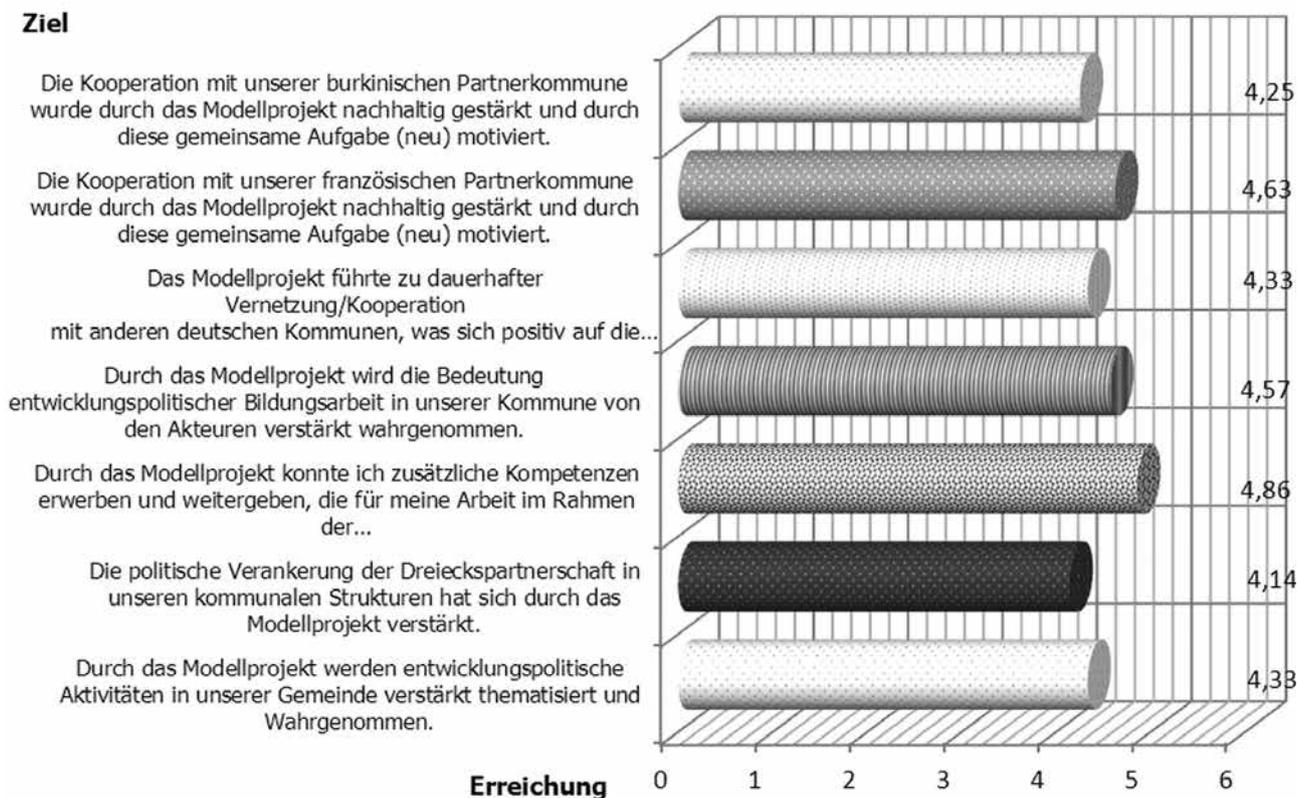
von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, eigene Inhalte aus den Modellkommunen auf der Projektseite einstellen zu lassen.

Wie bereits erwähnt, bot die Servicestelle Beratungseinsätze in den einzelnen Kommunen an. In der Befragung konnten sich lediglich 36 Prozent der Befragten zu den Beratungseinsätzen äußern. Dies kann verschiedene Gründe haben: Die Befragten waren möglicherweise nicht bei den Beratungseinsätzen dabei und konnten deswegen keine Meinung dazu abgeben oder aber es fand kein Beratungseinsatz der Servicestelle in der Kommune der/des Befragten statt. In ersterem Fall wäre dies ein wichtiger Hinweis darauf, dass innerhalb der einzelnen Kommunen ein möglichst reibungsloser Informationsfluss zwischen den verschiedenen Akteuren der Dreieckspartnerschaft noch nicht in ausreichendem Maß vorhanden

ist. Von Beratungsergebnissen sollten alle Akteure profitieren, um die gemeinsame Arbeit zu optimieren zu können.

Die Unterstützung durch die Projektpartner CUF, DED und AMBF war für die deutschen Akteure eine wichtige Ergänzung zum Beratungsangebot der Servicestelle. Cités Unies France erhielt von den Befragten hohe Zustimmung, sowohl in der Rolle als Ansprechpartner für die deutschen Kommunen als auch als Vernetzer der französischen Kommunen. Weniger gut schnitten hingegen der ded und der AMBF ab. Zumindest ist hierbei noch zu beobachten, dass der ded in der Rolle als Ansprechpartner für deutsche Kommunen besser bewertet wurde als als Vernetzer der burkinischen Partnerkommunen. Beim AMBF verhält es sich genau anders herum; dieser wird eher als Vernetzer der burkinischen Partner geschätzt, als Ansprechpartner für die

Erreichung der Projektziele



Legende: 0 = trifft überhaupt nicht zu, 6 = trifft völlig zu

deutschen Kommunen aber als weniger hilfreich angesehen.

Was die Auswirkungen und Ziele des Modellprojektes betrifft, so sind in der Befragung verschiedene Ergebnisse abzulesen. Eine deutliche Mehrheit der Teilnehmer/-innen sieht die Kooperation mit der französischen und burkinischen Partnerkommune durch das Projekt Dreieckspartnerschaften nachhaltig gestärkt und (neu) motiviert. Vor allem die Kooperation mit dem französischen Partner sehen die Befragten durch das Projekt deutlich gefestigt (82 Prozent der Befragten). Auch die Kooperation mit dem burkinischen Partner habe auf diese Weise profitiert (65 Prozent der Befragten).

Weniger starke Effekte waren innerkommunal zu verzeichnen: Zwar stimmten 65 Prozent der Befragten zu, dass die Verankerung der Dreieckspartnerschaft

in den kommunalen Strukturen durch das Projekt gestärkt wurde; jedoch stimmen nur 29 Prozent dieser Aussage völlig oder weitestgehend zu.

Möglicherweise würden hier eine stärkere Vernetzung von Vereinen und kommunaler Politik sowie ein verbesserter Informationsfluss zwischen den Akteuren innerhalb der Kommune zu einer stärkeren Verankerung beitragen.

Ähnliches lässt sich bei der Wahrnehmung entwicklungspolitischer Aktivitäten innerhalb der Kommunen beobachten: 71 Prozent der Befragten stimmen zu, dass diese durch das Projekt vermehrt thematisiert und wahrgenommen werden; jedoch stimmen nur 35 Prozent dieser Aussage völlig oder weitestgehend zu. Will man hier einen stärkeren Effekt erzielen, so könnte dies durch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit der entwicklungspolitisch aktiven Vereine erreicht werden. Interessanterweise kann bei der Wahrnehmung der

Bedeutung von entwicklungspolitischer Bildungsarbeit eine höhere Zunahme durch das Projekt Dreieckspartnerschaften beobachtet werden: 82 Prozent der Befragten sehen diese durch das Projekt verstärkt in ihrer Bedeutung wahrgenommen; 41 Prozent stimmen dieser Aussage völlig oder weitestgehend zu. Vielleicht sind die Ursachen dieser Tendenz darin zu sehen, dass entwicklungspolitische Bildungsarbeit ein derzeit sehr wichtiges Querschnittsthema in der Entwicklungszusammenarbeit ist.

Sehr klar wird in der Befragung, dass die Vernetzung der deutschen Kommunen nachhaltig gefördert wurde und hierdurch ein positiver Effekt für die Aktivitäten der Dreieckspartnerschaften erzielt wurde (71 Prozent).

Und 76 Prozent der Befragten gaben an, dass sie im Projekt Kompetenzen erworben haben, die bei der Arbeit in den Dreieckspartnerschaften von Nutzen sind.

4.2 Stimmen aus den Modellkommunen

Im offenen Teil der Befragung schilderten die Teilnehmer/-innen ihre Erfahrungen im Austausch mit den anderen Akteuren des Projektes Dreieckspartnerschaften.

Befragt nach zusätzlich erreichten Zielen in den einzelnen Kommunen äußerten die Teilnehmer/-innen einen Wissens- und Kompetenzgewinn im Bereich der kommunalen Entwicklungspolitik: „In unserem Verein wurde das Wissen im breitesten Sinne über Burkina Faso aber auch Frankreich erheblich größer“. Da nun mehr Kenntnisse vorhanden seien, sei die Entwicklungszusammenarbeit konkreter und greifbarer geworden, zudem seien die Herausforderungen in der Entwicklungszusammenarbeit für viele kommunale Akteure verständlicher geworden. Die Fördermöglichkeiten der kommunalen Entwicklungspolitik seien nun bekannter als vor dem Projekt; ebenso hätten die Kommunen durch Erfahrungsaustausch und Fachin-

formation verbesserte organisatorische Abläufe in der Partnerschaftsarbeit erzielen können. Zudem bestehe ein „größeres Vertrauen in unsere kommunalen Aktivitäten, weil das ‚internationale‘ Netzwerk überzeugt“. Hierdurch seien die Spendenbereitschaft und das Interesse an den Aktivitäten gestiegen.

Auch eine Verbesserung der deutsch-französischen Beziehungen wurde beobachtet: „Durch das gemeinsame Projekt in Burkina Faso wurde die Partnerschaft [zur französischen Partnerkommune] intensiviert“. Das Projekt Dreieckspartnerschaften habe Klarheit über die unterschiedlichen Rahmenbedingungen für Kommunen in Deutschland und Frankreich gebracht und die Suche nach Erfolgsfaktoren einer gemeinsamen Entwicklungszusammenarbeit erleichtert, was in der Praxis schon erste Früchte trage.

Beteiligungsprozess war das Stichwort zur Frage nach der Bürgermitwirkung im Rahmen des Projektes Dreieckspartnerschaften.

Die Befragten haben eine Zunahme an Motivation und Engagement der im Verein tätigen Menschen festgestellt sowie den Gewinn neuer Mitglieder verzeichnen können. Neue Anregungen für Aktivitäten wurden ausgetauscht und in die Tat umgesetzt (z. B. Spendenläufe). Damit sind, so freut sich ein/e Teilnehmer/-in, Tausende von Menschen erreicht worden. So hat das Projekt Dreieckspartnerschaften das Ziel erreicht, die kommunale Entwicklungspolitik noch mehr Bürgerinnen und Bürgern zugänglich zu machen. Ein/e Teilnehmer/-in beobachtet eine Intensivierung der Kontakte mit den beiden anderen Seiten des Dreiecks. Zudem sind Auswirkungen auf das Bürgerengagement zu erkennen: „Durch intensiveren Austausch mit den burkinischen Partnern wurde die Motivation der im Verein tätigen Menschen verstärkt, neue für die Mitarbeit gewonnen“.

Hingegen bemängelt ein/e Teilnehmer/-in allerdings, dass es außerhalb des Engagements der Partnerschaftsvereinsmitglieder noch keine etablierte Bürgerbeteiligung gebe. Dass Entwicklungszusammenarbeit nicht immer leicht zu begreifen und umzusetzen

ist, wird in folgender Äußerung ersichtlich: „Die Mitglieder des Partnerschaftsvereins haben mühsam gelernt, das effektive Entwicklungszusammenarbeit mehr bedeutet als Geldüberweisung.“ Dass das Modellprojekt eine starke Wirkung hatte, die noch gar nicht in allen Ausmaßen abzusehen ist, lässt folgende Aussage vermuten: „Das ist ein Prozess, der erst in der Zukunft Früchte tragen wird. Damit ist das Pilotprojekt nicht in Frage zu stellen. Ich denke es ist insgesamt als „Kickoff“ zu betrachten.“

Die **Kommunikation** mit den Partnern habe sich, so mehrere Teilnehmer/-innen, durch das Projekt Dreieckspartnerschaften qualitativ und quantitativ verbessert. Hier wurde insbesondere der Austausch per E-Mail genannt. Auch sei der Dialog durch den Einbezug anderer Partner objektiviert worden. Man habe Lösungen für Probleme gefunden, in die man sich „verrannt“ hatte. Zugleich scheint mit dem vermehrten Austausch auch ein neues Bewusstsein einherzugehen: „Unserem französischen Partner gegenüber sind wir selbstbewusster und unabhängiger geworden“.

Abstimmungsprozesse mit dem französischen Partner wurden durch das Projekt Dreieckspartnerschaften nach Feststellung von Teilnehmer/-innen erleichtert. Sehr häufig fällt in den Antworten das Stichwort ‚Klarheit‘, um die verbesserte Kommunikation mit dem französischen Partner zu beschreiben: „Es hat Klarheit über die unterschiedlichen Rahmenbedingungen für Kommunen in Deutschland und Frankreich gebracht und die Suche nach Erfolgsfaktoren einer gemeinsamen Entwicklungsarbeit erleichtert.“ Diese Erleichterungen in der Zusammenarbeit führen zwei Teilnehmer/-innen auf verbesserte Kenntnisse über die Rahmenbedingungen in französischen und deutschen Kommunen und auf neue finanzielle Möglichkeiten zurück. Drei andere nennen auch die durch das Projekt Dreieckspartnerschaften verbesserte Projektkoordination, wie Klarheit der Zuständigkeiten und Vermeidung von Überschneidungen in der Umsetzung dank des Austauschs von Planungen und Programmen, Jahresberichten und Protokollen. In den Antworten wird auch ersichtlich, dass die ge-

meinsame Teilnahme an Workshops und somit das gemeinsame Lernen einen entscheidenden Baustein in der Verbesserung der partnerschaftlichen Beziehungen darstellt. Gerade beim gemeinsamen Erlernen von Fachexpertise und der wechselseitigen Verständigung hierüber ist die exakte Verständigung wichtig, weshalb professionelle Übersetzung bei mehrsprachigen Workshops wichtig sei.

Abstimmungsprozesse mit den burkinischen Partnern werden weiterentwickelt. Die Teilnehmer/-innen berichten, dass man die Koordination mit kommunalen Einrichtungen auf den Weg gebracht hat und gemeinsame Kommissionen in Vorbereitung seien. In der Diskussion mit anderen deutschen Kommunen, bzw. im Erfahrungsaustausch habe man auch in finanziellen Absprachen zu klaren Regelungen gefunden.

„[D]ie Abstimmungsprozesse werden nach und nach neu bedacht, besprochen und in die Tat umgesetzt. Das braucht seine Zeit, aber stößt auf Verständnis und Kooperation seitens der Burkiner, nicht zuletzt dank des Modellprojekts, das die Beziehungen von einer institutionelleren Seite erleuchtet.“

Laut einer anderen Antwort haben sich die Abstimmungsprozesse durch häufigere Treffen verbessert. Andere stellen (vielleicht noch) keine wesentlichen Verbesserungen der Abstimmungsprozesse fest. Die jeweiligen Gründe werden in der Befragung leider nicht ersichtlich – positiv zu vermerken ist jedoch folgende Aussage: „keine wirkliche Veränderung [der Abstimmungsprozesse] da hier vorher schon alles klar war“.

Der **Erfahrungsaustausch mit anderen deutschen Kommunen** erweitert nach Auffassung mehrerer Teilnehmer/-innen das Spektrum an Ideen und Aktionen in verschiedenen Bereichen:

- Austausch über innerkommunale Aktivitäten zur Partnerschaftsarbeit, z. B. zur Mobilisierung finanzieller Mittel in der eigenen Bevölkerung, beispielsweise durch Sammelaktionen wie Sponsorenläufe/Afrika-Schüler-Benefizläufe und andere Veranstaltungen,
- Austausch zu konkreten entwicklungspolitischen

Fachthemen wie Mikreditprogrammen, Brunnenbauprojekten und Schulgärten,

- Austausch über die verschiedenen Verfahrensweisen und Aktivitäten der jeweiligen partnerschaftlichen Arbeit, z. B. über die Entsendung von Jugendlichen nach Burkina Faso,
- Austausch zu Vereinsgründung und Satzungen sowie
- generell über die thematischen Schwerpunkte und Zielsetzungen der anderen Kommunen.

Wichtig im Erfahrungsaustausch ist auch die wechselseitige Motivation der deutschen Kommunen: „Die Erfahrungen im Planen, Ausführen und Finanzieren von Entwicklungsprojekten in BF [Burkina Faso], Motivation, im Thema weiterzuarbeiten. Die Erfahrung, man ackert in der Entwicklungsarbeit nicht alleine.“ Die Beantragung eines gemeinsamen Projektes sowie das „Huckepackverfahren“ bei der Antragsstellung in der „Südschiene“ (vgl. Kap 2.4.3) wurden ebenfalls positiv gesehen.

Zum **Erfahrungsaustausch mit den französischen Kommunen** befragt, äußerten mehreren Teilnehmer/-innen der Befragung, dass sich die Finanzierungswege in Frankreich von den deutschen unterscheiden. Die Ausstattung der Kommunen mit Kompetenzen und Geldmitteln von staatlicher Seite sei größer. Die Entwicklungszusammenarbeit der französischen Kommunen sei stärker verwurzelt; das deutsche System fördere eher Vereine.

In der Befragung wird deutlich, dass nach wie vor interkulturelle Unterschiede bestehen, so empfindet beispielsweise ein/e Teilnehmer/-in den Umgang der Franzosen mit den burkinischen Partnern als „respektloser“ [als den Umgang der Deutschen mit den Burkinabè] (vgl. hierzu Kapitel 2.4.1, Interkulturelles Kompetenztraining). Es zeigt sich aber auch, dass die Teilnehmer/-innen des Projektes Dreieckspartnerschaften die Arbeit ihrer Partner oft genau kennenlernen konnten und sich über mögliche Unterschiede bewusst wurden: Die Vorgehensweise der Franzosen in der Entwicklungszusammenarbeit sei „pragmatischer“,

sie würden die burkinischen Partner „auf vielen Ebenen, im Kleinen wie im Großen“ unterstützen. Anderen Teilnehmer/-innen ist durch den Austausch die Bedeutung der Dezentralisierung klar geworden – dies ist gerade für die Dreieckspartnerschaften ein sehr wichtiger Wissensgewinn, da das Partnerland Burkina Faso auch von Dezentralisierungsprozessen geprägt wird. Dass die deutschen Partner somit vom französischen Partner einen Sachverhalt verstehen lernen, der für den burkinischen Partner auch von großer Bedeutung ist, ist ein sehr wichtiger Synergieeffekt der deutsch-französischen Verständigung.

Zusammenfassend lässt sich über den Erfahrungsaustausch mit den französischen Partnern sagen, dass zum einen vor allem Wissen zur kommunalen Entwicklungspolitik über das Partnerland vermittelt wurde und zum anderen interkulturelles Lernen voneinander stattfand.

Der **Erfahrungsaustausch mit den burkinischen Partnern** macht die Bedeutung von Dezentralisierung und kommunaler Selbstverwaltung greifbarer. Die Lage vor Ort, die Funktionsweise der burkinischen Kommunen und Verwaltungen sei durch den Kontakt mit Burkinabè verständlicher geworden.

Man habe gelernt, sich auf gleicher Ebene zu begegnen, die Anliegen der Burkiner (wie beispielsweise die Wasserproblematik) als prioritär einzuschätzen und in die gemeinsame Planung zu übernehmen. Somit hat das Projekt Dreieckspartnerschaften zu einem besseren Kennenlernen der Bedarfe der burkinischen Kommunen geführt. Außerdem wurde durch den Austausch mit den Burkinabè der Erwerb von Fachwissen angeregt.

Die Bewertung des Erfahrungsaustauschs mit den burkinischen Partnern fällt sehr unterschiedlich aus und reicht von Enttäuschung bis Begeisterung:

„Ich habe den Eindruck, dass die Partner in BF lange zugesehen haben, was da in D und F ausgedacht wird und sich nicht als dritter Partner verstanden haben.“ Es sei, so ein/e andere/r Teilnehmer/-in, viel guter Wille auf der burkinischen Seite vorhanden, etwas umsetzen oder verbessern zu wollen, aber es fehle an Basisin-

formationen. Die administrative Betreuung sei unzureichend, d.h. es gebe zu wenig qualifizierte Personen und zu viel Zeitaufwand für einfache Dinge.

Die Zusammenarbeit führte auch dazu, dass die Planung, Organisation und Durchführung von Projekten verbessert werden konnte.

Einige Befragte bringen die persönliche Bereicherung zum Ausdruck, die sie im Kontakt mit den Burkinabè erfahren haben: „Ruhe und Gelassenheit, Themen des Lebens anzugehen“ sowie „Offenheit, Freundlichkeit und Lebensfreude“.

Nach dem weiteren Unterstützungsbedarf befragt, gibt es zusammengefasst drei Bedürfnisse, bei denen weitere Unterstützung gewünscht ist.

Einerseits besteht der Wunsch nach mehr Begegnungen mit den Burkinabè; es wird auch bemängelt, dass während der Projektlaufzeit nicht genügend Begegnungen zwischen burkinischen und deutschen Kommunen möglich gewesen seien. Nach Abschluss des Projektes liegt die Verantwortung für die mögliche Erfüllung dieses Wunsches bei den kommunalen Akteuren.

Des Weiteren äußern die Befragten den Wunsch nach einem konkreten Ansprechpartner in Burkina Faso, der für die Koordinierung der Projekte in den Kommunen zuständig ist. Dies kann die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt nicht leisten.

Zudem wird eine weitere Begleitung der Dreieckspartnerschaften durch eine zentrale koordinierende und motivierende Stelle für sinnvoll erachtet: „Es sollte weiterhin eine zentrale Stelle geben, die die Koordination übernimmt und zu gemeinsamen Aktionen motiviert.“ Im Rahmen ihrer allgemeinen Service- und Unterstützungsangebote hat die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt daher die Fortführung des Netzwerks auch nach Ende des Modellprojektes begleitet.

5. Fazit aus der Pilotphase des Modellprojekts

Die grundsätzliche Fragestellung ist: Kann das Instrument Dreieckspartnerschaften für die entwicklungspolitische, kontinenteüberschreitende Zusammenarbeit neue Optionen eröffnen und gegenüber bilateralen Kooperationen einen Mehrwert erreichen?

Der Beantwortung dieser Frage wird eine zusammengefasste und den in Kapitel 2.1 aufgeführten Punkten entsprechende Auswertung der Fragebögen vorangestellt. Ebenfalls an den genannten Aspekten orientiert, ergänzen die Beobachtungen und gewonnenen Erfahrungen der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt das folgende Resümee:

Potenzial vorhandener Partnerschaften genutzt

Bestehenden bilateralen Partnerschaften hat das Projekt Dreieckspartnerschaften neue Impulse gegeben. Französische Partnerstädte haben deutschen Kommunen Kontakte nach Burkina Faso vermittelt oder deutsche und französische Partner haben sich mit ihrer Arbeit in einer burkinischen Kommune zusammengetan. Bestehende Kooperationen sind zur Dreieckspartnerschaft erweitert worden. Die Pilotphase hatte initiierende und motivierende Wirkung für die Partnerschaften, die mit der Zusammenarbeit im Dreieck am Anfang standen. Gerade die Auseinandersetzung mit der Thematik der Dezentralisierung zeigt das Potenzial für Synergieeffekte trilateraler Partnerschaften. Eine wichtige Leistung der Dreieckspartnerschaften ist außerdem die Informations- und Bildungsarbeit im Inland, dazu zählt die Übersetzung abstrakter EZ-Zielsetzungen auf nachvollziehbare Handlungszusammenhänge mit direkter Handlungsoption für den einzelnen Bürger.

Finanzielle und personelle Mittel gebündelt

Know-how zur (teils erstmaligen) Beantragung von staatlichen Fördermitteln steht in Dreieckspartnerschaften nun zur Verfügung. Das Netzwerk der kommunalen Entwicklungspolitik wurde ausgebaut und das Vertrauen in finanzielle Entscheidungen und in die Zielsicherheit kommunaler Aktivitäten ist gewach-

sen. Beobachtet wird infolge dessen auch eine gestiegene Spendenbereitschaft.

Die gebündelten finanziellen Ressourcen der Partner sichern effiziente und nachhaltige Maßnahmen.

(Erfahrungs-)Austausch wird geschätzt

Die Bedeutung der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit hat eine Mehrheit der Akteure des Projektes Dreieckspartnerschaften anerkannt. Die von der Servicestelle organisierten Workshops, Veröffentlichungen der „Materialien“ (u.a. Protokolle aus den Workshops) sowie „Dialog Global“ und die Internetplattform erreichen die „Fachöffentlichkeit“ und sind von den Akteuren in hohem Maß genutzt worden. Erfahrungsaustausch führt zu einem breiteren Wissen bei allen Partnern. In der Pilotphase konnten so zusätzliche Kompetenzen erworben und weitergegeben werden. Hierdurch konnte das Projekt Dreieckspartnerschaften eine Mentalität der Zusammengehörigkeit bzw. ein Gruppengefühl wachsen lassen.

Weitere Treffen der am Projekt Dreieckspartnerschaften beteiligten Akteure sind sinnvoll und werden von den Kommunen auch gerne wahrgenommen. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass hierbei eine niedrigschwellige Begleitung für die deutschen Kommunen hilfreich ist.

Handlungskompetenz gestärkt

Am Projekt Dreieckspartnerschaften beteiligte Kommunen bestätigen, dass die Verankerung der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit durch das Projekt gestärkt wurde. Kommunale Entwicklungszusammenarbeit benötigt den (politischen) Rückhalt, um handlungsfähig zu bleiben. Für Dreieckskooperationen bedeutet dies, dass der politische Rückhalt möglichst in allen drei Kommunen gegeben sein muss.

Bedarfsanalysen (z. B. im Rahmen des initiierten Gemeinschaftsprojekts, vgl. Kapitel 2.4.3) sind ein Beispiel, wie mit methodischem und fachlichem Beistand sowie mit Expertise zur Stärkung der Handlungskom-

petenz und damit letztendlich zur Selbstbestimmung auf kommunaler Ebene beigetragen werden kann.

Der institutionelle Rahmen seitens der Servicestelle, als beratende und bei Bedarf auch koordinierende Hand, war in der Projektlaufzeit ein hilfreiches Dienstleistungsangebot zur Stärkung der kommunalen Akteure.

Doppelungen von Aktionen vermieden

Die Zusammenfassung von 24 Kommunen in das Netzwerk des Projektes Dreieckspartnerschaften bot eine Plattform für Absprachen der Projektzielsetzungen und -durchführungen. Davon hat die Zielsicherheit der (Verwaltungs-)Verfahren aller beteiligten Kommunen und der sonstigen Institutionen profitiert. Die Effizienz des Personal- und Mitteleinsatzes war abgesichert. Wichtig ist und bleibt bei trilateralen Partnerschaften weiterhin die wechselseitige Absprache.

Öffentlichkeit erreicht und sensibilisiert

Die Öffentlichkeit wurde in großem Umfang erreicht, da Projekte der kommunalen Zusammenarbeit in den kommunalen Gremien, d.h. von den Vertretern der Bürger beraten werden und vor Ort von den Beteiligten beschlossen wurden.

Darüber hinaus haben eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit sowohl der beteiligten Institutionen, als auch einiger Kommunen, zur Identifikation der lokal Engagierten mit Kontinenteüberschreitenden Kooperationen beigetragen.

Der Eigen- und Mehrwert des Projektes Dreieckspartnerschaften hat sich nicht nur in der Steigerung der Wirksamkeit des Mitteleinsatzes gezeigt, sondern vor allem positive zivilgesellschaftliche und politische Impulse ausgelöst. Trilaterale Kooperationen mit Kommunen in Entwicklungsländern können als innovatives Konzept angesehen werden und äußerst positive Wirkungen und Synergien entfalten. Im Modellprojekt stand hierfür jedoch ein institutioneller Rahmen zur Verfügung, der bei zahlreichen anderen kommunalen Partnerschaften nicht gegeben ist.

Das Projekt hat auch deutlich gezeigt, dass sich die

Synergieeffekte in der Projektumsetzung in den Südkommunen nicht von selbst einstellen, sondern durch intensive Abstimmungsprozesse zwischen allen drei Partnerkommunen erarbeitet werden müssen. Dies setzt bei allen beteiligten Akteuren eines Dreiecks die Bereitschaft zu kontinuierlicher und umfassender Information und transparenten Entscheidungsprozessen voraus. Die damit verbundenen Anforderungen stellen für Partnerschaften, die überwiegend über ehrenamtliche Vereinsarbeit getragen werden, eine große Herausforderung dar. Deutlich günstiger sind die Voraussetzungen dort, wo sich die Kommune intensiv in die Partnerschaft einbringt und es innerhalb der Kommunalverwaltung eine verantwortliche Stelle mit ausreichenden zeitlichen und finanziellen Ressourcen und sprachlicher wie interkultureller Kompetenz gibt.

Gelingt die Kommunikation zwischen den Akteuren der drei beteiligten Kommunen, so ist auch ein besonderer interkultureller Mehrwert auf allen Seiten zu erwarten. Vor allem die Entscheidungsprozesse, die Akteure aller drei Kommunen gemeinsam durchlaufen, sind in dieser Hinsicht gewinnbringend.

6. Interessiert an einer kommunalen Dreieckspartnerschaft? Tipps für Ihre Initiative.

Der folgende Abschnitt soll interessierten Akteuren einige Tipps an die Hand geben, die beim Aufbau einer trilateralen Partnerschaft hilfreich sein können.

Als Basis für eine Dreieckskooperation können verschiedene Ausgangslagen dienen. Möglicherweise pflegen Sie eine bilaterale Partnerschaft mit einer europäischen Kommune und überlegen, diese durch entwicklungspolitische Aktivitäten auf internationaler Ebene auszuweiten?

Oder aber Sie pflegen bereits eine (entwicklungspolitische) Partnerschaft mit einer Kommune in einem Entwicklungsland und ziehen in Erwägung, eine weitere europäische Kommune in die Partnerschaft einzubinden?

Im Vorfeld

- Bestandsaufnahme der bestehenden Strukturen und Kapazitäten: Wer bekundet Interesse? Wer kann was leisten?
 - Gibt es bereits Partnerschaftsvereine?
 - Welche personellen und finanziellen Ressourcen für kommunale Partnerschaften sind bereits vorhanden?
 - Gibt es Erfahrungen in der Entwicklungszusammenarbeit, z.B. von NROs, Wirtschaft, Schulen, durch faires Beschaffungswesen usw.?
- Suche nach geeigneten Partnerkommunen, eventuell Gründung eines Partnerschaftsvereins:
 - über bestehende französische Partnerschaft Kontakt zu afrikanischen Kommunen herstellen
 - Plattform twinings.org bzw. Datenbank unter www.rgre.de
 - Beratung bei Servicestelle Kommunen in der Einen Welt www.service-eine-welt.de
- Kontaktaufnahme:
 - von Anfang an mit den lokalen Verantwortungsträgern in der außereuropäischen Kommune
 - mit Kommunen des Modellprojektes Kommunale Dreieckspartnerschaften für Erfahrungs-

austausch

- mit Anlaufstationen und Fachexperten für Informationsmaterial

Eine Findungskommission zur Partnerwahl – das Modell Tübingen

Im Jahr 2007 ergriff Oberbürgermeister Boris Palmer die Initiative: Tübingen soll eine Städtepartnerschaft mit einer afrikanischen Kommune eingehen, um die globalen Herausforderungen auf kommunaler Ebene sichtbar zu machen und anzugehen.

Die Wahl einer geeigneten Stadt sollte jedoch nicht allein von Stadtspitze und Verwaltung entschieden werden. Deshalb wurde die Verwaltung der Stadt Tübingen vom Gemeinderat, der diese Initiative mit großer Mehrheit stützte, zunächst beauftragt, die Grundlagen der künftigen Partnerschaft zu erarbeiten und eine aus Mitgliedern des Gemeinderats und der Stadtverwaltung bestehende Findungskommission einzusetzen.

Die Entscheidungsfindung wurde dann in einem mehrstufigen Prozess gemeinsam erarbeitet. In der ersten Sitzung der Findungskommission wurden Kriterien für die Auswahl der künftigen Partnerstadt formuliert und eine Vorauswahl aus den bisherigen Vorschlägen getroffen. Als besonders wichtig wurde beispielsweise erachtet, dass die künftigen Aktivitäten der Partnerstädte an bereits vorhandene Beziehungen von Tübinger Institutionen, Vereinen und Privatpersonen anknüpfen können. Die Verwaltung sammelte dann Informationen zu neun möglichen Partnerstädten, die sie an die Mitglieder der Findungskommission weitergab. Gemeinsam einigte man sich auf drei Städte, die in die engere Auswahl genommen wurden. Bei einem öffentlichen Workshop wurden diese unter Einbeziehung von Expertenmeinungen vorgestellt. Vereine, Institutionen und Privatpersonen erläuterten ihre

Präferenzen und das ihrerseits für die Partnerschaft zur Verfügung stehende Engagementpotenzial. Nach Abschluss des vielseitigen Meinungsbildungsprozesses gab die Findungskommission eine Empfehlung an den Gemeinderat, die nach intensiver Diskussion angenommen wurde.

Ende 2009 begannen offizielle Gespräche zwischen beiden Städten, im Sommer 2010 reiste eine Tübinger Stadtdelegation in die künftige Partnerstadt. Ein Gegenbesuch erfolgte 2011. Derzeit befindet sich die Partnerschaft im Aufbau und ist Teil des SKEW-Projektes „50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“.

Zieldefinition

- Erwartungen, Hoffnungen bezüglich der Partnerschaft klären und in einem Vertrag, Memorandum of Understanding oder ähnlichem festschreiben (eventuell frühzeitige Profilbildung, um möglichen Frustrationen vorzubeugen):
 - für die jeweiligen bilateralen Partnerschaften (Abstimmung der Erwartungen und Leistungsmöglichkeiten)
 - für die europäischen Partner (zivilgesellschaftlich, politisch)
 - für die Anbindung an die existierende staatliche bilaterale Entwicklungszusammenarbeit nach den Grundsätzen der Millennium Development Goals und der Paris Erklärung

Kommunikation

- Kommunikationsplattformen schaffen: Homepage, Newsletter, Workshops, Austausch durch Reisen von Delegationen
- Zusammenarbeit zwischen Partnerschaftsvereinen und Verwaltung/ Politik sichern!

Bewusstsein schaffen

- Kompetenz- und Bewusstseinschulung (z. B. durch Workshops):
 - Interkulturelle Schulung
 - Landeskundeseminare
 - Bewusstmachung der unterschiedlichen adminis-

trativen und juristischen Rahmenbedingungen

► Vorschlag: Bildung thematischer Lerngemeinschaften

- Einbezug der Bevölkerung: Informieren, Austauschen, persönliche Kontakte schaffen, Fortbilden und kreatives Engagement fördern – kommunale Entwicklungspolitik als Kooperation zwischen Menschen!

Kompetenzbildung

- Überblick verschaffen
 - Wo sind welche Kompetenzen und welches Know-how?
 - Bedarfsermittlung (kommunaler Entwicklungsplan)
- Für Vermittlung von fachlichen und sprachlichen Kenntnissen sorgen (Verwaltungsaufgaben, Organisation der Abwicklung von Geldüberweisungen, Beantragung von Fördergeldern,...)

Koordination

- Berücksichtigung der kommunalen Entwicklungspläne; v.a. der außereuropäischen Kommune
- Wählen eines Schwerpunktthemas mit der Partnerkommune und Absprache, wer welche Aspekte dieses Themas bearbeiten kann (sowohl innerhalb der eigenen Kommune als auch interkommunal)
- Personalkapazitäten prüfen:
 - Federführung des Projekts vor Ort (Studien-/ Entwicklungsbüros; Koordinierungsbüros/Services)?
 - Konstanter Ansprechpartner in jeder Kommune?
- Überblick verschaffen über die bereits tätigen staatlichen und nichtstaatlichen Akteure in der außereuropäischen Partnergemeinde (durch die Gemeindeverwaltung vor Ort):
 - Themenbezogene Vernetzung möglich?
 - Migrant/-innen und Migrantinnenorganisationen aus dem Partnerland/Region einbinden
 - Klare Aufgabenverteilung und Definition der Verantwortlichkeiten

- **Finanzmittel:**
 - Förderoptionen prüfen ► z.B. mit dem Finanzierungsratgeber der SKEW www.service-eine-welt.de/fira
 - Mobilisierung durch Spendenaktionen, z.B.: Tagwerk (Jugendinitiativen), Restcent-Aktion, Benefizveranstaltungen
- **Projektfahrplan entwickeln**
- **Ownership gewährleisten** (die Verantwortung für die Projekte und Entwicklungsstrategien liegen beim außereuropäischen Partner), Partnerschaft auf Augenhöhe:
 - (Be-)Achtung und Stärkung neuer Selbstverwaltungskompetenzen des außereuropäischen Partners
 - Kenntnis und Beachtung der kommunalen Entscheidungsstrukturen des außereuropäischen Partners
 - Respektieren der bestehenden Hierarchien, Miteinbeziehen der traditionellen Bezugssysteme und Autoritäten über die Zusammenarbeit mit den offiziellen Gemeindestrukturen
 - Ein kooperatives, kein Geber-Nehmer-Verhältnis herstellen
 - Orientierung an den Bedarfen der Partnerkommune(n)
- **Gemeinsame Verpflichtung/gemeinsamen Vertrag unterzeichnen**, der die Ziele und Vorgehensweisen nennt
- **regelmäßig Öffentlichkeitsarbeit und Informationsaustausch** (Workshops, auch mit Fortbildungsanteilen), Kooperation in Netzwerken (Austausch zum Projektstand, zur Kompetenz- und Aufgabenverteilung, u.a.)

7. Anhang

Linkliste zu den Modellkommunen

Ludwigsburg-Montbéliard-Kongoussi

http://www.ludwigsburg.de/servlet/PB/-s/18kfgbv19id566tqxval1r63j6cyo2vah/show/1200574/Afrika_Flyer_3%20Auflage.pdf
<http://www.bundespraesident.de/dokumente/-,2.656982/Rede/dokument.htm>
<http://www.deutschland-frankreich.diplo.de/Stadtepartnerschaften-und,3595.html>
<http://www.welthungerhilfe.de/burkinafaso-kongoussi-millenniumsdorf.html>
<http://www.asso-zood-nooma.org/Index.html>
<http://www.agglo-montbeliard.fr/index.php?id=413>

Mühlheim-St.Priest-Nouna

http://www.muehlheim.de/index/verschwisterung_42
<http://www.muehlheim.de/index/reisenachburkinafaso>
<http://www.ville-saint-priest.fr/projet-nouna,488.php>
<http://www.ville-saint-priest.fr/interview-du-maire-de-nouna,490.php>
<http://www.lomography.com/magazine/locations/2008/12/21/le-touba-nouna-burkina-faso>

Herzogenaurach-Châtelleraut-Kaya

http://www.herzogenaurach.de/Rathaus/Partnerstaedte/Kaya/Entstehung_der_Patnerschaft.htm
http://www.91074.de/Rathaus/Partnerstaedte/Kaya/2006/11.08.2006__30_Jahre_KayaChtelleraut.htm
<http://www.lauf-fuer-kaya.de/>
http://www.burkina.at/Partnerschaft_Herzogenaurach_Kaya_e._V.#Partnerschaft_Herzogenaurach_Kaya
[\[chatelleraut-et-kaya&catid=1:latest-news&Itemid=50\]\(http://www.ville-chatelleraut.fr/chatelleraut/relations-internationales/projets;jsessionid=559FF84C50E677045E1942BA18832AEF\)
<http://www.ville-chatelleraut.fr/chatelleraut/relations-internationales/projets;jsessionid=559FF84C50E677045E1942BA18832AEF>
\[http://www.welt-sichten.org/cms/front_content.php?idart=550\]\(http://www.welt-sichten.org/cms/front_content.php?idart=550\)](http://www.ambf.bf/index.php?option=com_content&view=article&id=102:lune-de-miel-entre-</p></div><div data-bbox=)

Ettlingen-Épernay-Fada N’Gourma

<http://www.ettlingen-fada.de>
<http://www.Épernay.fr/villes-jumelees/fada-ngourma.html>
<http://www.Épernay-jumelages.org/spip.php?rubrique25>
<http://fada-ngourma.net/Jumelage-Épernay-Fada-N-Gourma.html>

Würselen-Morlaix-Réo

<http://www.wuerselen.de/wuerselen/cms/wuerselen/partnerstaedte.html>
http://www.achimgrossmann.de/txt/txt_persoendlich_6.htm
http://www.fpa2.mc/fondation.asp?page=DETAIL_PROJET&st=5&idProjet=19
[http://www.pseau.org/outils/actions/action_resultat.php?&tout=1&ac\[\]=596](http://www.pseau.org/outils/actions/action_resultat.php?&tout=1&ac[]=596)
http://cncd.diplomatie.gouv.fr/frontoffice/bdd-projet.asp?projet_id=57742

Melsungen-Dreux-Koudougou

<http://www.staedtepartnerschaftsverein-melsungen.de/>
<http://www.drouais.com/Decouvrir/index.php?page=Ficheldentite-VillesJumelees&focus=Koudougou>
<http://gpierre143.neuf.fr/index.htm>
<http://www.melsungen.de/>

Ladenburg-Laval-Garango

<http://www.garango.de/>

<http://www.laval-garango.levillage.org/premierpage.htm>

<http://www.mairie-laval.fr/franc/jumelage/garango/index.php?rubid=3&id=25&pgs=07>

http://www.ladenburg.de/index.php?option=com_content&task=view&id=146&Itemid=149

<http://www.lehrer.uni-karlsruhe.de/~za167/begennung.html>

Lahnstein-Vence-Ouahigouya

<http://site.voila.fr/vengeohg>

http://www.villedouahigouya.org/index.php?option=com_content&task=view&id=78&Itemid=1

<http://www.lahnstein.de/home/ouahigouya.html>

Fragebogen zur Evaluierung der Kommunalen Dreieckspartnerschaften

Evaluierung: Kommunale Dreieckspartnerschaften

Sehr geehrte Teilnehmerin, sehr geehrter Teilnehmer,

Ihre Kommune hat sich am Projekt der „Kommunalen Dreieckspartnerschaften“ der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/InWEnt (SKEW) beteiligt. Für die Auswertung des Modellprojekts möchten wir Sie bitten, (ergänzend zu der Befragung am Ende des Abschluss-Workshops in Herzogenaurach), uns Ihre Erfahrungen und Anregungen mitzuteilen. Selbstverständlich werten wir den Fragebogen anonym aus und werden Ihre Daten nicht an Dritte weitergeben. Die Befragung richtet sich an alle TeilnehmerInnen der verschiedenen Workshops und sonstigen Beratungsangebote in der Projektlaufzeit 2007-2009. Die Daten werden erhoben, um die Wirkungen des Modellprojektes in den Kommunen beschreiben zu können und herauszufinden, ob die gesetzten Ziele erreicht wurden und ob ein Mehrwert für die Dreieckspartnerschaften zu erkennen ist. Die Auswertung ist hauptsächlich für die interne Verwendung und die Weiterentwicklung des Serviceangebots der SKEW bestimmt, wird jedoch in Teilen in eine SKEW-Publikation zum Modellprojekt eingebracht werden. Wir möchten Sie daher bitten, den Fragebogen vollständig auszufüllen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Ihr

Dr. Stefan Wilhelmy

Bitte Ankreuzen bzw. ausfüllen. Alle Fragen beziehen sich auf die dreijährige Laufzeit (2007-2009) des Modellprojekts Kommunale Dreieckspartnerschaften.

1. Allgemeine Information

Welche Funktion üben Sie in Ihrer Kommune bzw. in der Dreieckspartnerschaft aus?

- (Ober-)BürgermeisterIn
- Mitglied des Gemeinderats
- Mitglied der Kommunalverwaltung
- Vertreter eines Partnerschaftsvereins
- Sonstiges, und zwar:

Angaben zur Person:

- weiblich männlich
- unter 25 Jahre
- 25-34 Jahre
- 35-44 Jahre
- 45-64 Jahre
- 65 und älter

2. Projektbegleitung

Unterstützungsangebote der SKEW

Bei der Weiterentwicklung der Dreieckspartnerschaft/für meine Arbeit halfen mir/meiner Kommune besonders...	Trifft überhaupt nicht zu						Trifft völlig zu		Keine Aussage möglich
... die Workshopangebote zu... <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kommunalstrukturen in Deutschland und Frankreich ▪ Kommunaler Entwicklungszusammenarbeit in Deutschland und Frankreich ▪ Fördermöglichkeiten der kommunalen Zusammenarbeit ▪ Einbindung der Dreieckspartnerschaften in die Schwerpunktsetzung der deutschen Entwicklungspolitik ▪ Burkina Faso als Partnerland, Dezentralisierungsprozesse ▪ Interkulturellem Kompetenztraining ▪ Gemeinsamen Entscheidungsprozessen und Abstimmung mit anderen Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit ▪ Vernetzung mit anderen deutschen Kommunen ▪ Entwicklungspolitische Bildungsarbeit und ihrer Fördermöglichkeiten ▪ Vorbereitung eines gemeinsamen Projektantrages der Modellkommunen 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
... die Veröffentlichungen/ Dokumentationen der SKEW <ul style="list-style-type: none"> ▪ Materialreihe Nr. 26: <i>Kommunale Dreieckspartnerschaften. Dokumentation des Auftaktworkshops vom 27.04.2007.</i> ▪ Nr. 29: <i>Die kommunale Entwicklungszusammenarbeit in ausgewählten europäischen Ländern. Fallstudien zu Frankreich, Norwegen und Spanien.</i> ▪ Nr. 32: <i>Kommunale Dreieckspartnerschaften. Studie zur Zusammenarbeit mit Burkina Faso.</i> ▪ Nr. 33: <i>Kommunale Dreieckspartnerschaften. Stationen des Pilotprojekts 2007. Bonn – Kehl – Ouagadougou</i> ▪ Nr. 36: <i>Kommunale Dreieckspartnerschaften. Dokumentation des Workshops in Ettlingen vom 15. November 2008.</i> ▪ <i>Kommunale Entwicklungspolitik in Deutschland. Studie zum entwicklungspolitischen Engagement deutscher Städte, Gemeinden und Landkreise. (Deutsches Institut für Entwicklungspolitik)</i> 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
... die gemeinsame zweisprachige Projekt-Website	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
... die Beratungseinsätze der SKEW in meiner Kommune	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Unterstützungsangebote der Projektpartner der SKEW

... die Einbindung von CUF (Cités unies France) als Ansprechpartner für die deutschen Kommunen	<input type="checkbox"/>						
... die Einbindung von CUF als Vernetzer der französischen Partnerkommunen	<input type="checkbox"/>						
... die Einbindung des ded (Deutscher Entwicklungsdienst) in Burkina Faso als Ansprechpartner für die deutschen Kommunen	<input type="checkbox"/>						
... die Einbindung des ded in Burkina Faso als Vernetzer der burkinischen Partnerkommunen	<input type="checkbox"/>						
... die Einbindung des AMBF (burkinischer Bürgermeisterverband) als Ansprechpartner für die deutschen Kommunen	<input type="checkbox"/>						
... die Einbindung des AMBF als Vernetzer der burkinischen Partnerkommunen	<input type="checkbox"/>						
Bitte nennen Sie Unterstützungsformen, die während der Modellphase nicht angeboten wurden, die aber für Sie hilfreich gewesen wären.							

3. Auswirkungen des Modellprojekts

Erreichung der Projektziele

	Trifft überhaupt nicht zu						Trifft völlig zu		Keine Aussage möglich
<i>Durch das Modellprojekt werden entwicklungspolitische Aktivitäten in unserer Gemeinde verstärkt thematisiert und wahrgenommen.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Die politische Verankerung der Dreieckspartnerschaft in unseren kommunalen Strukturen hat sich durch das Modellprojekt verstärkt.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Durch das Modellprojekt konnte ich zusätzliche Kompetenzen erwerben und weitergeben, die für meine Arbeit im Rahmen der Dreieckspartnerschaft zuträglich sind.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Durch das Modellprojekt wird die Bedeutung entwicklungspolitischer Bildungsarbeit in unserer Kommune von den Akteuren verstärkt wahrgenommen.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Das Modellprojekt führte zu dauerhafter Vernetzung/Kooperation mit anderen deutschen Kommunen, was sich positiv auf die Dreieckspartnerschaftsaktivitäten unserer Kommune auswirkt.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Die Kooperation mit unserer französischen Partnerkommune wurde durch das Modellprojekt nachhaltig gestärkt und durch diese gemeinsame Aufgabe (neu) motiviert.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Die Kooperation mit unserer burkinischen Partnerkommune wurde durch das Modellprojekt nachhaltig gestärkt und durch diese gemeinsame Aufgabe (neu) motiviert.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kommunenspezifische Ziele

Welche Ziele hat Ihre Kommune Ihrer Meinung nach zusätzlich erreichen können?

--

Die folgenden offenen Fragen dienen zur Vertiefung. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns weitere Eindrücke und Erfahrungen kurz schildern könnten.

4. Austausch zwischen den Akteuren des Modellprojekts

Beteiligungsprozesse

Wie wirkte sich das Modellprojekt auf die Bürgerbeteiligung aus? Tendenzielle Zu- oder Abnahme des Engagements, in welchen Bereichen?

--

Kommunikation

Hat sich die Kommunikation mit ihren Partnern durch das Modellprojekt verändert? Wenn ja, wie?

--

Abstimmungsprozesse

Wie konnte das Modellprojekt die Abstimmungsprozesse mit Ihren **französischen** Partnern verbessern (Klarheit der Zuständigkeiten/Aufgabenteilung, finanzielle Absprachen, förmliche Regelungen, Projektkoordination vor Ort in Burkina Faso,...)?

--

Wie konnte das Modellprojekt die Abstimmungsprozesse mit Ihren **burkinischen** Partnern verbessern (Klarheit der Zuständigkeiten/Aufgabenteilung, finanzielle Absprachen, förmliche Regelungen, Projektkoordination vor Ort in Burkina Faso,...)?

--

Erfahrungsaustausch

Welche Anregungen brachte der Austausch mit **anderen Vertretern aus deutschen Modellkommunen**? Nennen Sie bis zu drei Beispiele:

--

Was haben Sie im Austausch mit den **französischen Partnern** im Rahmen der bi- und trilateralen Workshops gelernt? Nennen Sie bis zu drei Beispiele:

--

Was haben Sie im Austausch mit den **burkinischen Partnern** im Rahmen der trilateralen Workshops gelernt? Nennen Sie bis zu drei Beispiele:

--

Wo sehen Sie noch **Unterstützungsbedarf**, um etwaige Hemmnisse zu überwinden?

--

Herzlichen Dank!

Presseberichte zu den Dreieckspartnerschaften

Herzogenaurach



Gemeinsam wurde über die zukünftige Unterstützung von Burkina Faso diskutiert.

Foto: Bernhard Panzer

Afrika vereint acht Kommunen

AUSTAUSCH Die Vertreter der Städte, die zurzeit in Herzogenaurach tagen, haben eines gemeinsam: Die Unterstützung von Burkina Faso. Der Bürgermeister begrüßte die Teilnehmer.

VON UNSEREM MITARBEITER TOBIAS BECK

Herzogenaurach – Bürgermeister German Hacker (SPD) freute sich am Freitag die Vertreter von sechs der sieben deutschen Partnerkommunen des Pilotprojekts „Kommunale Dreieckspartnerschaften“ zu einem zweitägigen Abschlusstreffen im Herzogenauracher Rathaus begrüßen zu dürfen. Organisiert wurde die Tagung von der Entwicklungsagentur „In-Went“, die auch das Projekt die ganze Zeit begleitet hatte.

Das Projekt, an dem sich jeweils acht verschwisterte oder befreundete Kommunen aus Deutschland, Frankreich und

Burkina Faso beteiligt haben, war 2006 von der damaligen deutschen Entwicklungshilfeministerin Heidemarie Wiczorek-Zeul (SPD) und ihrer französischen Kollegin Brigitte Gerardin angestoßen worden. Es begann im April 2007 und wurde auf deutscher Seite vom Bundesentwicklungshilfeministerium finanziert. Ziel der Initiative war es, die jeweiligen Partnerkommunen, also im Falle Herzogenaurachs Kaya und Chatellerault, zu einer engeren Zusammenarbeit zu ermuntern, um gemeinsam in Burkina Faso etwas zu bewegen.

Das Abschlusstreffen in Herzogenaurach diente dazu, die Erfahrungen aus

dem dreijährigen Projekt zu sammeln und zu bewerten. Es soll aber auch über die Zukunft der deutsch-französisch-burkinischen Zusammenarbeit nachgedacht werden. So planen die acht deutschen Kommunen in Abstimmung mit ihren französischen und westafrikanischen Partnern ein neues Gemeinschaftsprojekt. Dieses soll sich auf Wunsch der burkinischen Partner aller Voraussicht nach mit dem Wassermangel in Burkina Faso und die Anpassung an den Klimawandel auseinandersetzen. Die Teilnehmer des Workshops waren zum Teil schon am Donnerstag angereist und zeigten sich von Herzogenaurach äußerst angetan.

„Wasser und Ernährung“ für Kaya

TAGUNG Im Herzogenauracher Rathaus trafen sich Vertreter der deutschen Kommunen, die Partnerschaften mit Städten in Burkina Faso pflegen. Für eine Förderung über „Bengo“ muss drei Jahre nachhaltig gearbeitet werden.

Herzogenaurach – Die Stadt war am Wochenende Ort einer besonderen Tagung, die sich mit Partnerschaften zu Kommunen in Burkina Faso befasst. Im Rathaus trafen sich acht deutsche Modellkommunen, um die weitere Zusammenarbeit festzulegen. Das Projekt läuft zum 31. Dezember aus. Im April 2007 war des Pilotprojekt „Kommunale Dreiecksbeziehungen“ mit einem Workshop in Bonn gestartet worden.

Für die weitere Zusammenarbeit der Gemeinden, die sich die Hilfe für ihre Partner in in dem afrikanischen Land auf die Fahnen geschrieben haben, wurde am Wochenende in Herzogenaurach der Grundstein gelegt. Der Partnerschaftsverein Kaya aus Herzogenaurach wird mit den Vereinen aus Ettlingen und Ladenburg eine Planungsgruppe bilden. Ein Projekt unter dem Titel „Wasser und Ernährung“ soll angepackt werden.

Erfahrungen anderer Orte

Mit der Zusammenarbeit soll Herzogenaurach die Möglichkeit gegeben werden, an Fördermittel zu kommen. Helmut Pohl vom Partnerschaftsverein Garango-Ladenburg führte dazu aus, dass der Partnerschaftsverein Herzogenaurach-Kaya neben dem geförderten Projekt eine Schule in Eigenregie bauen könne. Diese Projekt-Erfahrung sei wichtig, um später eige-

ne Fördermittel beantragen zu können.

Im nächsten Frühjahr muss das erste Projekt auf den Weg gebracht werden. In Ladenburg werden die Vertreter aus Ettlingen und Herzogenaurach die ersten Schritte unternehmen.

Das Treffen begann mit einem Rückblick auf die Ereignisse seit dem vorangegangenen Meeting im August in Mühlheim/Main. Alle Teilnehmer berichteten ausführlich über das Geschehen in den Partnerkommunen. Herzogenaurachs

Bürgermeister German Hacker berichtete von dem Besuch des Bischofs Thomas Kabore in Herzogenaurach, vom Lauf für Kaya, von der Flutkatastrophe und der großartigen Spendenbereitschaft in der Folgezeit. Die Kooperation zwischen Stadt und Vereinen hob Hacker besonders hervor.

Ganz anders ist die Situation zum Beispiel in Ettlingen. Gudrun John vom dortigen Partnerschaftsverein wünscht sich mehr Engagement der Kommune als nur die Bereitstellung einer Bude auf dem Weihnachtsmarkt. Thorsten Ehmann aus Mühlheim/Main konnte eine ganz andere Facette der Beziehungen erzählen. Oberbürgermeister Bernd Müller besuchte im Februar die Partnerstadt Nouna. Zum zehnjährigen Dienstjubiläum wünschte sich Müller Spenden und brachte so 4350 Euro für Nouna zusammen.



Die Abstimmung der Arbeiten war ein Besprechungsthema im Rathaus.

Fotos: ts



Günther Potyka



Dr. Wilhelm

Die Dreieckspartnerschaft der Kommunen

Kommunen Aus Deutschland, Frankreich und Burkina Faso sind beteiligt: Ettlingen - Epemay - Fada N'Gourma; Herzogenaurach - Châteailleraut - Kaya; Ladenburg - Laval - Garango; Lahnstein - Vence - Ouahigouya; Ludwigsburg - Montbéliard - Kongoussi; Melsungen - Dreux - Koudougou; Mühlheim - St. Priest - Nouna; Würselen - Morlaix - Réo.

Bengo Das ist eine Institution, die vom paritätischen Wohlfahrtsverband getragen wird. Die Mitarbeiter von Bengo überprüfen für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) Förderanträge auf formale Richtigkeit. Dabei gibt es durchaus die Möglichkeit, nachträgliche Veränderungen an

den Anträgen vorzunehmen.

Formalitäten Um einen Förderantrag stellen zu können muss der beantragende Verein „förderwürdig“ sein. Dazu müssen mindestens drei Jahre Projekterfahrung nachgewiesen und ein entsprechender Antrag auf „Erteilung der Förderwürdigkeit“ gestellt werden.

Erfahrungen Die bisher erfolgten Hilfen aus Herzogenaurach für Kaya können positiv in eine Bewertung einfließen, reichen aber für eine Förderwürdigkeit nicht aus. Deshalb wird die Zusammenarbeit der Vereine aus Ettlingen und Herzogenaurach mit Ladenburg erfolgen, denn bei Bengo können nur Vereine einen Antrag stellen.

Dienstag, 24. November 2009

Zu dritt an mehr Geld

Partnerstädte: Förderantrag für gemeinsames Projekt

VON THOMAS SCHÄFER

Im April 2007 startete das Pilotprojekt „Kommunale Dreiecksbeziehungen“ mit einem Workshop in Bonn. Am Wochenende trafen sich die acht deutschen Modellkommunen im Sitzungssaal des Rathauses um unter anderem die weitere Zusammenarbeit festzulegen, denn das Projekt läuft zum 31. Dezember aus. Herzogenaurach unterhält wegen seiner Partnerschaft mit Kaya auch Beziehungen zu Kaya's französischer Partnerstadt Châtelleraut.

HERZOGENAURACH – Für die Zusammenarbeit wurde am Wochenende der Grundstein gelegt. Der Partnerschaftsverein Herzogenaurach-Kaya wird mit den Vereinen aus Ettlingen und Ladenburg eine Planungsgruppe bilden. Ein Projekt unter dem Titel „Wasser und Ernährung“ soll angepackt werden. Mit der Zusammenarbeit wird Herzogenaurach die Möglichkeit gegeben, an Fördermittel zu kommen.

Helmut Pohl vom Partnerschaftsverein Garango-Ladenburg führte dazu aus, dass die Partnerschaft Herzogenaurach-Kaya neben dem geförderten Projekt eine Schule in Eigenregie bauen könne. Diese Projekt-Erfahrung sei wichtig, um später eigene Fördermittel beantragen zu können. Im nächsten Frühjahr muss das erste Projekt auf den Weg gebracht werden. In Ladenburg werden die Vertreter aus Ettlingen und Herzogenaurach die ersten Schritte unternehmen.

Das Treffen begann mit einem Rückblick auf die Ereignisse seit der vorangegangenen Zusammenkunft im August in Mühlheim/Main. Alle Teilnehmer berichteten ausführlich über das Geschehen in den Partnerkommunen. Bürgermeister German Hacker berichtete von dem Besuch des Bischofs Thomas Kabore in Herzogenaurach, vom Lauf für Kaya, der Flutkatastrophe und von der großartigen Spendenbereitschaft. Die Kooperation zwischen Stadt und Vereinen hob Hacker besonders hervor.

Ganz anders ist die Situation zum Beispiel in Ettlingen. Gudrun John vom dortigen Partnerschaftsverein wünscht sich mehr Engagement der Kommune als nur die Bereitstellung einer Bude auf dem Weihnachtsmarkt.

Thorsten Ehmann aus Mühlheim/Main konnte eine ganz andere Facette der Beziehungen erzählen. Oberbürgermeister Bernd Müller besuchte im Februar die Partnerstadt Nouna. Zum zehnjährigen Dienstjubiläum wünschte sich Müller Spenden und brachte so 4350 Euro für Nouna zusammen.

Melsungen ist weiterhin im Bereich der Kinderpatenschaften engagiert, berichtete Günther Potyka. Für jedes der 420 Kinder werden zwei Mal im Jahr 80 Euro von den Konten der Paten eingezogen. Einmal im Jahr besuchen Mitglieder aus Melsungen die Partnergemeinde. Jedes Kind wird fotografiert, es wird ein Zeugnis eingefordert und es wird den Paten Bericht erstattet.

Konferenz angedacht

Am Samstag blickte Dr. Wilhelmy von InWent, Organisator des Pilotprojektes, unter anderem auf eine Konferenz mit dem Thema „Kommunale Partnerschaften mit Afrika“. Die Dreiecksbeziehungen könnten dabei ein Thema sein, damit weitere Kommunen von den Erfahrungen, wie sie in Herzogenaurach gemacht wurden, profitieren können. Bei den anschließenden Beratungen kam es schnell zum eingangs beschriebenen Ergebnis. Die am Pilotprojekt beteiligten „Dreiecks-Kommunen“ aus Deutschland, Frankreich und Burkina Faso sind Ettligen-Epernay-Fada N'Gourma; Herzogenaurach-Châtelleraut-Kaya; Ladenburg-Laval-Garango; Lahnstein-Vence-Ouahigouya; Ludwigsburg-Montbéliard-Konoussi; Melsungen-Dreux-Koudougou; Mühlheim-St. Priest-Nouna; Würselen-Morlaix-Réo.

WELT-SICHTEN

MAGAZIN FÜR GLOBALE ENTWICKLUNG UND ÖKUMENISCHE ZUSAMMENARBEIT

Gelungene Dreiecksbeziehung

Wie die Partnerschaft von drei Kommunen aus Frankreich, Deutschland und Burkina Faso funktioniert

Auf den Europäischen Entwicklungstagen Mitte November in Straßburg hat die Europäische Kommission ihre neue Charta zur Unterstützung der Entwicklungszusammenarbeit von Kommunen und Regionen vorgestellt. Netzwerke von Städten und nichtstaatlichen Organisationen aus ganz Europa haben an der Charta mitgearbeitet. Wie die Kooperation von Städten aus verschiedenen EU-Ländern mit einem gemeinsamen Partner im Süden aussehen kann, zeigt das Beispiel der Stadt Kaya in Burkina Faso. Sie ist mit einer deutschen und einer französischen Kommune verbunden.

Mahama Belemviré ist seit 2006 Bürgermeister von Kaya, einer Stadt im Norden von Burkina Faso. Der Sahel-Staat gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Seit 1972 besteht eine Partnerschaft mit Herzogenaurach, eine der ältesten deutsch-afrikanischen Städtepartnerschaften überhaupt. Seit 1976 ist Kaya auch mit dem Ort Châtelleraut in der Region Poitou-Charentes im Westen Frankreichs verbunden. Beide Partnerschaften sind durch persönliche Kontakte zustande gekommen und haben sich mit der Zeit in ihrem Charakter gewandelt. Auf die Idee einer Dreieckskooperation sind die Städte im Laufe ihrer Zusammenarbeit gekommen.

Belemviré gehört zu einer Delegation von Bürgermeistern aus burkinischen Gemeinden mit Partnerstädten in Deutschland und Frankreich, die sich auf Einladung der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt im November in Deutschland aufgehalten haben. „Die Partner im Norden helfen uns bei der Verbesserung der Lebensbedingungen in Kaya“, beschreibt er die Zusammenarbeit. Zu den gemeinsamen Projekten gehört der Bau von Schulen und Rückhaltebecken für Regenwasser, die Sicherung der Trinkwasserversorgung und die Anlage von Schulgärten.

„Ich bin seit 30 Jahren in der Partnerschaft aktiv“, erläutert der Bürgermeister. „Über die materielle Hilfe hinaus sind Freundschaften entstanden. Aber noch wichtiger ist: Wir hatten vorher aus Büchern und Filmen eine andere Vorstellung von Europäern und sie eine andere Idee von uns Afrikanern.“ Bei den ersten Besuchen in Europa waren die Burkiner noch skeptisch gegenüber den Weißen. Doch habe man schnell gelernt, dass die Hautfarbe nichts über den Charakter eines Menschen aussagt. „Aufgrund der Sprachbarriere sind die Beziehungen zu Herzogenaurach aber nicht so eng wie die zu Châtelleraut“, betont er. Persönliche Begegnungen mit Bürgern aus Herzogenaurach finden nur alle fünf bis sechs Jahre statt. Mit Châtelleraut ist der persönliche Austausch häufiger, da französische Kommunen über feste Budgets für internationale Zusammenarbeit verfügen.

Auch für Maryse Lavrard, der zweiten Bürgermeisterin von Châtelleraut, hat sich die Wahrnehmung des Anderen verändert. „Aber wir haben im Norden noch viel Arbeit zu leisten“, betont sie. „Die Menschen hier sind einfach noch zu wenig sensibilisiert, um eine echte Partnerschaft zu leben.“ Deshalb hält sie den kulturellen Austausch für besonders wichtig. Die Partnerstädte planen eine gemeinsame Aufführung von christlichen und muslimischen Chören aus Kaya und Châtelleraut.

Die Franzosen unterstützen Kaya zudem beim Aufbau einer Abfallversorgung und bei der Schulung von städtischen Mitarbeitern. „Die Stadtverwaltung von Châtelleraut profitiert enorm von diesen Projekten“, sagt Jacques Raynaud, Referent für Internationale Beziehungen der französischen Kommune. „Für unsere Mitarbeiter ist ein Projekt in Kaya ein besonders gutes Lernfeld.“

In Herzogenaurach ist trotz der Sprachbarriere die Partnerschaft mit Kaya nach mehr als 30 Jahren in der Bevölkerung gut verankert. „Wir haben uns von der Patenschaft zur Partnerschaft entwickelt“, erläutert die zuständige Referentin Rosa Abel. Zu den festen Aktivitäten gehört der jährliche „Lauf für Kaya“, an dem sich die großen Sportunternehmen Puma und Adidas als Sponsoren beteiligen.

Die Zusammenarbeit von Herzogenaurach und Châtelleraut begann mit gemeinsamen Jugendcamps in Kaya Anfang der 1990er Jahre – lange bevor Entwicklungsministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul und die französische Außenministerin Brigitte Girardin 2000 beschlossen, deutsche und französische Kommunen mit Partnerschaften im frankophonen Afrika zusammenzubringen. Seitdem sind einige gemeinsame Projekte entstanden, zum Beispiel ein Beratungszentrum für Aidskranke: Herzogenaurach hat den Bau und Châtelleraut die Inneneinrichtung finanziert. Ein Internetcafé in Kaya soll die Betriebskosten erwirtschaften.

Angesichts angespannter öffentlicher Haushalte ist es wichtig, dass deutsche und französische Kommunen mit Partnerstädten in Burkina Faso ihre Kräfte bündeln. Bei einem Treffen im November in Ettlingen haben acht burkinische Kommunen und ihre deutschen und französischen Partner ein neues gemeinsames Projekt beschlossen. Ein Machbarkeitsstudie soll zeigen, wie die Wasserver- und -entsorgung in den burkinischen Gemeinden verbessert werden kann. Anschließend wollen die Kommunen europäische Fördergelder beantragen, um die Ergebnisse der Studie zu verwirklichen. Diese aufwändige Prozedur ist nur im Verbund mit mehreren Kommunen zu leisten. Die Europäische Union will mit ihrer neuen Charta über die kommunale Entwicklungszusammenarbeit Städte dazu ermutigen, mehr Nord-Süd-Partnerschaften einzugehen – allerdings unter der Voraussetzung, dass die Städtevertreter demokratisch gewählt sind. Auch mehr kommunale Süd-Süd-Partnerschaften seien wünschenswert.

Claudia Mende

- welt-sichten 12-2008/01-2009

Umwelt

Entwicklungszusammenarbeit von Stadt zu Stadt – Dreieckspartnerschaften

Die Kleinstadt Nouna in Burkina Faso, die Orte Saint-Priest in Frankreich und Mühlheim am Main in Deutschland haben auf den ersten Blick nicht viel miteinander zu tun. Doch seit 2005 sind die drei unterschiedlichen Orte Schauplätze einer ganz neuen Art von Entwicklungszusammenarbeit: In einer Dreieckspartnerschaft haben sich die Kommunen Saint-Priest und Mühlheim zusammengetan, um ihrer burkinischen Partnerstadt Nouna unter anderem im Kampf gegen Wasserknappheit und Klimawandel zu helfen.

Wie das konkret aussieht berichten der Gemeinderat Gérard Heinz aus Saint Priest, der Landschaftsökologe Thorsten Ehmann aus Mühlheim und die Projektkoordinatorin Rosemarie Kempers aus Nouna. Ein Beispiel erfolgreicher Entwicklungszusammenarbeit auf kommunaler Ebene, das bald Schule machen könnte.

Wie funktioniert der Austausch zwischen den Partnern und weiteren Beteiligten?**Gérard Heinz/ Saint-Priest-Frankreich:**

Die Kommunikation funktioniert insgesamt gut. Die Beziehungen zwischen Mühlheim und Saint-Priest bestehen schon seit geraumer Zeit und sind von ausgezeichneter Qualität. Die Beziehungen zwischen Saint-Priest und CUF (Cités Unies France) bestehen erst seit kürzerer Zeit, sind aber ebenfalls von sehr guter Qualität. Zu Nouna haben wir sehr gute Beziehungen, die jedoch technisch gesehen schwieriger sind. Die Kommunikation findet hauptsächlich per E-Mail statt.

Thorsten Ehmann/Mühlheim-Deutschland:

Unsere Kontakt- und Schlüsselperson in unserer burkinischen Partnerstadt Nouna ist Rosemarie Kempers. Sie lebt seit 30 Jahren in Nouna und hat dort für den Deutschen Entwicklungsdienst früher als Krankenschwester gearbeitet. Sie kennt die Stadt, die Menschen und die Probleme vor Ort sehr genau, sie schlägt Projekte und Aktivitäten vor. Dies ist im Vergleich zu vielen anderen Projekten und Initiativen ein echter Glücksfall, da permanent eine für alle Beteiligten kompetente Ansprechpartnerin vor Ort ist.

Wie stimmen Sie sich ab und auf welche Weise "lernen Sie voneinander"?**Thorsten Ehmann/Mühlheim-Deutschland:**

Ich reise jedes Jahr für mindestens einen Monat in die Projektregion, um direkt mit den Menschen vor Ort Dinge besprechen und planen zu können. Mit Frau Kempers werden dann Bilanzen gezogen oder Probleme angegangen. Ich stehe außerdem in regelmäßigem E-Mail und Telefonkontakt mit Rosemarie Kempers. Was unsere Zusammenarbeit und den Kontakt besonders intensiviert hat, war der Besuch der burkinischen Bürgermeisterin Mariam Fofana im November 2008 in Mühlheim. Die beiden Bürgermeister Martine David aus Saint-Priest und Bernd Müller aus Mühlheim waren dann im Februar 2009 mit einer deutsch-französischen Delegation zu einem Gegenbesuch in Nouna. Besonders dieser einwöchige Besuch hat zu einem tieferen Verständnis beigetragen und Lerneffekte ausgelöst. Die Kommunalvertreter aus Frankreich und Deutschland konnten den Alltag in einer burkinischen Kleinstadt, die Traditionen und den sozialen Kontext, und die Probleme aus der persönlichen Anschauung heraus erleben und verstehen. Die gegenseitigen Besuche von Kommunal- oder Vereinsvertretern sind der Schlüssel zu einer gelebten Partnerschaft. Dies ist



Alumni Themen

Klimawandel geht uns alle an!

Das Alumniportal Deutschland lädt ein, mit dem Politologen und Umweltexperten Andreas Reckemmer über den Klimawandel zu diskutieren. Außerdem stehen Informationsmaterialien und ein Blog zur Weltklimapolitik zur Verfügung.

>>> [Mehr](#)

Wasserknappheit und Klimawandel – ein Thema für kommunale Partnerschaften

Die Servicestelle Kommunen in der einen Welt unterstützt die nachhaltige kommunale Entwicklungszusammenarbeit. Hier stellt sie zwei Initiativen zum Thema Klimawandel und Wasser vor.

>>> [Mehr](#)

"Der Klimawandel ist real."

Für den Umweltexperten K.P. Nyati, Neu Delhi/Indien, ist die Entwicklung von Umweltinitiativen eine internationale Mission. Sein Einsatz für den nachhaltigen Bergbau hat preisgekrönte Folgen.

>>> [Mehr](#)

sicher mit einem enormen finanziellen und organisatorischen Aufwand verbunden, der sich jedoch meistens auszahlt. Mit diesem ersten erfolgreichen Besuch entstand in unserem Fall eine große Motivation für die weitere Zusammenarbeit.

Welche Schwerpunkte existieren bei der Zusammenarbeit? Und wie werden diese gefunden und gestaltet?

Gérard Heinz/ Saint-Priest-Frankreich

Die Kooperation dreht sich insbesondere um die Frage der Wasserversorgung und der Abwasserentsorgung.

Thorsten Ehmann/Mühlheim-Deutschland:

Ja, es geht um die Grundversorgung der ländlichen Bevölkerung mit sauberem Trinkwasser durch Reparieren defekter, bereits bestehender Tiefbrunnen; außerdem haben wir eine Ausbildung zum „Brunnenwart“ initiiert und auch in der Schule ist der Umgang mit Wasser und Wassermanagement nun ein Unterrichtsthema. Rosemarie Kempers stellt jährlich die Bedarfssituation vor und stimmt das mit mir ab, ich wiederum stimme die Bedarfssituation und sich daraus ergebende Aktivitäten und Projekte mit meinem französischen Kollegen Gérard Heinz aus Saint Priest ab. Wir besuchen die Projektregion ein Mal jährlich und erstellen eine Dokumentation.

Können Sie uns erzählen Frau Kempers, wie diese Maßnahmen vor Ort ganz konkret umgesetzt werden? Wie sieht die Schulbildungsförderung aus und was macht z.B. ein Brunnenwart?

Rosemarie Kempers/Nouna-Burkina Faso:

Wir betreuen 30 Kinder, die meisten sind Waisen oder Halbwaisen, drei der Kinder sind jetzt bereits an der Uni, acht besuchen das College und die anderen besuchen die Grundschule. Es gibt außerdem ein Alphabetisierungszentrum in Koussiri: über 30 Kinder zwischen 8 und 14 Jahren, die nie - oder nur kurz in der staatlichen Grundschule waren. Die Eltern brauchten sie zur Arbeit. Aber diese Kinder wollen unbedingt lernen und das geht nach Absprache mit den Familien und mit einer entsprechenden Stundenplanung ganz gut. Dieses Jahr gehen nun schon einige auf die Grundschule, um ihren Abschluss zu machen. Die Kinder machen mir sehr viel Freude, und da ich seit 1975 immer Schüler unterstützt habe, sind jetzt in Nouna und außerhalb eine Menge junger Leute, die ihren Lebensunterhalt verdienen - Lehrer, Mechaniker, Maurer usw. Sogar ein Minister ist darunter, der zur Zeit allerdings nicht im Amt ist.



Was die Brunnen anbetrifft: Wir haben bis jetzt 82 Pumpen repariert – zum Teil Pumpen aus den 80ziger Jahren. Acht junge Männer wurden als Pumpenwarte ausgebildet und sind strategisch im ganzen Kreis Kossi verteilt und jeder ist verantwortlich für mehrere Dörfer. Ausgebildet werden sie von einem Techniker aus Nouna, der vom Pumpenhersteller direkt sehr gut geschult wurde.

Wir fahren ab Dezember für sechs Monate - viermal die Woche - mit Ausrüstung und Azubis in die Dörfer, die sich angemeldet haben, und setzen die Pumpen instand. Dann werden die Dörfler eingehend instruiert: ein Komitee muss gebildet werden - Geld ist von den Familien einzusammeln, damit sie später Ersatzteile kaufen können. Eine Pumpe ist ein mechanisches Ding, ähnlich einem Fahrrad, und braucht ab und zu neue Teile. Wir reparieren nur einmal gratis; wir haben ein Ersatzteillager und verkaufen zum Einkaufspreis. Die Pumpen werden hier in Burkina hergestellt und sind eigentlich recht solide.

Das Schwierigste ist wirklich die Dorfbewohner zu aktivieren - aber es wird immer besser. Und es interessieren sich mittlerweile andere Organisationen für unser Ausbildungsprogramm: wir werden nun zum ersten Mal einen Jungen zum Pumpenwartausbilden, der dann für eine französische Organisation sieben Pumpen wartet.

Problem: das Geld reicht nie!! Aber ich habe noch andere gute Freunde,

Gott sei Dank!

Wie wirkt sich der Klimawandel im Alltag der Bürger aus? Und welche Erwartungen haben Sie diesbezüglich an die kommunale Dreieckspartnerschaft?

Thorsten Ehmann/Mühlheim-Deutschland:

Es gibt keine langjährigen Studien, dennoch häufen sich die Beobachtungen bezüglich des Rückgangs von Niederschlägen im Sahel; bzw. der Verteilung der Niederschläge. Es gibt punktuelle Starkregen mit heftigen Überschwemmungen, es kommt also zu Wetterextremen. Die Folge: Die Bauern, die in Burkina Faso von Subsistenzwirtschaft leben, leiden unter starken Ernteeinbußen und Land- und Infrastrukturschäden. Wir unterstützen die Bevölkerung mit Bildungsmaßnahmen, in denen es um den Schutz des Ökosystems geht und mit dem Aufbau von selbstorganisierten Wirtschaftssystemen. (Selbsthilfeansatz).

Rosemarie Kempers/Nouna-Burkina Faso:

Das Klima: ja es hat sich sehr verändert: 1975 waren die ersten Regen schon im April und Mitte Mai war bereits alles ausgesät. Jetzt beginnt der Regen immer später und mit großen Unterbrechungen, und wenn wir dann Pech haben, kommt alles im August runter und wir können in Nouna Boot fahren.

Letztes Jahr hatten wir Glück - aber dieses Jahr sieht es bis jetzt finster aus.

Welchen Herausforderungen begegnen Sie in Ihrer Partnerschaft?

Gérard Heinz/ Saint-Priest-Frankreich:

Die Herausforderung besteht darin, der Stadt Nouna bei der Einrichtung eines Abwassernetzes zu helfen, und auf diese Weise alle mit dieser Art von Projekt verbundenen inhärenten Schwierigkeiten zu lösen (technischer, administrativer und finanzieller Art sowie auf Kommunikationsebene).

Thorsten Ehmann/Mühlheim-Deutschland:

Die größte Herausforderung liegt sicherlich in der haushaltsbedingten kontinuierlichen Budgetreduzierung bei beiden unterstützenden Partnerstädten. Das steht im Gegensatz zum erfolgreichen Projektverlauf („Schere“). Das heißt wir müssen nach kreativen Lösungen für die Projektfinanzierung suchen, um diese Erfolgsgeschichte weiter schreiben zu können. Stichwort: Suche nach einer kreativen Lösung zur Projektfinanzierung als anerkanntes Erfolgsmodell.

Darüber hinaus schafft die staatliche Dezentralisierungsstrategie in Burkina Faso neue Rahmenbedingungen für Projektinitiativen mit ihren Vor- und Nachteilen. Auf neue Zuständigkeiten und Ansprechpartner muss reagiert werden, da ja auch administrative Regeln einzuhalten sind. Hier ist viel Fingerspitzengefühl und Sachkenntnis gefragt. Aber wie bereits erwähnt besteht auch diesem Komplex gegenüber der große Vorteil, Frau Kempers in der Koordination für alle Partner vor Ort zu wissen.

Das Gespräch führte Mirjam Leuze, August 2009

Die Dreieckspartnerschaft Nouna, Saint-Priest, Mühlheim ist Teil eines Pilotprojektes, das auf Initiative von Entwicklungsministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul und ihrer ehemaligen französischen Amtskollegin Brigitte Girardin im Jahre 2006 ins Leben gerufen wurde. Darin arbeiten insgesamt acht kommunale Dreieckspartnerschaften aus Deutschland, Frankreich und Burkina Faso seit Anfang 2007 zusammen. Auf deutscher Seite werden diese innovativen Partnerschaften unterstützt von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/InWEnt gGmbH.

>>> [Mehr](#)

Rosemarie Kempers lebt seit 1975 in Nouna/Burkina Faso und war dort lange Zeit für den Deutschen Entwicklungsdienst tätig. Heute ist sie 65 Jahre und dabei, einige ihrer Mitarbeiter mehr in die Verantwortung zu nehmen, damit diese ihre Arbeit fortführen können. Nebenbei führt sie noch ein kleines Hotel.

Abkürzungsverzeichnis

ACF	Action contre la Faim / Aktion gegen den Hunger
AFVP	Association Française des Volontaires du Progrès / Französische Vereinigung Freiwilliger für den Fortschritt; seit 2009 France Volontaires
AGP	Aktionsgruppenprogramm
AMF	Association des Maires de France / Verband der Bürgermeister Frankreichs
AMBF	Association des Municipalités du Burkina Faso / Gemeindeverband Burkina Faso
APMK	Association Pegwinde des Maroquiniers de Kaya (etwa: Pegwinde Verein der Lederwarenhändler von Kaya)
ASEV	Association Solidarité, Espoir et Vie (etwa: Verein für Solidarität, Hoffnung und Leben)
Bengo	Beratungsstelle für private Träger in der Entwicklungszusammenarbeit
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CAMB	Centre Anne Marie Brübach / Annemarie-Brübach-Zentrum
CDP	Congrès pour la démocratie et le progrès / Kongress für Demokratie und Fortschritt
CLJ	Comité local de jumelage / Lokales Partnerschaftskomitee in Burkina Faso
CSPS	Centres de santé et de promotion sociale / Zentrum der Gesundheit und der Sozialen Förderung
CUF	Cités Unies France / Vereinte Städte Frankreichs
DED	Deutscher Entwicklungsdienst
DESWOS	Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e.V.
DGCID	Direction générale de la coopération internationale et du développement / Generaldirektion für internationale Zusammenarbeit und Entwicklung
DIE	Deutsches Institut für Entwicklungspolitik
DST	Deutscher Städtetag
EEF	Europäischer Entwicklungsfonds
EU	Europäische Union
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
FEB	Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung
FSP	Fonds de Solidarité Prioritaire / Fonds für prioritäre Solidarität
GIGA	German Institute of Global and Area Studies / Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH
GTZ	Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit GmbH
InWEnt	Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH
IPZ	Institut für europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit e.V.
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
LOLF	loi organique relative aux lois de finances (etwa: Grundlegendes Haushaltsorganisationsgesetz)
MAEE	Ministère des Affaires étrangères et européennes / Ministerium für auswärtige und europäische Angelegenheiten
MCD	Maison de la Coopération Décentralisée / Agentur für kommunale Entwicklungszusammenarbeit in Burkina Faso
MDG	Millennium Development Goals / Millenniumentwicklungsziele
NRO	Nichtregierungsorganisation
RAV	Responsable administratif du village (etwa: Verantwortlicher für die Dorfverwaltung)
RGRE	Rat der Gemeinden und Regionen in Europa
SCAC	Service de Coopération et d'Action Culturelle de l'ambassade (etwa: Abteilung für Zusammenarbeit und kulturelle Aktivitäten der französischen Botschaft in Burkina Faso)
SKEW	Servicestelle Kommunen der Einen Welt
UCLG	United Cities and Local Governments / Weltverband der Kommunen
UCMP	Union Chrétienne Médicale et Para-Médicale (etwa: Christliche Vereinigung für Medizin)
UN/VN	United Nations / Vereinte Nationen
UTO	United Towns Organisation / Weltbund der Partnerstädte

Abbildungsverzeichnis

Abbildung	Seite
Geografische Verteilung der deutschen Modellkommunen	13
Geografische Verteilung der burkinischen Modellkommunen	13
Veranstaltungen und Veröffentlichungen im Projekt Dreieckspartnerschaften	22
Dreieck Ludwigsburg	35
„Deklaration für Afrika“	36
Dreieck Mühlheim	38
Freundschaftskonvention zwischen Mühlheim, St. Priest und Nouna	39
Dreieck Herzogenaurach	41
Dreieck Ettlingen	44
Dreieck Würselen	45
Dreieck Melsungen	48
Centre Anne Marie Brübach (CAMB)	50
Dreieck Ladenburg	51
Dreieck Lahnstein	55
Teilnehmer der Evaluations-Befragung	57
Bewertung der Workshops	58
Bewertung der Publikationen	59
Bewertung der Unterstützungsangebote	60
Erreichung der Projektziele	61

Publikationen der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt stellt alle ihre Publikationen und Informationsmaterialien zum kostenfreien Bestellen (sofern noch nicht vergriffen) oder als Download auf ihrer Homepage bereit.

Hier finden Sie Verweise auf ausgewählte aktuelle Publikationen.

Eine vollständige Liste sämtlicher Publikationen der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt seit 2002 finden Sie ebenfalls auf unserer Homepage unter www.service-eine-welt.de.

Dialog Global-Schriftenreihe der Servicestelle:

- Nr. 27: Gutachten zu Migration und kommunaler Entwicklungspolitik 2012. Bonn, Februar 2012
- Nr. 26: Hauptstadt des Fairen Handels 2011. Dokumentation. Bonn, Dezember 2011
- Nr. 25: Vom Süden lernen: Bürgerhaushalte weltweit – eine Einladung zur globalen Kooperation, Studie, Bonn, Dezember 2010
- Nr. 24: Internationaler Kongress zu Modellen des Bürgerhaushalts. Berlin 2010. Dokumentation. Bonn, November 2010
- Nr. 23: Fair Handeln in Kommunen. Ein Praxisleitfaden. Bonn, November 2010.
- Nr. 22: Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene - Ein Praxisleitfaden. Bonn, November 2010.

Material-Schriftenreihe der Servicestelle:

- Nr. 50: Erstes Netzwerktreffen Deutscher Kommunen mit Partnerschaften in Nordafrika, Februar 2012.
- Nr. 49: Pressespiegel 2011. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2011.

- Nr. 48: Erstes bundesweites Netzwerktreffen Migration und Entwicklung. Dokumentation. Bonn, Oktober 2011.
- Nr. 47: Workshop „50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“ – Dokumentation. Bonn, Juni 2011.
- Nr. 46: Siebtes bundesweites Netzwerktreffen Bürgerhaushalt – Sparen mit dem Bürgerhaushalt? Dokumentation vom 2.2.2011. Bonn, Juni 2011.
- Nr. 45: Erste bundesweite Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Afrika“ in Ludwigsburg 2010 – Dokumentation. Bonn, Juni 2011.
- Nr. 44: Südafrika 2010 – Deutschland 2006: Kommunale Partnerschaft mit Kick! Abschlussevaluierung. Bonn, Februar 2011
- Nr. 24: Faires Beschaffungswesen in Kommunen und die Kernarbeitsnormen. Rechtswissenschaftliches Gutachten. Revidierte Neuauflage 2011.

Sonstige Publikationen der Servicestelle:

- Unsere Strategie. Bonn 2010.
- Über Uns. Kurzprofil der Servicestelle, Bonn 2011. [Deutsch, Englisch, Französisch]
- Herausforderung Klimawandel. 11. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen. Bonn 2009.
- Erklärung von München. Schlusserklärung der 11. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen. Verabschiedet München, Juni 2009 (Deutsch/Englisch/Französisch)
- Kommunale Entwicklungspolitik in Deutschland. Studie zum entwicklungspolitischen Engagement deutscher Städte, Gemeinden und Landkreise. In Kooperation mit dem Deutschen Institut für Entwicklungspolitik. Bonn, 2009.

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen *****Eine-Welt-Nachrichten***** der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auf unserer Homepage unter www.service-eine-welt.de.

SERVICESTELLE

KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Engagement Global gGmbH,
Service für Entwicklungsinitiativen
Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
Tulpenfeld 7, 53113 Bonn • 0228/20717-0

Eine Welt beginnt vor Ort

Das Leben der Menschen in unserer Einen Welt ist in vielfältiger Weise miteinander verbunden. Voneinander lernen, miteinander Lösungen suchen, gemeinsame Wege gehen – das sind die Erfordernisse unserer Zeit, um global nachhaltige Entwicklung zu fördern. Ihre Entscheidungen und Ihr Engagement als Kommune wirken sich auch auf das Leben anderenorts aus. Ihre gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Zukunft wird durch Ihr entwicklungspolitisches Engagement vielfältiger, ideenreicher und erfolgreicher.

Sie wollen Schritt halten mit den globalen Herausforderungen und gleichzeitig zur Entwicklung lebenswerter Bedingungen auch in anderen Teilen der Welt beitragen? Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt steht Ihnen als Partner zu allen Fragen kommunaler Entwicklungspolitik zur Seite. Wir stehen für Erfahrung, Kompetenz, erfolgreiche Projekte, nachhaltige Ergebnisse und umfangreiche Informationen.

Schärfen Sie das internationale Profil Ihrer Kommune. Erwerben Sie interkulturelle Kompetenz. Engagieren Sie sich.

Wir sind

als Teil der Engagement Global gGmbH:

- Kompetenzzentrum und Serviceeinrichtung für entwicklungspolitisch interessierte Kommunen in Deutschland,
- Partner für kommunale Entwicklungspolitik zur Erreichung internationaler Entwicklungsziele und einer nachhaltigen und partizipativen Stadtentwicklung – hier und bei den Partner im Süden,
- Förderer des Austausches von internationalem Know-how mit Kommunalexperten in Entwicklungs- und Schwellenländern,
- Experten für die Qualifizierung von kommunalen Projekt- und Städtepartnerschaften,
- Berater für wirkungsvolle Informations- und Bildungsarbeit deutscher Kommunen.

Wir arbeiten

im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung an kommunalen Zukunftsthemen:

- Deshalb helfen wir kommunale Partnerschaften mit Entwicklungs- und Schwellenländern auf- und auszubauen, aktuell mit den Schwerpunkten: Klima, Bürgerhaushalt, nachhaltige Stadtentwicklung.
- Deshalb unterstützen wir die Vernetzung von Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene und stärken kommunale Entwicklungspolitik durch die Einbeziehung von Migrantinnen und Migranten.
- Deshalb fördern wir ein Faires Beschaffungswesen als kommunalen Beitrag zur Ausweitung des Fairen Handels.

Wir bieten

- Veranstaltungen wie Workshops, Tagungen und Konferenzen die Betreuung und Unterstützung themenbezogener Netzwerke,
- den Wettbewerb „Hauptstadt des fairen Handels“,
- persönliche, kostenlose Beratung, auch bei Ihnen vor Ort,
- einen Online-Finanzierungsratgeber,
- umfangreiche Publikationsreihen, Studien und Recherchen zu aktuellen Themen der entwicklungspolitisch relevanten kommunalen Handlungsfelder, eine umfangreiche Homepage www.service-eine-welt.de und Internetportale, beispielsweise www.buergerhaushalt.org,
- den monatlichen Newsletter „Eine Welt Nachrichten“,
- Beratung für Kommunen zu den Angeboten der Engagement Global gGmbH.

Sie haben Ideen? Wir helfen Ihnen, diese umzusetzen.

Sie suchen Lösungen? Wir finden mit Ihnen partnerschaftlich das Ziel.

Kommunales entwicklungspolitisches Engagement heißt verantwortungsbewusst und nachhaltig die Zukunft in der Einen Welt zu gestalten. Seien Sie dabei!



EINE WELT.
ONE WORLD.
UN SEUL MONDE.
BONN.

 Rat für
NACHHALTIGE
Entwicklung

Deutscher
Städtetag

 Deutscher
Städte- und Gemeindebund

 DEUTSCHER
LANDKREISTAG

 Rat der Gemeinden und Regionen Europas
Deutsche Sektion

VENRO
VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK
DEUTSCHER NICHTREGIERUNGS-
ORGANISATIONEN e.V.

 dbb
beamtenbund
und tarifunion

 UNESCO
Deutsche
UNESCO-Kommission e.V.

 Auswärtiges Amt

 Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit

 DGB

DIÖZESAN
RAT DER KATHOLIKEN
IM ERZBISTUM KÖLN

d.i.e. 
Deutsches Institut für
Entwicklungspolitik German Development
Institute

agl 

giz 

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland Pfalz, Saarland und Schleswig-Holstein.

Unter Mitwirkung: Land Mecklenburg-Vorpommern, Stadt Bonn, Rat für Nachhaltige Entwicklung, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutscher Landkreistag, Deutsche Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas, Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V., Deutscher Beamtenbund, Deutsche UNESCO-Kommission e.V., Auswärtiges Amt, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Deutscher Gewerkschaftsbund, Diözesanrat der Katholischen Kirche, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke e.V. und die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit.